

Thorner Presse.



Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf.,
in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Zeilspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen
10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinen-
straße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralbank“, Berlin, Saatenstein u. Wogler,
Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des
In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 97.

Sonntag den 26. April 1903.

XXI. Jahrg

Für die Monate Mai und Juni
kostet die „Thorner Presse“ mit dem „An-
gekündigten Sonntagsblatt“ durch die Post be-
zogen 1,35 Mk., in den Ausgabestellen
1,20 Mk.

Bestellungen nehmen an sämtliche kaiser-
lichen Postämter, die Orts- und Landbrief-
träger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.
Geschäftsstelle der „Thorner Presse“,
Katharinenstr. 1.

„Beamten-Kandidaturen“.

Die „Nationalliberale Korrespondenz“
schreibt über „Beamten-Kandidaturen“: „Die
Verwaltungsbeamten gehören in erster Linie in
ihren Verwaltungsbezirk und haben, wenn
sie sich den Interessen desselben nach vollem
Umfang ihrer Pflicht widmen wollen, keine
Zeit, so viele Monate in Berlin zu sein, als
die Dauer der parlamentarischen Sessionen
beansprucht.“

Wir haben niemals wahrgenommen, daß
die Nationalliberalen diesen Grundsatz kon-
sequent vertreten hätten; sie haben viel-
mehr dessen Anwendung nur auf „andere
Leute“ gefordert, für sich selbst aber gewisser-
maßen einen Ausnahmestandpunkt konstruiert.
Wie war es beispielsweise mit Herrn von
Brennigsen? Der Posten eines Oberpräsi-
denten dürfte doch nach dem Grundsatz der
„Nationalliberalen Korrespondenz“ vor allen
Dingen zu denen gehören, die nicht in ab-
soluta verwaltet werden sollten. Sobald
aber die agitatorische Oppositionsstellung
des Herrn von Brennigsen gegen seine vor-
gesetzte Regierung und seine Beamtenge-
schäft überhaupt berührt wird, heißt es
immer: Ja — das ist etwas anderes!

Wie denkt man denn weiter im national-
liberalen Lager über die Unabkömmlichkeit
städtischer Verwaltungsbeamter? Dürfte
nicht auch auf diese der vorstehend prokla-
mierte Grundsatz anwendbar sein? Freilich
würden dann die nationalliberalen Frak-
tionen einige Bürgermeister und Stadträte
als Abgeordnete ausschalten müssen. Und
steht es in bezug auf die Professoren, die
doch auf der Parlamentaristriebe ihren eigen-
lichen Beruf „nach vollem Umfange ihrer

Pflicht“ nicht ausüben vermögen, anders?
Die „Nationalliberale Korresp.“ urteilt ja
allerdings für die Landräthe — denn haupt-
sächlich auf diese bezieht sich ihr Beamten-
Ums — außerordentlich schmeichelhaft, wenn
sie gerade deren Unentbehrlichkeit in
ihren Verwaltungsbezirken so rührend schil-
dert; wir meinen aber, daß wohl Bürger-
meister, Professoren und auch Richter eben-
falls nicht völlig unentbehrliche Personen in
ihren Ämtern sind, da sie ja genau ebenso
wie die Landräthe nur deshalb angestellt
sind, um ihres Amtes zu walten.

Mit einer solchen Begründung, wie sie
die „Nationalliberale Korrespondenz“ vor-
trägt, ist also zur Fernhaltung von „Be-
amten-Kandidaturen“ nichts zu machen. Es
hieße die Verfassung außer Kurs setzen,
wenn man derart verfahren wollte. Würde
man aber den politischen Regierungsbeamten
das passive Wahlrecht nehmen, so würde
man das später jedenfalls zu bereuen haben.
Aber irrt man sich, wenn man glaubt,
daß unter allen Umständen ein großer Fehler,
der sich immer an den Urhebern, hier aber
leider auch am Gemeinwesen, rächt.

Politische Tageschau.

Noch eine Interpellation ist im
Abgeordnetenhaus eingebracht worden.
Der konservative Abgeordnete v. Willisen
fragt: „Welche Maßregeln gedenkt die könig-
liche Staatsregierung zu treffen, um die Nach-
theile abzuwenden, die den Militäran-
wärtern aus der Aenderung der Besol-
dungsvorschriften im Staats- und Kommunal-
dienst erwachsen?“

In einem Artikel über Vernunft und Un-
vernunft in der Antialkohol-Bewe-
gung führt der „Schwäbische Merkur“ im
Hinblick auf den Bremer Antialkoholkongress
aus: „St. somit der Kampf gegen den Al-
koholismus unausweichlich geboten, so kann
es sich nur darum handeln, welches die ge-
eignetsten Mittel und Wege sind, um zum
Ziele zu gelangen. Die Antwort auf diese
Frage zu geben, sollte recht eigentlich die
Hauptaufgabe des internationalen Kongresses
zur Bekämpfung des Alkoholismus sein.
Leider kann man nicht sagen, daß die Bre-

mer Verhandlungen diese Aufgabe gefördert
haben. In ihnen ist ein tiefer Gegensatz in
der Definition des Gegenstandes, den man
bekämpfen will, zutage getreten. Bisher hat
man, bei uns in Deutschland wenigstens,
unter Alkoholismus die Gewohnheit über-
mäßigen Alkoholgenuß verstanden. In
Bremen aber überwiegt die Richtung, die
den Genuß alkoholhaltiger Getränke über-
haupt als Alkoholismus brandmarkt. In-
solgedessen war die Lösung nicht „Mäßig-
keit“, sondern „absolute Enthaltensamkeit“.
Wer die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit
der letzteren, wenn auch noch so sachlich, an-
zuzweifeln wagte, verfiel dem rücksichtslosen
Verdikt einer aufgeregten Gemehrtheit. Den
Grafen Posadowsky, der einen „harmlosen
Lebensgenuß“ nicht beschränkt wissen wollte,
ließ man noch reden; der Oberbürgermeister
Struckmann von Hildesheim aber, der seit
Jahrzehnten an der Spitze der deutschen Be-
wegung gegen den Alkoholmißbrauch steht,
wurde fast zu Boden geschrien, als er die
Behauptung verfocht, daß eine schädliche
Wirkung mäßigen Genußes alkoholischer Ge-
tränke nicht nachgewiesen sei. Damit ist der
heilsame Einfluß, den die Bremer Versamm-
lung hätte ausüben können, für Deutschland
wenigstens annulliert, ja in sein Gegenteil
verkehrt worden. Wie oft hat man die Er-
fahrnung gemacht, daß absolutes Temperenz-
lerthum zu einer Opposition herausfordere,
die sich praktisch durch vermehrtes Trinken
betätigt! Zum mindesten verfallen die,
wenn auch noch so gut gemeinten Be-
strebungen dem öffentlichen Spott. Einen
Mann, der vielleicht mittags ein Glas Wein
und abends ein Glas Bier trinkt, als einen
Alkoholiker zu bezeichnen, ist eben nach der
in Deutschland weit überwiegenden Auf-
fassung eine bodenlose Lächerlichkeit. Experi-
mente nach den Rezepten der absoluten Ab-
stinenzler haben wir schon vor 50, 60 Jah-
ren mit heiligem Eifer ins Werk setzen
sehen; wie nutzlos sie gewesen sind, weiß
alle Welt. Nur eine dem wirklichen Leben
gänzlich fremde Phantasie kann sich dem
Wahn hingeben, Sitten und Gewohnheiten,
die der Menschheit seit Noahs Zeiten an-
gehaftet haben, mit Stumpf und Stiel aus-

worteten und uns dahin bringen zu können,
daß wir nicht nur dem Kartoffelsüßel, son-
dern auch dem Traubensaft, den wir eben
noch als herrliche Gottesgabe gepriesen,
verachtungsvoll den Rücken kehren. Mit
Bedauern muß man es sagen, daß dem
Werk der Männer, die bei uns in Deutsch-
land den Mäßigkeitsbestrebungen mit nicht
genug zu lobender Hingebung obliegen, durch
die Bremer Uebertreibungen mehr geschadet
als genützt worden ist. Sie werden sich da-
durch aber nicht entmutigen lassen. Treffend
hat Graf Posadowsky in seiner Begrüßungs-
rede ihr Programm gezeichnet. Der Schwer-
punkt der Aufgabe liegt in der „Beredlung
der Volksmitten“. Graf Posadowsky hat mit
Recht an die höheren Gesellschaftsklassen
die Mahnung gerichtet, mit gutem Beispiel
voranzugehen. Möge sein Ruf befolgt werden!

Nach einer Meldung des Stockholmer
„Dagblad“ aus Helsingfors sind weiter
folgende Personen aus Finland ausgewie-
sen worden: Der ehemalige Senator Leo Weche-
lin unter Pensionsverlust, die Redakteur
Dr. Axel Vile und Konni Jilleacius, welche
jedoch schon in Stockholm wohnen, ferner der
ehemalige britische Konsul Eugen Wolff,
Bruder des eben ausgewiesenen Groß-
industriellen R. Wolff und Mitglied der
Demonstrations-Deputation, welche sich s. B.
nach Petersburg begab, endlich die Leiter
der jung-finnischen Partei, Buchhändler
Sagelstam und Advokat Jonas Castren.
Wie „Stockholm Tidningen“ meldet, müssen
die Ausgewiesenen Finland binnen 7 Tagen
verlassen, andernfalls erfolgt auf Anordnung
des russischen Ministers des Innern ihre
Deportation. Der ausgewiesene Groß-
industrielle Wolff wohnt in Wiborg.

In der galizischen Ortschaft Hynow
haben am Donnerstag bei einer großen
Feuersbrunst Anstreicher gegen die Juden
stark gehandelt, bei denen mehrere Juden
schwer verletzt wurden. Die Bevölkerung
vermutete nämlich in den Urhebern Juden,
weil das Feuer im Schuppen des Kon-
vertiten Ischel Klein ausgebrochen war. Die
Menge stürmte die Judenhäuser und warf
alle Fenster ein. Noch während der Brand
wüthete, nahmen die Ruhestörungen einen

Das Fuchschchen.

Roman von B. von der Lauden.
(Nachdruck verboten.)
(24 Fortsetzung.)

Um die festlich geschmückte Tafel im Ren-
ninger-Haus saßen Vater und Mutter, Donna
Euphemia und Paul beim Abendessen. Die
große, vielarmige Hängelampe von glänzen-
dem Kupfer schwebte über den Tisch, sich in
dem reichen Silbergeschirr und den schönen
Reichthümern spiegeln, in denen der alte,
goldgelbe Rheinwein funkelte. — Es war
alles fein hergerichtet für die Heimkehr des
„Einzigen“, und nach ihrer Art möchte ja
auch so etwas wie Wiedersehensfreudigkeit
durch die Seelen der drei Menschen gezogen
sein, die nun aufmerksam den Berichten aus
den fremden, neuen Welten lauschten, aber
warm waren sie sammt und sonders durch
diese Fremde nicht geworden und vor allem
würde Paul nichts davon — im Gegentheil,
heute nach fünfjähriger Trennung fühlte er
sich zum erstenmal fremd den Eltern gegen-
über, und fremd und fast erkälten wirkte die
gediegene Pracht der Räume auf ihn, in
denen er doch seine Kindheit verlebte. Es
war alles so geblieben, wie es damals ge-
wesen, und er wußte ganz genau, daß es
halb zehn sein müsse, als Tante Euphemia
aufstand und sich zur Heimkehr anschickte.

Dann schlug es zehn — die Stunde, wo
in dem alten Kaufhaus die Lichter und
Lampen erloschen und jeder sein Schlafzimmer
auffuchte — so war es vor mehr denn fünf-
undzwanzig Jahren Brand gewesen, so war
es noch heute, und Paul mußte unwillkürlich
ein kleines Lächeln unterdrücken, als der
Vater, inst wie immer, seine Uhr herauszog,
sie aufzog, wieder in die Westentasche gleiten
ließ und nach einem der beiden weißen Por-

zellanleuchter griff, die nebst Schwefelölzern
von dem Hausmädchen jeden Abend auf den
Konsoltisch unter dem Spiegel hingestellt
wurden. Heute standen drei da — einer für
Paul — welchen Frau Anna, während ihr
Gatte mit seiner Uhr beschäftigt war, an-
zündete. Auch an dem „Entenacktag“
hatte sich nichts geändert. Vater und Mutter
reichten dem Sohn die Hand, und als dieser,
von dem natürlichen Empfinden, nach fünf
Jahren wieder im Elternhause zu sein, ge-
trieben, die Arme um sie legte, sah Ferdinand
Renninger ihn ganz überrascht an.

„s ist ja gut, s ist ja gut“, sagte er
und machte sich los und nur die Mutter
drückte ihm einen Kuß auf die Wange.

„Schlaf recht schön die erste Nacht wieder
daheim.“

Der junge Mann trat, wie von einer
eifigen Berührung getroffen, zurück, nahm
sein Licht und ging zu der entgegengesetzten
Thür hinaus. Die Mutter löschte eben noch
die Hängelampe, als die Thür sich hinter ihm
schloß. Auf dem geräumigen Vorplatz blieb Paul
stehen. Der Mondschein fiel durch die Scheiben
der Fenster und sein Strahl glitt bis zu den
obersten Treppenstufen. Es war das nichts
besonderes, er hatte es wohl hundertmal
schon gesehen und beobachtet und heute Abend
— welche Erinnerung tief der schmale, lichte
Strahl in ihm wach? Viele, viele Jahre
lag sie zurück und ach — mit einemmal trat
alles greifbar lebhaft wieder vor seine Seele.

Aus diesem Zimmer war Paul gekommen,
dort auf jener Stelle, gerade wohin der Mond
schien, hatte es gefesselt, in sich zusammenge-
kauert, weinend, das kleine Mädchen mit den
von Wind und Regen zerzausten, rothen
Locken, weinend um seinen sterbenden Bruder,
— und er hatte es mit kalten, graufamen

Worten gehen heißen; aber Monika war nicht
gegangen, die Liebe zu dem kranken Spiel-
kameraden war stärker als die Furcht vor
seiner Härte und seinen zornigen Augen.
Sie hatte Erwin — er wußte es wohl —
kindlich lieb gehabt, wie dieser sie, und er —
Er hatte Monika nicht leiden mögen, wie sie
ihn, wie ein tief empfindendes Kind eben je-
mand abgeneigt ist, von dem es nie ein freund-
liches Wort hört, wie einen feindseligen Blick
empfängt, der es kränkt, quält und verächt-
lich behandelt, von dem es instinktiv fühlte,
daß er ihm nicht wohl will — und alles das
hatte er dem armen, verlassenen, aus Er-
barmen aufgenommenen Kinde angethan! —
Bei dem Gedanken daran stieg ihm jetzt noch
die Nässe der Scham und des Unwillens
über sich selbst in die Wangen.

Er hatte sein Wohnzimmer erreicht, löschte
das Licht und trat an das geöffnete Fenster.
In tiefem Frieden lag das Städtchen —
Nacht über Berg und Hüben, — eine stille
Maiennacht mit Sternensplend und warmer,
düsterdurchhauchter Luft, in der Ferne
hoben taunengekrönte Berge sich in dunklen
Wellenlinien vom Horizonte ab, der Brunnen
in der Berregasse mit dem wasserpeisenden,
goldenen Becken plätscherte leise, und die
Thürmchen und Giebel der alten Häuser nun-
woh der Mond mit seinem bleichen Glanze.

Paul Renninger blickte lange, lange hin-
aus in die stille, schweigende Natur und er
hatte dabei seine eigenen Gedanken über sich
selbst. Ja, ja, in der Fremde war er ein
anderer geworden. Er hatte das schon ein
paarmal empfunden heute Abend, und jetzt
fühlte er's aufs neue, wo er in die Straßen
und Gäßchen seiner alten Vaterstadt hinein-
sah, wo seine Augen über das Häusergewirr
hinwegschiessend und das Rauschen des Becken-

brunnens an sein Ohr schlug. Wie unendlich
oft hatte er als Knabe, als Säugling hier
an demselben Fenster gestanden, auf die Stadt
gesehen wie jetzt und das Rauschen gehört
und nichts dabei empfunden und nichts dabei
gedacht; heute spürte er den geheimnisvollen
Bauber, der in dieser Maiennacht über
seiner Heimat schwebte. Die Fremde hatte
ihn seltsam verwandelt. — Er lächelte,
— ein Lächeln wie durch heitere und auch
wie durch wehmüthige Erinnerungen wach-
gerufen. Nicht die Fremde allein war schuld,
daß er ein anderer geworden, nein, — die
Liebe, die er dort kennen gelernt, die Liebe
zu der goldblonden, blauäugigen Alice Hum-
phrey. Es war nur ein kurzer Traum, ein
Wunderausch von einigen Monden gewesen,
wie er wohl im Leben eines Mannes vor-
kommen mag, der jung, reich, temperament-
voll, allein im Getriebe der Großstadt steht,
aber er hatte einen ernsteren — einen ver-
söhnlicheren — Abschluß gefunden, als dies
sonst meist der Fall ist. Die hübsche, zarte
kleine Blumenbinderin war einem erbliden
Familienleiden zum Opfer gefallen; die Kleine,
die in ihrer Brust ruhten, hatten sich infolge
einer starken Erkältung in erschwelter
Schnelligkeit zur galoppirenden Schwindsucht
entwickelt, nach sechswöchentlichem Kranken-
lager war sie gestorben. Paul konnte ohne
Vorwurf und ohne Reue an sie zurückdenken;
er hatte tren für die Kranke gesorgt, hatte
sie besucht und war in der Stunde ihres
Todes bei ihr gewesen. Das war nun ein
Jahr her. Er hatte den Tod seiner zärt-
lichen, treuen Geliebten schmerzlich empfunden
und als er vor drei Wochen London verließ
und am Tage vorher noch einen Kranz auf
Alice Humphrey's Grab legte, nahm er ein
Gefühl mit sich fort, das ihm Erleichterung

überaus ernsten Charakter an. Ischel Klein wurde nach Privatberichten todtgeschlagen, mehrere Personen so schwer verwundet, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Die Gendarmerie war außerstande, die Ruhe herzustellen. Ein Jägerbataillon wurde aus Kawa Ruska nach Ubuow kommandirt.

Der König von Italien hat den Rücktritt des Unterstaatssekretärs der Marine Serra genehmigt.

Präsident Doubet traf am Freitag früh in Philippville ein, wohnte halb nach seiner Ankunft der Enthüllung eines zu Ehren der Trüben errichteten Denkmals bei und reiste darauf nach Konstantine ab.

In Frankreich kam es auch am Donnerstag anlässlich der Maßnahmen gegen die Kongregationen in Nimes, Lemans und Havre zu lärmenden Kundgebungen, zu deren Verlesung Militär und Polizei einschreiten mußten. In Nimes hielten bei den Kundgebungen anlässlich der Ausweisung der Franziskaner die Mönche an die Menge eine Ansprache, welche mit Hochrufen auf die Freiheit beantwortet wurde, während die Sozialisten die Internationale aufstimmten. Es kam zu einer heftigen Schlägerei, bei welcher 12 Personen verhaftet wurden. — Der Bischof in Nancy Turinaz erklärt in einem Schreiben an den Ministerpräsidenten in scharfen Worten, daß Combes ihn durch seine Gewaltthätigkeit nicht einschüchtern und daß er fortfahren werde, die Kongregationen zu beschützen. — Infolge des Gerüchtes, daß Truppen einschreiten sollten, um die Kathäuser auszutreiben, versammelten sich am Donnerstag in Grenoble etwa 2000 Landleute vor dem Kloster und verbarren dort den ganzen Tag. Die Truppen erschienen aber nicht und die Menge begnügte sich damit, von Zeit zu Zeit zu rufen: „Es lebe die Freiheit, es lebe die Kathäuser!“ Am Abend lehrten die meisten heim, doch ließen sie eine Art Posten von 300 Mann zurück. — Als der Friedensrichter am Freitag im Kloster der Kapuziner in Versailles die Siegel anlegen wollte, wurde er von ungefähr 500 Personen, welche in der Kirche des Klosters die Messe hörten, umringt und gezwungen, über die Mauer des Klosters zu entfliehen. — Der radikal-sozialistische Deputierte Massé hat den Ministerpräsidenten benachrichtigt, daß er ihn beim Wiederzusammentritt der Kammer über den Konflikt mit dem Vatikan und über die Haltung der Bischöfe bezüglich der Ablehnung der Genehmigungsgeheusche der Kongregationen zu interpelliren gedenke. — In der Frage der Schließung der Grotte von Lourdes kam durch Vermittelung des ministeriellen Deputierten Achille Fould ein Kompromiß zustande. Lourdes wird danach ausschließlich von Weltgeistlichen verwalten; der Behörde verantwortlich wird ein Pfarrer mit Bischofsrang sein. Die Katakomben sind mit Bischofsrang versehen. Die Katakomben sind mit Bischofsrang versehen, welche die Regierung, um unangenehme Weiterungen zu verhindern, für angemessen erachtete, nicht einverstanden.

Das englische Unterhaus hat einen Antrag, den Zoll auf Thee um 2 Pence für das Pfund herabzusetzen, mit 184 gegen 76 Stimmen abgelehnt.

gewährte. Sie war so wohl geborgen und für die alte Großmutter sorgte er, wie er's Alice versprochen.

Diese kurze Episode hatte aber doch nachhaltig und tief eingreifend auf Paul Renninger gewirkt. Er hatte das Glück gehabt, in Alice Humphrey ein Mädchen zu finden, das aus besserer Familie und gut erzogen war, dann verwaist und verarmt zurückblieb und sich und eine alte, halbblinde Großmutter durch Blumenbinden in einem großen, eleganten Blumengeschäft ernährte. Sie hatte es verstanden, manch' edles, gutes Empfinden in Paul zu wecken, seine Schwächen zu mildern und vor allem, er hatte durch sie kennen gelernt, wesh' reichen Schatz von selbstloser Liebe ein Frauenherz in sich bergen und dem Geklebten weihen kann.

Bon Alice schweiften seine Gedanken zu Monika. Er hatte mehrermals mit Alice von ihr gesprochen; sie hatte soviel Mitgefühl, so viel Mitleid für das „Kind“ gehabt. — Er lächelte wieder, dann runzelte sich seine Stirn; an die Todte konnte er ohne Selbstvorwürfe denken, der Lebenden gegenüber wurde er sie nicht los — er hatte viel, sehr viel gut zu machen.

Es war spät, als er sich endlich zur Ruhe begab und dann auch bald in einen tiefen, traumlosen Schlaf fiel.

Am nächsten Morgen ging er mit dem Vater ins Kontor hinunter und wurde von dem alten Buchhalter Wegener und den übrigen Herren mit einer respektvollen Herzlichkeit begrüßt. Hatten sie ihn auch noch alle erkannt, als er mit dem Bücherrängel herumwanderte, er hatte doch etwas an sich, das Vertrauenswürdigkeit ansah. Einer war ihm fremd — der zweite Buchhalter, ein jüngerer Mann mit intelligenten Zügen.

(Fortsetzung folgt.)

Warschauer Gendarmerie nahm zahlreiche Sozialisten wegen der bevorstehenden Maifeier in Präventivhaft. Aus Kalisch werden ebenfalls zahlreiche politische Verhaftungen gemeldet.

Zur Lage in Mazedonien liegen heute folgende Meldungen aus Konstantinopel vor: Der Pöbel, die Pforte und maßgebende diplomatische Stellen haben neuerdings das bulgarische Exarchat veranlaßt, durch die Geißlichkeit auf das mazedonische Komitee einzuwirken, damit dieses das Bandenwesen und die Propaganda einstelle. Neuerliche übereinstimmende Meldungen besagen, daß bei dem mazedonischen Komitee ein sichtbarer Mangel an Waffen, Munition und Geld einzutreten beginne. — Der ökumenische Patriarch hat der Pforte eine schriftliche Beschwerde gegen die bulgarische Regierung wegen widerrechtlicher Verfügrung von Kirchengütern in Philippopel, Burgas, Warna und Achialo überreicht.

Die Niederlage in Somaliland hat in England nicht geringe Sorgen über das Schicksal der ganzen britischen Expedition hervorgerufen. Der Feind, der Plunketts Kolonne vernichtete, war 10000 Mann stark. Plunketts Kolonne bestand aus 220 indischen und afrikanischen Soldaten; jeder Mann hatte 100 Patronen. Offenbar handelte es sich um einen Ueberfall, der mit der Aufhebung der englischen Abtheilung endete, weil der Nacht- und Aufklärungsdienst nicht mit der nötigen Umsicht organisiert war. Nach weiteren Depeschen aus Aden befindet sich das Hauptquartier des Mullah bei El Hafred, vier bis fünf Tagesmärsche südwestlich von dem Orte, wo Plunketts Kolonne vernichtet wurde.

Die letzten Nachrichten aus Fez lauten befriedigend; nur wenige Europäer in untergeordneten Stellungen werden den Hof verlassen.

Für die Mandchurei fordert Rußland jetzt die direkte Anerkennung der russischen Souveränität von China. — Nach einer Reuter-Meldung aus Peking sind die China von Rußland bezüglich der Mandchurei gestellten Bedingungen folgende: 1. Es sollen keine mandchurischen Häfen oder Städte mehr dem fremden Handel neu geöffnet werden; 2. keine fremden Konsuln neu zugelassen werden; 3. keine Fremden, mit Ausnahme von Russen, sollen in dem öffentlichen Dienst der Mandchurei angestellt werden; 4. der Stand der Verwaltung in der Mandchurei bleibt unverändert; 5. die Zollnehmungen des Hafens Nintschwang sollen der „Russisch-Chinesischen Bank“ übergeben werden; 6. unter russischer Kontrolle soll ein Gesundheitsausschuß gebildet werden; 7. Rußland soll das Recht haben, Telegraphendrähte und Pflöcke an die chinesischen Grenzen in der Mandchurei anzuschließen; 8. kein zur Mandchurei gehöriges Gebiet darf an eine andere Macht veräußert werden. — Während die neuen russischen Forderungen den chinesischen Behörden zur Erwägung vorliegen, erklärte der russische Geschäftsträger den Vertretern der übrigen Mächte, der einzige Grund für die Verzögerung der Zurückgabe von Nintschwang wäre die Errichtung des Gesundheitsausschusses. Eine beträchtliche Erregung hat sich der Engländer wegen der Ernennung eines russischen Zollkommissars in Nintschwang bemächtigt. Der englische Geschäftsträger hat Sir Robert Hart gegenüber energisch die englische Auffassung in der Angelegenheit ausgedrückt.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. April 1903.

— Das fünfzigjährige Militärdienstjubiläum werden am 26. April der Generaloberst Graf v. Daeleler und der General der Infanterie v. Blomberg, à la suite des Kaiser Franz Garde-Ordnung-Regiments Nr. 2, begehen.

— Zum deutschen Ministerpräsidenten in Port au Prince ist der bisherige Generalkonsul in Valparaiso, v. Zimmerer, ernannt worden.

— Der preussische Eisenbahnminister Budge, der dieser Tage auf einer Dienstreise begriffen in Frankfurt a. M. weilte, hat bei dieser Gelegenheit die Vorstandsmitglieder des „allgemeinen Staatsbahnbahnbereins Frankfurt“ empfangen und dabei eine Ansprache an sie gehalten, worin er u. a. sagte: Es sei ihm, wie den meisten Eisenbahnern, sehr wohl bekannt, daß die sogenannten „Vollbesitzler“ immer wieder versuchen, Anzusiedeln in die Reihen der „Eisenbahner“ zu säen; bis jetzt sei ihnen das aber nicht gelungen, weil den Eisenbahner in der weitaus größten Anzahl treu und tapfer und dienftreudig seien und sich nicht so ohne weiteres verlocken ließen, den fremden Einflüsterungen zu folgen. Ohne Wunsch sei kein Mensch; auch er selbst nicht! Menschenwert sei eben nur Stückwerk, und Menschenverbindungen seien nicht

vollkommen; aber er, der Minister, sei der erste, der jede Klage in Erwägung ziehe und Abhilfe schaffe, wo es eben möglich sei.

— In der gestrigen Sitzung des Bundesrates wurde dem Ausschußbericht über den Reichstagsbeschuß zu einer Petition, betr. Ertheilung der Befugniß zur Ausstellung von Befähigungszeugnissen für den einjährigfreiwilligen Militärdienst an die nichtstaatlichen Lehrerseminare die Zustimmung ertheilt.

— Die Privat-Präparandenanstalten haben, wie die „Post“ erfährt, neuerdings infolgedessen eine wesentliche Ausgestaltung erfahren, als durch Erlass des Kultusministers grundsätzlich drei aufsteigende Klassen gefordert werden. Hierbei ist ferner zur Verbindung gemacht worden, daß Verbindungen einzelner Unterrichtsfächer nicht stattfinden. Ferner wird die Aufstellung von eigenen Lehrern und die Schaffung geeigneter und für die einzelnen Klassen getrennter Räumlichkeiten als unerlässlich erachtet. Infolge dieser Bedingungen sind eine Anzahl Privat-Präparandenanstalten mit Beginn des neuen Schuljahres eingegangen.

— Die Vereinigung der Akfordmurer in Hamburg hat mit großer Majorität jedwede Beteiligung an der diesjährigen Maifeier abgelehnt.

Essen, 24. April. Am 22. d. Mts. fand in Berlin die Konstituierung der Aktien-Gesellschaft Friedrich Krupp statt. Das Aktienkapital beträgt 160 Millionen Mk. Es wird angenommen, daß alle für die Eintragung der Gesellschaft ins Handelsregister notwendigen Formalitäten in den nächsten Monaten erledigt werden, so daß die Gesellschaft am 30. Juni d. Js., mit welchem das Geschäftsjahr der Firma Krupp zuende geht, ihre Thätigkeit beginnen kann. Der Vorstand wird aus dem Landrath a. D. Mützer als Vorsitzenden und den übrigen bisherigen Mitgliedern des Direktoriums der Firma Krupp, mit Ausnahme des Herrn Pittin bestehend, der aus Gesundheitsrückichten in diesem Sommer sich von den Geschäften zurückziehen wird. Der Aufsichtsrath wird bestehen aus dem Geh. Kommerzienrath Hartmann-Dresden als Vorsitzenden, dem Staatsminister v. Thielen als stellvertretenden Vorsitzenden, Geh. Justizrath v. Simson und dem Bankier Ludwig Delbrück-Berlin. Die Aktien sollen, wie schon früher bekannt geworden, geschlossen in Krupp'schen Besitz bleiben.

Provinzialnachrichten.

Culmbach, 24. April. Wegen Errichtung einer Präparandenanstalt, Umwandlung der Privatnabenschule in eine staatliche Anstalt und Uebernahme der Privatmädchenschule auf den städtischen Etat fanden heute hier Verhandlungen zwischen der königlichen Regierung, vertreten durch die Herren Oberregierungsrath von Steinrück und Regierungsrath Schulrath Triefel aus Marienwerder, und dem Magistrat im Beisein des Herrn Kreisinspektors Dr. Thuermer von hier statt. Bei Verwirklichung des letzteren Projekts, Uebernahme der Privatmädchenschule auf den städtischen Etat, würden der Stadtgemeinde 6000 Mk. Mehrausgaben pro Jahr erwachsen. Wegen der hohen Kosten müßte dieses Projekt zurzeit hinausgeschoben werden, wenn nicht der Staat geneigt sein sollte, diese Mehrkosten zu tragen, worauf die hiesige Stadtgemeinde umso mehr rechnet, als sie bisher keine Opfer zur Erhebung des öffentlichen Volksschulwesens trotz hoher Steuern gescheut hat, nun aber an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt ist.

Danzig, 25. April. (Zur Reichstagswahl.) Seitens der hiesigen Konservativen wird für die bevorstehende Reichstagswahl wieder Herr Generalleutnant z. D. v. Schebbeck, früher Kommandant von Danzig, als Kandidat aufgestellt worden.

Bombach, 23. April. (Belagerung des Streits.) In einer gestern abgehaltenen Versammlung der Maurer, welche von 170 Personen besucht war, wurde beschlossen, den Streik zu beenden. Ein gleicher Beschluß wurde auch von dem Zentralverbande der Zimmerer in einer Versammlung gefaßt, die gestern stattfand und von 110 Personen besucht war.

Localnachrichten.

Thorn, 25. April 1903.

— (Seinen siebenzigsten Geburtstag) beging am 22. d. Mts. Herr Verwaltungsgerichtsdirektor Hoppe in 12. Der selbe ist in Marienwerder geboren. Am 12. August 1864 trat er in den Kommunaldienst über und wurde am 25. August 1864 als Stadtrath und Rammere der Stadt Thorn bestatigt. Nachdem er am 16. November 1864 zum zweiten Bürgermeister von Thorn gewählt und durch allerhöchste Kabinetts-Ordnung vom 25. Februar 1865 hierzu bestatigt war, trat er 1870 wieder in den Staatsdienst zurück, wurde am 28. Mai 1870 zum Landrath des Kreises Thorn und am 27. Juni 1871 zugleich zum Deichhauptmann der Thorer Stadineberung ernannt. Im Jahre 1883 wurde er als Regierungsrath der königlichen Regierung in Eriar überwiesen und daselbst am 24. Juni 1888 zum Verwaltungsgerichtsdirektor und Stellvertreter des Regierungspräsidenten im Vorstehe des Bezirksausschusses ernannt. Am 8. Mai 1893 wurde ihm der Rother Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife und der königlichen Krone verliehen, nachdem er schon Anfang der 80. Jahre den Orden 4. Klasse und vom Kaiser den Stanislausorden 2. Klasse erhalten hatte. Dem Geburtstag wurde in Eriar eine Reihe von Ehrungen zu Theil, darunter eine künftlich ausgeführte Glückwunschadresse vom Regierungskollegium, ein Festessen des Bezirksausschusses, ferner im „Kasino“, dessen Vorsitzender Herr Direktor Hoppe ist, und Festkompiers im Beantzenverein. Es wird aus Eriar geschrieben: Wer den kleinen, lebhaften und beweglichen Herrn,

dessen Haar und Vollbart im Laufe der Jahre allerdings schönweiß geworden sind, in flotten Marsch seine Promenaden in den Anlagen der Nordallee machen sieht, wer ihn im Kasino oder bei einem Glase „Petroleum“ bei Rufs eine angeregte Unterhaltung führen oder ihn gar bei einem festlichen Anlaß eine Rede halten hört, merkt ihm die 70 Lebensjahre wahrlich nicht an. Herr Direktor Hoppe ist körperlich und geistig von einer Frische, um die ihn mancher Jüngling beneiden könnte. In seiner dienstlichen Thätigkeit kommt er mit Bewußtsein des ganzen Bezirks in Verbindung und allenthalben schätzt man ihn als wohlwollenden, gerechten Beamten, als gefälligen, freundlichen Mitbürger. Dabei hat er für Eriars geistlichen Leben stets noch Zeit und Arbeitslust übrig.

(Todesfall.) Volkdirektor Schwarz in Ostrowo, früher in Thorn, ist gestern gestorben. — (Personalien von der Post.) Versetzt ist der Postassistent Biemens von Dirschau nach Thorn.

(Personalien bei der Eisenbahn.) Der Regierungsbaumeister Plegier in Thorn ist behufs Weiterbeschäftigung im Reichseisenbahndienst bis 30. April 1904 aus dem Staatsbahnbahndienst beurlaubt worden.

(Eine polnische Wählerversammlung.) Einen Anlauf an das polnische Volk von Westpreußen bringt die „Gazeta Torunsta“. Derselbe ist von 75 Personen unterzeichnet, meistens von Geistlichen. Um den infolge der Wahlbewegung unter den Polen entstandenen Gegenständen und Zwistigkeiten und insbesondere um dem Kampf des Herrn Pulerski-Gradenz mit der polnischen Geistlichkeit durch gütlichen Ausgleich ein Ende zu bereiten, wird am Donnerstag den 30. April eine allgemeine Versammlung nach Belbin einberufen, deren Tagesordnung lautet: 1. die sozialen Verhältnisse unter den Polen in Westpreußen; 2. die Presse; 3. die polnische Volksbewegung; 4. die gegenwärtige Wahlbewegung.

(Der örtliche Verein junger Männer) hält am Sonnabend Abend in seinem Vereinslokal eine Generalversammlung ab.

(Der Stenographenverein in Schem Stalge.) Herr Schrey hielt gestern im Nicolaischen Restaurant eine Hauptversammlung ab. Nach der stattgefundenen Wahl setzte sich der Vorstand aus folgenden Herren zusammen: Hatoski, Vorsitzender; Trumpa, Kassier; Bogorzecki, Schriftführer und Kolzin, Mitbewerter. Der Kassierbericht wies einen Bestand von 40,88 Mark nach. Zur Anlegung einer Bibliothek werden 20 Mark bewilligt. 5 Mitglieder wurden neu aufgenommen. Die monatlichen Sitzungen werden von jetzt ab regelmäßig abgehalten werden. Am 20. Mai, dem Geburtstage Stolzes, wird noch ein besonderer Herverabend veranstaltet werden. Bei den Mitgliedern wird besonders die Debattenschrift gepflegt werden, um einen tüchtigen Stamm von Praktikern herauszubilden. Auch ein Anfängerkursus wird in nächster Zeit begonnen werden. Anmeldungen zur Theilnahme sind in der Hagarrenhandlung von Herrmann abzugeben. Auf eine Anfrage führt Herr Mittelschullehrer Behrendt aus, daß von dem kirchlich hier begründeten Gabelsberger'schen Verein eine ernliche Konkurrenz nicht zu befürchten sei. Ueberall, wo wirklich freier Wettbewerb zwischen den Systemen herrsche, habe das System Stolze-Schrey eine viel größere Verbreitung erlangt. Das Gabelsberger'sche System habe mehr als 100 Schriftzeichen, etwa 250 Regeln und über 250 Silben- und Wortkürzungen, das System Stolze-Schrey enthalte nur 60 Zeichen, 40 Regeln und 78 Silben- und Wortkürzungen, weshalb es viel leichter erlernt werden könne. — Die nächste Versammlung findet voraussichtlich am 6. Mai statt.

(Ortsverband der deutschen Gewerksvereine (Hirsch-Dunker).) Am Dienstag den 28. d. Mts. abends 8 Uhr wird im Vereinslokal (Nicola) Herr Knabow-Berlin einen Vortrag über das Thema halten: „Warum ist es notwendig, daß die Arbeiter sich vereinigen?“

(Das Promenadenkonzert) wird morgen bei günstigem Wetter zwischen 12 und 1 Uhr mittags von der Kapelle des Manerregiments Nr. 4 auf dem neufriedrichen Markt ausgeführt.

(Viktariatheater.) Die Wühlberger'sche Gesellschaft hat trotz ihres guten Renommee's sehr unter der schlechten Witterung zu leiden, jedoch selbst die gestern angelegte Aufführung von Anger's „Der Pfarrer von Kirchfeld“ — eines der Paradestücke der Gesellschaft — anfallen mußte. Heute Abend findet in geschlossener Gesellschaft (nur für Militär) die Wiederholung des Lustspiels „Unser Huzaren“ statt. Am Sonntag Nachmittag wird die Fosse „Der Weg zum Herzen“ oder „Wenn man im Dunkeln läuft“ gegeben, am Sonntag Abend das Schauspiel „Deborah“ von Mosenthal.

(Leipziger Sänger.) Auf die Unterhaltungsabende der Leipziger Sänger, Direktion Ehle, welche am Sonntag und Montag im Schützenbause stattfinden, welchen wir nochmals empfehlen hin.

(Gernerwiger Rämbe.) In einem Prozeß hat bekanntlich Herr v. Modrjewski-Gernerwiger 1894 das Nahrungrecht an der 300 Morgen großen Gernerwiger Rämbe an die Strombauverwaltung verloren, während das Eigentumsrecht ihm verblieben ist. Bei Gelegenheit der jüngsten Unweisheit des Herrn Oberpräsidenten Dr. Delbrück in unserer Stadt suchte nun Herr v. Modrjewski eine Audienz bei dem Herrn Oberpräsidenten als Chef der Strombauverwaltung nach, um in dieser Angelegenheit vorstellig zu werden. Er sprach die Bitte aus, daß das Nahrungrecht seiner Familie zurückgegeben werden möchte. Der Herr Oberpräsident gab eine wohlwollende Antwort und stellte Gewährung der Bitte in Aussicht, falls Herr v. Modrjewski die Eigentumsrechte nach der Forderung der Strombauverwaltung anerkennt, wozu Herr v. Modrjewski sich bereit erklärte. Wenn der Streit um die Gernerwiger Rämbe durch das Wohlwollen des Herrn Oberpräsidenten eine solche Lösung fände, wäre das der Familie v. Modrjewski, die durch den Verlust des Nahrungrechts an den Gernerwiger Rämbe einen großen Einbußen erlitten, wohl zu gütlich.

(Ein mit Erfolg angewandtes Mittel.) Von einem hiesigen Friseur erhalten wir folgende Zuschrift: Im Interesse aller Wähler möchte ich aus eigener Erfahrung bekundigen, daß ein Mittel, welches kürzlich von Ihrem Blatte empfohlen wurde, in der That wirksam ist. Gestern Morgen gab meine Frau unserem Erbprinzen — er ist noch nicht ganz 1 Jahr alt —

wie gewöhnlich gekochtes Ei zu essen und dann Milch zu trinken. Der kleine Kinde unterwerft ein Stück von der Schale des Eies in den Mund genommen, das nun mit der Milch in den Schlund hinabging, dabei aber in die Luftströme geriet. Es erfolgte ein Erstickungsanfall, der Jünger wurde schon ganz blau im Gesicht. In der höchsten Noth erinnerte sich meine Frau, in der 'Dresse' gelesen zu haben, daß es sich in solchen Fällen empfehle, die Kinder auf den Kopf zu stellen und ihnen sauren Essig zu trinken. Sie befolgte den Rath und sah zu ihrer Freude, daß das Stück Schale alsbald herauskam und der Jünger gerettet war. Es ist doch gut, wenn die Zeitungen neben der Politik auch andere gemeinnützige Angelegenheiten behandeln.

(Zum Kampf gegen die Obsthäfen) wird uns mitgeteilt, daß die Aufzucht von Obsthäfen in der Gegend von Berlin sich zwar kein 'Verein zur Freihaltung des Obsthäfen von Obsthäfen' gebildet, aber es ist doch schon beobachtet worden, daß Herren Bienenknechte u. dergl., die auf dem Bürgersteige lagen, in den Minuten befürchteten, um ihre Mitmenschen vor einem Fall zu bewahren. Daß durch achtlos Wegwerfen von Obsthäfen Passanten wiederholt in Gefahr gerathen sind — und diese ist nicht zu unterschätzen — wird uns von mehreren Seiten bestätigt. Wenn jeder sich als hilfsloses Mitglied der 'unsichtbaren Loge' der Obsthäfen betrachten, blühte dem Unfug bald gekürzt werden.

(Die Nachtigall schon da?) Wie man uns berichtet, wurde gestern Abend bereits der Gesang einer Nachtigall auf der Vazarkämpfe gehört.

(Die Leiche der Schwägerin Anna Struwe) ist gestern Abend von Besen nach Thoren überführt und auf dem altstädtischen Friedhof beerdigt worden. Die Section hat nichts ergeben, was auf einen gewaltsamen Tod schließen ließe. Das beim Verschwinden der jungen Diakonistin aufgetauchte, die Bürgerin als schwer beunruhigende Gerüchte, sei ein Anzeichen für große Strenge gegen im Krankenhaus befindliche Sittendrücker von Jünglingen auf ihrem abendlichen Gange von Thoren nach dem Hauptbahnhof ermorbt und von der Weichselbrücke in den Strom gestürzt worden, hat sich, wie wohl allseitig mit Gemüthung aufgenommen werden wird, als völlig grundlos erwiesen. Dagegen hat der Leichenbefund die Angabe einer Jüngling, daß das junge Mädchen am Abend ihres Verschwindens die Weichsel nicht überschritten, sondern zurückgehend die Treppe zum Ufer hinabgefallen und hinter dem dort aufgestellten Dampftrahm im Dunkel verschwunden sei, d. h. ihrem Leben durch Sturz in die Weichsel freiwillig ein Ende gemacht habe, ziemlich zur Gewissheit erhoben. Ueber den Beweggrund des Selbstmordes ist sicheres nicht bekannt geworden; doch darf man wohl als feststehend betrachten, daß unglückliche Liebe mitschuldig, wenn nicht allein bestimmend gewesen ist.

(Eine vertauschte Leiche.) Die Arbeiterfrau D. von der Culmer Vorstadt mußte wegen schwerer Erkrankung in das hiesige Krankenhaus gebracht werden, wo dieselbe jedoch sehr bald ihrem Leiden erlag. Der Genuß wünschte seine Frau auf dem altstädtischen Kirchhof zu begraben, während sonst die Leiche aus dem städtischen Krankenhaus auf dem neustädtischen Kirchhof beerdigt werden. Hierzu erhielt er von betretender Stelle auch die Erlaubnis mit der Bedingung, daß er alsdann die Leiche nach seiner Wohnung nehmen und diese von dort aus bestatten lassen müsse. Er besorgte einen Sarg, ließ die Leiche im Krankenhaus einlagern und holte sie von dort aus nach seiner Wohnung. Die Beerdigung war auf heute angelegt. Als gestern die Verwandten und Bekannten den Wunsch äußerten, noch einmal die Leiche sehen zu wollen, wurde der Sarg geöffnet und — o Schreck! — es lag eine fremde, unbekante Frau in demselben. Schamlosig wurde die Leiche wieder nach dem Krankenhaus zurückgeschafft und hier klärte sich der Irrthum auf. Eine Frau von der Mörder war zur selben Zeit im Krankenhaus verstorben und es hatte eine Verwechslung der Särge stattgefunden. Nachdem die Frauen umgetauscht waren, konnte der Mann die richtige Leiche mitnehmen und es wird nun die Beerdigung ohne weiteren Zwischenfall stattgefunden haben.

(Schwurgericht.) Heute fungirten als Richter die Herren Amtsrichter Dorendorf und Reichsgerichtspräsident. Die Staatsanwaltschaft betrat Herr Staatsanwalt Rasmus. Berichtschreiber war Herr Referendar Kowitzki. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Richtergerichtspräsident v. Barpat aus Gr.-Wilhelmsfeld, Richtergerichtspräsident aus Stablewils, Branereidirektor Geiger aus Culm, Gutsverwalter von Alberti aus Grünau, Gymnasialdirektor Hache aus Pöben, Branereibesitzer Salomon aus Lautenburg, Kaufmann Heinrich Wobte aus Strasburg, Kaufmann Emil Sittenfeld, Regierungsrath und Vizepräsident Grebenmeyer, Professor Boigt, Kleinrentmeister August Blogan und Expedienten Wich aus Thoren. Heute hatte sich der Malergehilfe Josef Terkowski aus Gollub, zurzeit in Untersuchungshaft, wegen räuberischen Diebstahls zu verantworten. Als Vertbeidiger stand dem Angeklagten Herr Rechtsanwalt Freilichfeld zur Seite. Die Anklage stützte sich auf nachstehenden Sachverhalt: Der Angeklagte und der Viehhändler Anton Stankiewicz aus Amstgrund Strasburg waren im vorigen Jahre im Gerichtsgefängniß zu Strasburg untergebracht. Ersterer befand sich in Untersuchungshaft, während Stankiewicz eine sechsmonatliche Gefängnisstrafe verbüßte. Beide wurden im Gefängniß derart miteinander bekannt, daß Angeklagter dem Stankiewicz nach ihrer beiderseitigen Entlassung einen Versuch absattete. Stankiewicz hatte, bevor er seine Freiheitsstrafe antrat, einen Theil seiner Habeligkeiten verkauft und das Kaufgeld im Betrage von 150 Mk. dem Schwiegerater seines Bruders in Verwahrung gegeben. Nach seiner Entlassung holte er dieses Geld ab und bewahrte es in einem Salznapf auf, das seinen Stand im Glasbehälter hatte. In der Zeit, als Angeklagter dem Stankiewicz beichtete, befanden sich in dem Salznapf noch 6 Hwanzigmarkstücke und Kleingeld. Stankiewicz nahm den Angeklagten freundschaftlich auf und traktirte ihn mit Bier und Schnaps. Das Geld zum Ankauf dieser Sachen Gelegenheit nach Angeklagter entnommen. Bei dieser Gelegenheit nahm Angeklagter wohl die Goldstücke im Salznapf gefahren haben, denn er äußerte zu Stankiewicz, daß dieser anscheinend in guten Verhältnissen lebe. Nach Verlauf von einigen Stunden erfuhr der Angeklagte den Stankiewicz, durch seine Tochter 1/2 Pfund Ropsfleisch holen zu lassen. In

diesem Zwecke überwand er im 1. Stockraum hatte sich das Kind entfernt, als Angeklagter den Stankiewicz bat, er möge seiner Tochter nachrufen, daß sie ein ganzes Pfund Ropsfleisch bringen möge. Stankiewicz kam diesem Wunsch nach und verließ aus diesem Anlaß auf einige Augenblicke das Zimmer. Während er draußen stand, hörte er die im Glasbehälter stehenden Schlüssel klappen. Er ging schnell in die Wohnstube zurück und sah nun den Angeklagten vor dem Spinde stehen. In der Annahme, daß Angeklagter ihm das Geld gekloppt habe, packte er diesen und forderte sein Geld zurück. Angeklagter zog indeffen sein Taschenmesser, drohte den Stankiewicz zu erstechen, wenn er ihn nicht loslasse und ließ dann, nachdem er freigelassen war, eiligst aus der Stube und davon. Man verfolgte den Angeklagten zwar, er entkam aber durch die Flucht. Thatsächlich war, wie Stankiewicz nun feststellte, mit dem Angeklagten auch der Salznapf mit dem Gelde verschwunden. Angeklagter bestritt, dem Stankiewicz das Geld entwendet zu haben, ebenso stellte er es in Abrede, daß er den Stankiewicz mit dem Messer bedroht habe. Er schilderte den Sachverhalt vielmehr so, daß Stankiewicz mit einem Messer auf ihn eingedrungen sei und daß er deshalb die Flucht ergriffen habe. Durch die Beweisaufnahme wurde die Darstellung des Angeklagten jedoch widerlegt. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten in vollem Umfange der Anklage schuldig, billigten ihm jedoch mildernde Umstände zu. Das Urtheil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängniß, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

(Eine Halterosekte der elektrischen Stromleitung) löste sich heute Vormittag an dem Stephanischen Saale in der Reinkabdt. Mittags wurde der Schaden ausgebessert.

(Geföhlen) wurde gestern Abend ein Fahrrad auf dem hiesigen Schießplatz. Als der Eigenthümer desselben sich auf etwa 5 Minuten in ein Lokal begab, um eine Erfrischung einzunehmen, stellte er das Rad an den Eingang nach der Straßenseite hin. Beim Hinausgehen aus dem Lokal wurde das Rad vermischt und es war nicht mehr wieder zu finden.

(Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurde 1 Person genommen.

(Gefunden) ein Geldbetrag, abgeh. bei Herrn Vöckelmeister Bülowen, altstädt. Markt 9.

(Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thoren am 25. April früh 1.68 Mtr. über 0, gegen gestern 1.64 Mtr.

* Mörder, 25. April. (Eröffnung einer Pinderschule in Groß-Möder.) In einem von Herrn Buchhalter Wolfstein angekauften Hause Wilhelmstraße 13 ist nun auch für die Groß-Möder eine Pinderschule eröffnet worden. Die Mittel zum Ankauf sind aus der Gerlach'schen Stiftung aufgenommen. Bekanntlich bemachtete eine Frau Gerlach der Kirchengemeinde St. Georgen zur Errichtung eines Waisenhauses in Möder zwei Grundstücke. Es wurde auch ein Waisenhause eingerichtet, aber diese Einrichtung mußte wieder eingegeben, weil die Kosten zu groß waren. Auf einem der beiden Grundstücke errichtete der vaterländische Frauenverein Möder dann eine Pinderschule für Klein-Möder und das andere kam zur Verpachtung. Die Einnahme aus den Pachtgeldern ist nun so angewachsen, daß zur Einrichtung einer zweiten Pinderschule das oben bezeichnete Haus angekauft werden konnte. Mit der Eröffnung der Pinderschule, die am Dienstag in feierlicher Weise stattfand, war die Einführung einer dritten Diakonissin für die hiesige Gemeinde verbunden. Zu der Feier war die Oberin des Königsberger Mutterhauses, Frau Vorant von Schellendorf, aus Königsberg nach Möder gekommen. Herr Parrer Senner hielt die Ansprache bei der Feier, welcher Herr Amts- und Gemeindevorsteher Falkenberg und die Mitglieder des Vorstandes des vaterländischen Frauenvereins beiwohnten. Daß mit der Einrichtung dieser zweiten Pinderschule einem großen Bedürfnis entsprochen ist, braucht wohl kaum gesagt werden.

(Eröffnung einer Pinderschule in Groß-Möder.) In einem von Herrn Buchhalter Wolfstein angekauften Hause Wilhelmstraße 13 ist nun auch für die Groß-Möder eine Pinderschule eröffnet worden. Die Mittel zum Ankauf sind aus der Gerlach'schen Stiftung aufgenommen. Bekanntlich bemachtete eine Frau Gerlach der Kirchengemeinde St. Georgen zur Errichtung eines Waisenhauses in Möder zwei Grundstücke. Es wurde auch ein Waisenhause eingerichtet, aber diese Einrichtung mußte wieder eingegeben, weil die Kosten zu groß waren. Auf einem der beiden Grundstücke errichtete der vaterländische Frauenverein Möder dann eine Pinderschule für Klein-Möder und das andere kam zur Verpachtung. Die Einnahme aus den Pachtgeldern ist nun so angewachsen, daß zur Einrichtung einer zweiten Pinderschule das oben bezeichnete Haus angekauft werden konnte. Mit der Eröffnung der Pinderschule, die am Dienstag in feierlicher Weise stattfand, war die Einführung einer dritten Diakonissin für die hiesige Gemeinde verbunden. Zu der Feier war die Oberin des Königsberger Mutterhauses, Frau Vorant von Schellendorf, aus Königsberg nach Möder gekommen. Herr Parrer Senner hielt die Ansprache bei der Feier, welcher Herr Amts- und Gemeindevorsteher Falkenberg und die Mitglieder des Vorstandes des vaterländischen Frauenvereins beiwohnten. Daß mit der Einrichtung dieser zweiten Pinderschule einem großen Bedürfnis entsprochen ist, braucht wohl kaum gesagt werden.

(Eröffnung einer Pinderschule in Groß-Möder.) In einem von Herrn Buchhalter Wolfstein angekauften Hause Wilhelmstraße 13 ist nun auch für die Groß-Möder eine Pinderschule eröffnet worden. Die Mittel zum Ankauf sind aus der Gerlach'schen Stiftung aufgenommen. Bekanntlich bemachtete eine Frau Gerlach der Kirchengemeinde St. Georgen zur Errichtung eines Waisenhauses in Möder zwei Grundstücke. Es wurde auch ein Waisenhause eingerichtet, aber diese Einrichtung mußte wieder eingegeben, weil die Kosten zu groß waren. Auf einem der beiden Grundstücke errichtete der vaterländische Frauenverein Möder dann eine Pinderschule für Klein-Möder und das andere kam zur Verpachtung. Die Einnahme aus den Pachtgeldern ist nun so angewachsen, daß zur Einrichtung einer zweiten Pinderschule das oben bezeichnete Haus angekauft werden konnte. Mit der Eröffnung der Pinderschule, die am Dienstag in feierlicher Weise stattfand, war die Einführung einer dritten Diakonissin für die hiesige Gemeinde verbunden. Zu der Feier war die Oberin des Königsberger Mutterhauses, Frau Vorant von Schellendorf, aus Königsberg nach Möder gekommen. Herr Parrer Senner hielt die Ansprache bei der Feier, welcher Herr Amts- und Gemeindevorsteher Falkenberg und die Mitglieder des Vorstandes des vaterländischen Frauenvereins beiwohnten. Daß mit der Einrichtung dieser zweiten Pinderschule einem großen Bedürfnis entsprochen ist, braucht wohl kaum gesagt werden.

(Eröffnung einer Pinderschule in Groß-Möder.) In einem von Herrn Buchhalter Wolfstein angekauften Hause Wilhelmstraße 13 ist nun auch für die Groß-Möder eine Pinderschule eröffnet worden. Die Mittel zum Ankauf sind aus der Gerlach'schen Stiftung aufgenommen. Bekanntlich bemachtete eine Frau Gerlach der Kirchengemeinde St. Georgen zur Errichtung eines Waisenhauses in Möder zwei Grundstücke. Es wurde auch ein Waisenhause eingerichtet, aber diese Einrichtung mußte wieder eingegeben, weil die Kosten zu groß waren. Auf einem der beiden Grundstücke errichtete der vaterländische Frauenverein Möder dann eine Pinderschule für Klein-Möder und das andere kam zur Verpachtung. Die Einnahme aus den Pachtgeldern ist nun so angewachsen, daß zur Einrichtung einer zweiten Pinderschule das oben bezeichnete Haus angekauft werden konnte. Mit der Eröffnung der Pinderschule, die am Dienstag in feierlicher Weise stattfand, war die Einführung einer dritten Diakonissin für die hiesige Gemeinde verbunden. Zu der Feier war die Oberin des Königsberger Mutterhauses, Frau Vorant von Schellendorf, aus Königsberg nach Möder gekommen. Herr Parrer Senner hielt die Ansprache bei der Feier, welcher Herr Amts- und Gemeindevorsteher Falkenberg und die Mitglieder des Vorstandes des vaterländischen Frauenvereins beiwohnten. Daß mit der Einrichtung dieser zweiten Pinderschule einem großen Bedürfnis entsprochen ist, braucht wohl kaum gesagt werden.

Eingefandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schiffsleitung nur die vorbezügliche Verantwortlichkeit.)

Der Verkehr nach und von der Jakobsvorstadt hat durch die schlechte Befahrung der vielbesungenen Schlachthausstraße viel zu leiden. Schlimm war es wieder bei der regnerischen Witterung der letzten Tage. Da waren die Straßen überhaupt gar nicht zu passiren und man mußte bis zum Grenzsteig nach Möder herumgehen, um nach Hause zu gelangen. Der Wagenverkehr ferner leidet durch die großen Böden in der Straße. Punkte nicht endlich diese zweite Hauptstraße der Jakobsvorstadt festgelegt werden? Die Hausbesitzer der Jakobsvorstadt bezahnten ihre Steuern doch auch, bei dem schlechten Zustand der Straße ist es aber schwer, anständige Miether in diesem Theile der Vorstadt zu halten. Es wäre Zeit, daß man die Klagen der Jakobsvorstädter endlich erhörte!

Briefkasten.

Ein Leser. Wir haben den Fahrplan der Kleinbahn Culmer-Melno aus dem einfachen Grunde bisher nicht zum Abdruck gebracht, weil die Direktion der ostpreussischen Eisenbahngesellschaft für gut befunden hat, den Fahrplan dieser zu einem Theile im Kreise Thoren liegenden Bahn nur dem Grandenzer 'Geselligen' zur Veröffentlichung zu übergeben. Dies Verfahren kann nicht eben als rücksichtsvoll gegen die Interessenten des Thorer Kreises bezeichnet werden, da die 'Thorer Presse' nicht nur im Stadtkreise Thoren die geleseste Zeitung ist, sondern auch im Landkreise sich der größten Verbreitung erfreut. Und dies Verfahren ist um so auffälliger, als doch der Kreis Thoren mit einem Aktienkapital von 66 000 Mark an der Kleinbahn betheiligt ist, also unsere Bevölkerung wohl erwarten darf, über die Verhältnisse der Bahn nicht erst auf Umwegen und später als die übrigen Interessenten informiert zu werden.

Mannigfaltiges.

(Verschollen) ist auf einer Reise nach Södtyrol der Berliner Dermatologe Dr. Gustav Wehrand. Man nimmt an, daß er verunglückt ist.

(Entschuldigter Mord.) Die Ehefrau des Gutschweizers Barisch auf dem Gute Randsdorf wurde bei Nimtsch nachts

im Schlafzimmer niedergeworfen und durch mehrere stiche schwer verwundet. Der Einbrecher goß dann Petroleum auf das Bett und zündete dasselbe an. Die Frau erlag den fürchterlichen Brandwunden. Der Mörder wurde nicht ermittelt.

(Drahtlose Telegraphie vom fahrenden Zuge.) Das 'B. Z.' veröffentlicht ein ihm vom fahrenden Eisenbahnzuge zwischen Rangsdorf und Boffen zutelegraphirtes drahtloses Telegramm seines Berichterstatters, welches meldet, daß Freitag Vormittag auf der Strecke Berlin-Bossen der Militäreisenbahn von der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie System Prof. Braun-Siemens in Gegenwart des Major Friedrich der Eisenbahnbrigade ein Versuch drahtloser Telegraphie vom fahrenden Zuge stattgefunden hat. Das 'B. Z.' fügt hinzu, die Depesche beweist, daß der Versuch glänzend gelungen ist. Während der Fahrt wurde eine lebhafteste Korrespondenz zwischen den Stationen Mariensfelde, Rangsdorf und dem fahrenden Zuge geführt und die völlige Verlässlichkeit der Uebermittlung festgestellt.

(Große Veruntreuung.) Eine halbe Million hat der in Brinn verstorbene Advokat Jellinck veruntrent. Er soll das Geld an der Börse verspielt haben.

(Von der Münchener Bier-Energie) berichten die dortigen 'N. N.': Dieser Tage kam es in einer Wirthschaft im Centrum der Stadt zu einer erregten Szene, da die Gäste von dem Wirth die sofortige Entfernung des Schankkellners forderten, der sich durch fortgesetztes schlechtes Einschenken mißlieblich gemacht hatte; andererseits wollten sie den Mißthäter lynchen. Dem Wirth blieb nichts anderes übrig, als den Mann zu entlassen.

(Den Tod durch Erstickern) fanden in Bippach (Württemberg) am Freitag vier Arbeiter bei Reinigung eines Brunnens.

(Das höchstgelegene Denkmal) im deutschen Reich soll auf der Zugspitze dem am 2. Februar auf den Kerguelen gestorbenen Josef Engensberger errichtet werden. Der junge Gelehrte brachte im Winter 1900 bis 1901 mit großer Selbstanopferung als Leiter der Wetterwarte auf der Zugspitze, dem höchsten Berggipfel Deutschlands, volle sieben Monate in gänzlicher Abgeschlossenheit von der Welt zu.

(Unfallentschädigung.) Wie die 'Morning Post' aus Newyork berichtet, hat die Central Railway Co. über eine Million Dollars für die Entschädigungsansprüche der bei dem Eisenbahnunfall Verunglückten zu zahlen gehabt, der sich im Januar vorigen Jahres im Tunnel bei der Grand Central Station ereignet hat.

(Bei der Explosion) in den Anlagen der Northwestern Star Oil Company in Minneapolis sind zehn Personen ums Leben gekommen, darunter sämtliche Bureaubeamten.

Neueste Nachrichten.

Berlin 25. April. Die Budgetkommission des Reichstags lehnte mit 19 gegen 6 Stimmen den Nachtragsetat betreffend den Neubau des Reichsmarineamts ab.

Berlin, 25. April. In der heutigen Vormittagsziehung der preussischen Klassenlotterie fiel ein Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 100 912, ein Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 13 919, ein Gewinn von je 5 000 Mk. auf Nr. 72 076 und 188 927, ein Gewinn von je 3 000 Mk. auf die Nr. 2 269, 5 990, 18 830, 18 958, 19 194, 28 236, 56 320, 62 732, 93 784, 95 223, 98 944, 118 529, 134 577, 134 752, 144 471, 155 701, 156 694, 158 540, 164 866, 178 393, 180 145, 188 062, 194 993, 199 441, 200 110, 204 516, 210 600 und 212 915. (Ohne Gewähr.)

Hemsel, 25. April. Seit gestern Abend schneit es hier andauernd. Der Schnee liegt 2 Fuß hoch.

Wien, 25. April. Im Palais des deutschen Generalkonsuls, Freiherrn von Liebig, wurde ein Einbruch verübt. Alterthümer, Uhren und kleine Juwelen im Werthe von 6000 Kronen wurden gestohlen.

Florenz, 24. April. Se. kaiserliche Hoheit der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich sind heute Nachmittag hier eingetroffen.

Cambrai, 24. April. Der Erzbischof von Cambrai hat an den Ministerpräsidenten Combes ein Schreiben gerichtet, worin er es ablehnt, den Gottesdienst in nicht genehmigten Kultusstätten gemäß dem Rundschreiben des Ministerpräsidenten zu hindern.

Kopenhagen, 25. April. Der norwegische Schoner 'Halbmond' ist in der Nordsee untergegangen, 5 Mann ertranken.

Helsingfors (Finland), 25. April. Gleichzeitig mit der Hauszählung bei Baron Vorn auf seinem Landgut soll ihm der Ausweisungsbefehl zugestellt worden sein.

Stockholm, 24. April. Der Präsident der Gesellschaft für Anthropologie und Geographie theilte in der heutigen Jahresitzung

mit, daß die Regierungen vom Kronprinzen Freiherrn von Nithofen in Berlin zugestiegen seien.

Madrid, 25. April. Auf dem internationalen Verzehtag sind über 3000 Personen aus allen Ländern anwesend, aus Deutschland allein 776. Der Empfang der Kongressmitglieder beim König verlief glänzend. Er begrüßte zuerst die Deutschen. Die Königin-Mutter unterhielt sich eingehend mit den Professoren von Leyden und Waldeyer.

Athen, 25. April. Zwei Mohammedaner ermordeten in Candia zwei Christen. Die Mörder sind verhaftet. Die erregten christlichen Einwohner griffen die Mohammedaner an; von letzteren sind viele verwundet.

Dran, 25. April. Nulla Kraka, der Dunkel des Sultans, traf mit regulären Truppen und einer Eskorte von Spahis in Benisaf ein.

Peking, 24. April. Die hiesigen Vertreter Großbritanniens und Japans haben dem Prinzen Tsching gerathen, darauf zu bestehen, daß die Mandchurei wieder in den Zustand wie vor dem Kriege versetzt werde, und die neuen Forderungen Russlands abzulehnen. Die Vereinigten Staaten haben bisher keine offiziellen Schritte gethan.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	125. April	124. April
Tend. Randabdrücke	—	—
Russische Banknoten v. Peking	216-10	216-00
Barisan 8 Tage	216-05	—
Oesterreichische Banknoten	85-40	85-40
Preussische Konjols 3%	92-50	92-50
Preussische Konjols 3 1/2%	102-70	102-60
Preussische Konjols 3 1/2% n. n.	102-70	102-60
Deutsche Reichsanleihe 3%	92-50	92-50
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	102-80	102-70
Westf. Pfandbr. 3% n. n.	89-70	89-90
Westf. Pfandbr. 3 1/2% n. n.	100-30	99-70
Pfandbr. Pfandbriefe 3 1/2%	99-99	99-90
	103-10	103-10
Pfandbr. Pfandbriefe 4 1/2%	—	—
Eller. 1% Anleihe 0%	31-90	31-90
Italienische Rente 4%	—	103-80
Rumän. Rente v. 1894 4%	85-70	86-00
Diskon. Kommandit-Antheil	189-50	189-10
Gr. Berliner-Strassen-Akt.	204-00	204-50
Harpenier Bergw.-Aktien	134-10	134-20
Lauchhütte-Aktien	221-90	220-50
Nordb. Kredit-Anstalt-Aktien	101-80	101-80
Thorer Stadtanleihe 3 1/2%	99-60	99-60
Spiritus: 70er loco	—	44-30
Weizen Mai	160-00	163-50
" Juli	164-00	164-75
" Septbr.	163-74	164-50
" loco in Newy.	83 1/2	85
Roggen Mai	137-50	138-50
" Juli	140-50	141-50
" Septbr.	142-00	142-50
Baut-Diskon 3%, vgl. Lombarddiskont 4 1/2%	—	—
Privat-Diskon 2%, vgl. London. Diskont 4 vgl.	—	—

Königsberg, 25. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr 29 inländische, 24 russische Waggons.

Berlin, 25. April. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf fanden: 4565 Rinder, 2328 Kühe, 8719 Schafe, 16647 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bez. für 1 Pfund in M.): für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 8 Jahre alt 63-67; 2. junge, fleischig, nicht ausgemästet und ältere ausgemästete 58-62; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 54-56; 4. gering genährte jeden Alters 51-53; — Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtwerths 61-64; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 59-60; 3. gering genährte 55-58, Färren und Kühe: 1. vollfleischig, ausgemästete Färren höchsten Schlachtwerths —; 2. vollfleischig, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 58-60; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färren 55-57; 4. mäßig genährte Kühe und Färren 53-55; 5. gering genährte Kühe und Färren 49-51. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 78-80; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 70-75; 3. geringe Saugkälber 55-63; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 52-56. — Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 60 bis 71; 2. ältere Mastlamm 62-64; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Werschafe) 55-61; 4. Dolcheiner Niederungschafe (Lebensgewicht) —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen 49 — Mk.; 2. fleischig 46-48; 3. gering entwickelte 42-54; 4. Sauen 43-45 Mk. —

Der Rindermarkt verlief langsam, es bleibt Ueberfluß. Der Rinderhandel gestaltete sich ruhig, Schafe wurden ziemlich ausverkauft. Der Schweinemarkt war gedrückt und schleppend, es bleibt erheblicher Ueberfluß.

Hamburg, 28. April, 9^o vorm. Ein Maximum von über 768 mm liegt über Innerussland, ein Minimum von unter 746 mm über dem nordwestlichen Deutschland. In Großbritannien ist das Barometer fast gefallen. Witterung in Deutschland meist trübe, etwas kälter, vielfach mit Regenschauern. Ziemlich trübe, etwas wärmerer Wetter wahrscheinlich. Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Sonnabend den 25. April, früh 7 Uhr Lufttemperatur: + 10 Grad Cels. Wetter trübe. Wind: Süd.

Vom 24. morgens bis 25. morgens höchste Temperatur + 13 Grad Cels., niedrigste + 9 Grad Celsus.

Seidenstoffe Sammt, Velvets, direkt an Private von Elton & Keussen, Krefeld.

Dankagung.
Für die herzliche Theilnahme bei dem Begräbnisse unseres lieben Sohnes und Bruders, des Musikleiters
Ferdinand Poburski
sagen wir seinen Herren Vorgesetzten und seinen Kameraden, insbesondere aber Herrn Divisionspfarrer Dr. Grooven für die trostreichen Worte am Grabe unseren herzlichsten Dank.
Dankten den 24. April 1903.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.
Die am 1. d. Mts. fällig gewordenen und noch rückständigen Miet- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerflächen, Rathhausgebäude und Anlagen aller Art, sowie Erbzinns- und Kanonverträge, Anwerbsgebühren, Feuerversicherungsbeiträge u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangs-Maßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.
Thorn den 20. April 1903.
Der Magistrat.

Stadtbrieffriedigung.
Der hinter dem Schiffer **Max Thiel** aus Mocker unter dem 16. April 1903 erlassene, in Nr. 90 dieses Blattes ausgesprochene Stadtbrief ist erledigt. Allen- zeichen 3 M 54/02.
Thorn den 23. April 1903.
Der Erste Staatsanwalt.

Zu das Handelsregister A unter Nr. 353 ist heute die Firma **Rudolf Meyer** in Boggorz (Inhaber Kaufmann Rudolf Meyer dabelst) eingetragen worden.
Thorn den 24. April 1903.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Am Mittwoch den 29. April 1903, um 3 Uhr nachmittags, soll im hiesigen Obertrone der dreijährige
Weidenbestand,
Bauholz, den Gemeindegeldern zu Benau gehörig, an Meistbietende zur Abholung öffentlich verkauft werden, wozu Kauflustige geladen werden.
Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.
Benau den 11. April 1903.
Der Gemeindevorsteher.
Hoss.

Öffentliche Versteigerung.
Dienstag den 28. April cr., vormittags 10 Uhr,
werde ich im Hause des Restaurateurs **Nicolai** hierelbst, Mauerstraße, untergebrachte Nachschaffen, als:
Bettgestell mit Matratze und Betten, ein Sofa, Kleiderständer, Wäschebündel, 17 Flaschen Sektwasser, einen Krankenfahrstuhl zum Selbstbewegen, 1 Regulator u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Thorn den 26. April 1903.
Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zwangsversteigerung.
Dienstag den 28. April cr., vormittags 11 Uhr,
werde ich in Thorn 3, Kaiserstr. 5
1 Billard nebst Zubehör gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigern.
Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Ertheile Unterricht
in
Kunsthandarbeit
Liesbeth Glogau, Culmerstr. 28.
Anmeldungen: vormittags 10-12 Uhr, nachmittags 4-6 Uhr.

Praktisch erfahren
in Wahl- und Sägemaschinenarbeit, sowie Nähenbau, suche Beschäftigung in Thorn oder Umgegend. Halbtagsarbeit bevorzugt. Gef. Anfr. u. P. P. 100 a. d. Geschäftsst. d. Atq.

Einkassierer und Verkäufer
mit kleiner Kautions für Speisevermittlung und Provision bei spätere Vertrauensstellung gesucht. Nur gut empfohlene Bewerber, der polnischen Sprache mächtig, wollen schriftliche Angebote mit Lebenslauf einreichen.
Singer Co., Nähmaschinen-Akt.-Ges., Thorn, Bäderstr. 35.
Frd. möbl. Vorderzim. bill. zu vermieten **Altstädt. Markt 12.**

Nach 3 1/2 jähriger Thätigkeit als Assistentarzt an der dermatologischen Abteilung des Allerheiligen-Hospitals zu Breslau (Primararzt Dr. Hartung) habe ich mich in
Bromberg, Danzigerstrasse 10, II,
als
Spezialarzt
für
Haut- und Geschlechtskrankheiten
niedergelassen und halte Sprechstunden von 11-1 Uhr vorm. und 3-5 Uhr nachm., Sonntags von 9-11 Uhr ab.
Dr. med. Fritz Callomon.

W. Berg
Möbel- Ausstattungs- Geschäft.
Mein
Komptoir und Lager befinden sich jetzt
Brückenstrasse Nr. 8, parterre.
Der Ausverkauf
wird dort nur noch einige Monate zu sehr billigen Preisen fortgesetzt.

Drachtgeflecht * Stacheldraht.
Gärtnerer-Geräthe.
Baumaterialien. Baubeschläge.
J. Wardacki, Thorn,
Inh.: W. von Broekere,
Eisenhandlung, Breitestr. Nr. 19.
Revolver — Munition.
Angelnruthen bis 9 m Länge.

Lichtige Schlossergesellen
und zwei Lehrlinge stellt sofort ein
H. Riomer, Schlossermeister, Thorn 3.
Einen jüngeren
Klempnergesellen
verlangt **V. Kunicki, Klempnermstr.**
Fuhrleute zur Abfuhr von Waldbolz, sowie ein Dachdecker können sich melden bei
R. Thober, Baumunternehmer, Thorn, Grabenstr. 16.

Für die Herren Restaurateure!
Für die Sommercaféen empfehlen wir Anstiften zu jeder Zeit: Aus- hülfeleinen, Buffettiere, Küchenschefs, Papfer, Panfburichen, Kassirerinnen, Buffettänzeins, Kochmamsells u. Koch- frauen, Verkäuferinnen für Kantinen.
Thorn's Gastwirths-Gesellen-Verein.
Direktor Stanislaus Lewandowski,
Thorn, Heiligegeiststr. 17, Fernspr. 52.

Einen Lehrling
sucht
G. Sichtau, Bädermeister.
Für mein Kolonialwaaren-, Spirituosen- und Restaurations-Geschäft, suche per bald oder später
einen Lehrling.
Carl Seidel, Wilhelmstadt.

Ein Lehrling
kann sich melden
Kontobirei **Nowak.**

Ein Lehrling
zur Photographie wird verlangt von
Gordom, Ratharinerstr. 8.
Suche Hausdiener u. Kutscher für Hotel und Restaurant
Seiligegeiststr. 17, I.

Pferdepfleger,
unverheiratet, sucht
M. Palm's Reitinstitut.

Junge Dame
wird als Mitbewohnerin gesucht.
Heiligegeiststr. 10, I. Et.

Zur Ausführung sämtlicher
Dacharbeiten,
wie zur Vierung kompletter Eindeckungen von Bapp- und Ziegel-Dächern empfiehlt sich
K. Jung, Dachdeckermeister, Wilhelmstr. 24.

Eine ältere Frau
oder Fräulein als Stütze der Hausfrau, ohne Anhang, welche ehehch ist, wird für Restaurations- wirthschaft gesucht.
Seglerstr. 7.

Zur Hilfeleistung
im Haushalt wird für tagsüber von sofort 1 einges. Mädchen aus an- ständiger Familie gesucht. Meld. **Mellienstr. 55, pt., l., 1-3 nachm.**

Sunges, sauberes Mädchen
für Berliner Beamtenfamilie zum 1. Juni gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Köchinnen, Stubenmädchen u. Mädchen für alles erhalten gute Stellung durch
Bortha Sawitzki, Stellensvermittlerin, Strobandstr. 24, pt.

Ein junges Mädchen
zum Hausdienstwachen kann sofort eintreten.
Elkan Nachh.

Ein ordentl. Mädchen w. f. eine gelähmte Dame gesucht. Meld. **Mellienstr. 74, II. r.**

Ein Mädchen für alles
verlangt **Riess, Schuhmacherstr. 7.**
Ein ordentliches Mädchen als
Aufwärterin
für den ganzen Tag gesucht.
Frau Grams, Albrechtstr. 4.

Aufwartemädchen
verlangt **Brombergerstr. 33, pt.**
1 eheliches Aufwartemädchen oder Frau u. von sofort für den Vormittag gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Btg.

Ziegelei-Park.
Sonntag den 26. April, nachmittags 4 Uhr:
Grosses Garten-Promenaden-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Börde, unter Leitung des Stabskapellmeisters **Herrn Böhme.**
Eintrittspreis:
Im Vorverkauf in den Zigarrenhandlungen von **F. Duszynski, Breite- strasse, Glückmann Kaliski, Artushof, und O. Waschetzki, Brom- bergerstr. 20, Ecke Schulstr. 20 Pf. pro Person, Familienbillets (giltig für 3 Personen) 40 Pf.**
An der Kasse 25 Pf. pro Person, Familienbillets (giltig für drei Per- sonen) 50 Pf., Kinderbillets 10 Pf.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im großen Saale statt.
Speisen und Getränke in reichhaltiger, vorzüglicher u. billiger Auswahl.

Schützenhaus-Thorn.
Sonntag den 26. und Montag den 27. April 1903:
Nur 2 humoristische Abende
Wilh. Eyle's altrenommirter
Leipziger Quartett- u. Concert-Sänger.
Herren:
Eyle, Schmidt, Römer, Delitzsch, Steiner, Pastory, Leonhardt.
Direktion: **Eyle-Schmidt.** Gesellschaft gegründet 1863.
Neuheit, streng dezente Familienprogramme!!
Feinste und leistungsfähigste Gesellschaft Deutschlands.
Vorverkauf à 50 Pfg. in der Zigarrenhandlung von **F. Du- szynski, Breitestr. 20.**
Kassenpreis à 60 Pfg. Anfang 8 1/2 Uhr.

Gelegenheitsanf.
Uhren! — Uhren!
zu Geburtstags- und Verlobungsgeschenken.
Eine größere Partie silberner und goldener (14 kt.) Herren- und Damen- uhren verkauft, um zu räumen, noch zu halben Preisen. — Auch abge- zogen mit schriftlicher Garantie.
T. Schröter, Thorn, Windstr. 3, pt.

Sämtliche
Böttcher- Waaren
hält stets vorräthig
H. Rochna, Thorn, Böttcherstr., im Museum.

H. Littmann,
Culmerstr. 5,
empfiehlt sein
Schuhwaarenlager
in größter Auswahl. Als hervorragend billig offerirt:
Damen-Spangen Mt. 2, 25
Herren-Zugstiefel 8,-
Herren-Vorcasts-Schuhstiefel . . . 8,-
Herren-Gebirgs-Schuhstiefel . . . 9,-
Kinderstühle von 75 Pfg. an.
Farbige Schuhe zu allen Preisen, besonders preiswerth.

Feinste
Tafel-Liqueure
Cognac,
Rum, Arac etc. etc.
der besten Marke.
H. J. Peters & Co.
Nachfolger
KÖLN
empfiehlt in jeder Proislage in 1/2 und 1/4 Flaschen
Ewald Schmidt,
Elisabethstr. 9.

Offenbad Boppot.
(Villa mit Garten.)
Sommergäste finden Aufnahme mit ob. ohne Pension. Anmel. b. 15. Mai, Thorn, Schuhmacherstr. 1, pt. Später Boppot, Eisenb. 21.
Alice Rothe, Lehrerin.

Kaufe jeden Posten
Speisefartoffeln.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.
ca. 1500 Mark
zur zweiten, ganz sicheren Stelle, auf neues Hausgrundstück gesucht. Gef. Angeb. u. L. 100 a. d. Geschäftsst. d. Btg.
Eine gute, fast neue
Nähmaschine
billig zu verkaufen
Seglerstr. 6, Hof, 2 Tr.
1 gut möblirtes Zimmer mit Klavierbenutzung zum 1. Mai zu ver- mietben **Mellienstr. 120, 3 Tr.**
Eine Wohnung für 80 Thaler zu v. Heiligegeiststr. 9.

Stückfalf,
frisch gebrannt,
stets vorräthig bei
Gustav Ackermann.

Schützenhaus
Vorzügl. Küche.
Stets reichhaltige Frühstück-, Mittags- u. Abendkarte.
Schützenhaus
Restaurant zum „Lämmchen“,
Gerechtigkeitsstr. 3.
Empfehle kräftigen
Mittagstisch
in und außer dem Hause.

Reichskrone
Jeden Sonntag:
Grosses Tanzkränzchen
für Zivil und Militär nur mit Charge.
Lyskowski.

Volksgarten.
Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen.
Wiener Café, Mocker.
Sonntag den 19. April cr.:
Familien-Kränzchen.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet ergebenst ein
Max Schiemann.

„Goldener Löwe“, Mocker.
Jeden Sonntag,
von 4 Uhr ab:
Tanzkränzchen,
wozu freundlichst einladet
der Löwenwirth.

Schützenhaus, Mocker.
Heute, Sonntag:
Tanzkränzchen.
Schwarzer Adler, Mocker.
Jeden Sonntag
Tanzkränzchen.
Zivil 25 Pfg. Entree, Militär frei.
Es ladet freundlichst ein
G. Arndt.

Kleine fremdliche
Wohnung
von bald gesucht. Angebote mit Preisangabe und Größe unter C. R. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Freundliche Wohnung,
4 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten.
Heinrich Netz.

Stückfalf,
frisch gebrannt,
stets vorräthig bei
Gustav Ackermann.

Mozart-Verein.
Vor der Aufführung
von Blatorog von Thierfelder
nur noch 4 Proben.
Zahlreiches und pünktliches
Erscheinen zu denselben deshalb
dringend erforderlich.

Artushof.
Sonntag den 26. April 1903:
Grosses Streich- CONCERT
ausgeführt von der Kapelle des Inf.- Regts. von der Marwitz (S. Pomme.) Nr. 61, unter Leitung des Kapellmeisters **Fr. Hietschold.**
Ausgewähltes Programm.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Billets à Person 40 Pf.
sind bis abends 7 Uhr im Restaurant „Artushof“ zu entnehmen.

Theater in Thorn.
Victoria-Theater.
Sonntag den 26. April cr.:
2 Vorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr:
Volks-Vorstellung.

Der Weg zum Herzen
oder:
Wenn man im Dunkeln
läuft.
Büßspiel mit Gesang in 3 Akten.
Abends 8 Uhr:
Deborah,
Volkschauspiel in 4 Akten von
M o s e t s k a l.
Anfang 8 Uhr.
Von 2 Uhr ab Vorverkauf in der
Kontobirei des Herrn **Nowak.**

„Kaiserhof“
Schießplatz.
Sonntag den 26. April cr.:
Humoristischer Familienabend
verbunden mit
Konzert und nach- folgendem Tanz.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Rudolf Romann.

Öffentliche Versammlung
des
Ortsverbandes der deutschen Gewerk- vereine (Hirsch-Dunker).
Dienstag den 28. April cr.,
abends 8 Uhr,
bei **Nicolai, Mauerstraße 63.**

Vortrag
von Herrn E. Klavon aus Berlin:
Warum ist es notwendig,
dass sich die Arbeiter vereinigen?
Zudem wird hierzu freundlichst
eingeladen.
Der Vorstand.

Vorzügl. Tilsiter Käse,
in Postkoll per Pfd. 50 Pfg., bei
Abnahme von 1 Rolle à Pfd. 42 Pfg.,
gibt ab nur gegen Nachnahme
H. Müller,
Molkerei St.-Baumgart
bei Nikolaiten Weßpr.
S. m. B. 3. verm. Marienstr. 9, III.

Der ganzen Auflage der
vorliegenden Nummer dieser
Zeitung liegt eine illustrierte Preisliste
von M. Peterseim's Blumen-
gärtnereien in Erfurt bei.

Täglicher Kalender.

1903.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
April	26	27	28	29	30	1	2
Ma	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	1	2	3	4	5	6
Juni	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—

Hierzu 3 Beilagen, illustriertes
Unterhaltungsblatt.

1. Beilage zu Nr. 97 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 26. April 1903.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenshaus.

61. Sitzung vom 24. April 1903, 11 Uhr.
Die Gesetzentwürfe betr. Verbanne ehemaliger Wallgundstücke in Frankfurt a. M. und dtr. Außerkräftigung einiger Bau- und feuerpolizeilicher Bestimmungen in Gese. Nassau werden in 3. Lesung, der Gesetzentwurf betr. die Bildung von Gesamtverbänden in der katholischen Kirche in 2. Lesung angenommen, nachdem Kultusminister Studt erklärt hat, daß die Anregung der Vorlage von den Bischöfen ausgegangen sei. Es hätten sich große Gemeinden aus Arbeitern und kleinen Gewerbetreibenden gebildet, welche wenig leistungsfähig seien, und deshalb empfehle sich die Bildung von Gesamtverbänden mit größerer Leistungsfähigkeit.

In zweiter Beratung werden ferner angenommen der Gesetzentwurf betr. Bildung kirchlicher Hilfsfonds für neu zu errichtende katholische Pfarrengemeinden und, mit einem vom Abg. Bentorp (kons.) beantragten Zusatz, die Vorlage betr. Ausdehnung des Gesetzes über Ablösung der Reallasten in Schleswig-Holstein auf den Kreis Lauenburg. Es folgt Beratung der Denkschrift über den Stand der Gewerbeförderung im Königreiche Preußen.

Abg. Felisch (kons.) bittet, in der Förderung des Handwerks nicht zu erlahmen.

Abg. Crüger (frei. Vp.) bemängelt, daß die Denkschrift nicht erschöpfend genug sei; die Zahl der Gewerbetreibenden sei viel zu gering.

Ein Kommissar hebt hervor, daß der Staat für das gewerbliche Unterrichtsweesen in den letzten Jahren 8 Millionen aufgewendet habe.

Abg. Trimborn (Ztr.) führt aus, daß der gewerbliche Unterricht in sehr hohem Maße auch der Großindustrie zugute komme, weshalb diese auch in den Kosten des Unterrichts herangezogen werden müsse.

Abg. Wallrecht (natl.) tritt für die weitere Ausdehnung der Meisterkurie ein.

Minister Müller erwidert, daß dies auch von der Regierung gewünscht werde, doch fehle es an geeigneten Lehrern.

Die Denkschrift wird durch Kenntnisnahme erledigt, ebenso die Denkschrift über die Verwendung der Zwischenkreditfonds für die Errichtung von Renten-Gütern.

Der Antrag der Abg. Verhoff und Frehr. a. Belding (freikons.) auf Einlegung eines die Regelung der Schulpflicht betreffenden Gesetzentwurfs in der nächsten Session wird an die Unterrichts-Kommission verwiesen.

Vorlesen 11 Uhr: Interpellation Letocha betr. das Gebirgsjäger-Regiment, 3. Lesung des Gesetzentwurfs über die Verfassung für den höheren Verwaltungsdienst.

Schluß 2 Uhr.

Deutscher Reichstag.

295. Sitzung vom 24. April 1903, 1 Uhr.

Das Haus ist schwach besetzt.

Abg. Stoeckel (Ztr.) begründet nachstehende Interpellation: 1. Was dem Reichskanzler über die Tötung des Artilleristen Hartmann in Effen durch den Seekadetten Hüffner bekannt sei? 2. ob der Reichskanzler dahin zu wirken bereit sei, daß durch Veränderung der bestehenden Vorschriften über das Waffentragen der Waffentragenden und Waffenschärfung der Weigerung solcher und ähnlicher Verbrechen mehr als bisher vorgebeugt wird?

Staatssekretär v. Tirpitz befragt die erste Frage. Hüffner sei verhaftet, die Untersuchung eingeleitet. Ein ihm heute zugegangenes Telegramm besage: Hüffner, der einen Stoß erhalten

Berliner Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

Berlin im Schnee, gewiß ein seltenes Aprilbild! Während der Dröht aus Wien, Breslau zc. die Meldung starken Schneefalls zu uns gebracht, Vereisbrünnungen, Verpaltungen meldete, war Berlin noch umgeben vom grünen, zarten Lenzgrün und bemüht, allen erdenklichen Sportzweigen zu hulldigen. Da brauste der eilige Sturm durch die Lande, feste und schüttelte die Wolken so lange, bis die weißen Flocken wild herniederwirbelten und bald die Großstadt in ein schillerndes, weißes Gewand hüllten. Und gerade der Sonntag Abend brachte dies Winterbild, bemut: und erschwerte ungemein den Heimweg der vielen Tausenden; scheltende und lachende Stimmen überall, auf den Straßen ein Rutschen, Klumpfen, Fallen und Aufstehen, eine ganz abscheuliche Glätte, dazu die fliehenden, flimmernden Eiskügelchen im Gesicht, die blendend das Vorwärtskommen ganz gefährlich machten, Stockungen der Straßenbahnen, überfüllte Wagen, die durch den hereinwehenden Schnee naß und ungemütlich wurden. So ging es durch die halbe Nacht, ein richtiger Kontrast zu den hellen, warmen Theatern und Vergnügungshallen, die man verlassen mußte, sein Heim anzufinden. Die frühen Morgenstunden, so äußerst wichtig für den Geschäftsverkehr, brachten schwere Arbeit und Anstrengung, um hervorzukommen, was der Riesennagen der Millionenstadt bedarf, all das Del, um das tägliche Naderwerk richtig in Gang zu bringen. Die armen Pferde keuchten und beugten allerorten Vorspanne, um ihre Lasten durch die eifiae, schlüpfrige Schneemasse an

hatte, als Hartmann sich von ihm losriß und flüchtete, gebe an, im guten Glauben gehandelt zu haben, und befreie jede Tötungsabsicht. Ueber das Ergebnis der weiteren Untersuchung sei er bereit, später dem Hause nähere Angaben zu machen. Die Bestimmungen über das Waffentragen, sowie über die Behandlung Trunkener seien ganz dräsig. Nur im Falle äußerster Noth und dringender Gefahr solle man sich mit der Waffe Gehorsam verschaffen. (Lachen links. Aufse: äußerster Noth!) Im Gegensatz zu früher müßten jetzt leider Voraussetzungen gleichzeitig vorliegen: äußerste Noth und dringende Gefahr! Soweit bis jetzt zu übersehen, sei in diesem Falle gegen jene Bestimmung verstoßen worden. (Bewegung.) Er selbst werde dahin wirken, daß allen Vetheiligten diese Bestimmungen wiederholt neu eingeschärft würden! Es handle sich übrigens nicht um einen Kadetten zur See, sondern um einen Fähnrich, einen Unteroffizier mit Portpee, der im dritten Dienstjahre und im 21. Lebensjahre sei. Es liege ihm fern, hierin eine Entschuldigung zu erblicken, im Gegentheil, das verschärfe den Fall. Der Staatssekretär protestiert gegen die Annahme, daß den betreffenden Chargen ein unrichtiges Verfahren anzuzeigen werde. Für niemand sei ein solcher Fall unangenehmer, als gerade für die vorgelegten Behörden. Was das Verbot des Waffentragens im Urlaub anlange, so frage er: wo sei da die Grenze? Sollte das dann auch für den Garnisonurlaub gelten? Das würde doch zur Folge haben, daß überhaupt das Waffentragen außer Dienst zu verbieten sei. (Aufse links: sehr richtig!) Das werde doch wohl nicht einmal in der Absicht der Interpellanten liegen. Die Marine verurtheile durchaus das Vorkommnis. Und in dieser Beurteilung der Marine liege offenbar die stärkste Sicherheit gegen Wiederholung solcher Vorfälle, freit dagegen eine Sicherheit überhaupt gegeben werden kann.

Abg. Lenzmann (frei. Vpt.) erklärt diesen Fall brutalster Ueberhebung, Dummheit, Gefühlslosigkeit als eine symptomatische Erscheinung im Gegensatz zum Fall Brissewitz. Das Waffentragen außer Dienst sei im Interesse der Disziplin nicht möglich, es sei nur eine Konzession an die Eitelkeit. Zum mindesten müsse gefordert werden, daß man unreifen Leuten, die noch als Verhugler in der Armee sind, die die Waffe noch als Spielzeug ansehen, die Waffe nimmt. Durch solche Fälle würden Unarischen geschickt.

Abg. Vebel (sozd.) bedauert, daß alle solche Debatten erfahrungsgemäß nichts helfen, es bleibt hinterher doch immer alles beim alten. Im Fall Brissewitz sei die Gemeinheit und Noth die Ursache gewesen wie hier. Es sei das nun einmal ein Schicksal, das bei uns herrsche und das von oben her begünstigt werde. Das Waffentragen trage schon an sich den Keim des Mißbrauchs in sich. Da die Rechte Träger dieses Schicksals sei, so trage sie auch Mitschuld an solchen Vorfällen.

Abg. Baasche (natl.): Es sei hier ganz unzweifelhaft gegen die Interaktion gehandelt worden, der Fall sei also nicht die Folge eines Schicksals. Es handle sich auch hier nicht um unreflektirte Jünglinge, wie Lenzmann behauptet habe; wer im dritten Jahre an See diene, als Kadett, habe schon eine schwere Dienstzeit hinter sich, sein Kamerad in der Landarmee sei längst Offizier! Die That sei natürlich nicht zu entschuldigen, aber es handle sich um einen Ausnahmefall, nicht um etwas typisches. Was das Waffentragen anlange, jeder Deutsche habe ja dazu das Recht, wolle man es da dem Soldaten verweigern? Er könne sich auf die Dauer einen Soldaten ohne Waffe nicht vorstellen.

Abg. Gröber (Zentr.): Wenn sich, wie Lenzmann u. a. gesagt habe, Hüffner schon früher als eine aggressive Person erweisen habe, so hätte die Marineverwaltung schon früher überlegen sollen,

Det und Stelle zu befördern. Alles verspätete sich natürlich und die Laune war meist so grau, wie der graue Himmel, der schwer und drohend über Berlin lag und das blendende Weiß in dunkle Schmutztöne verwandelte. Die zarten jungen Blättchen zitterten unter der Schneelast und die Blüten hauchten, rauh geknickt, ihr Leben aus. Die armen „Werderaner“ irren angstvoll in ihren Obstkärgen umher, vergeblich bemüht, ihre Lieblinge zu schützen. Reifig war schon in den letzten Tagen unter den Bäumen aufgeschichtet, um angezündet, durch künstliche Wärme den Schaden, den der Frost brachte, abzumehren, aber meist wohl vergeblich. Wie hoffnungsreich sah es noch vor kurzem aus, die Bäume hatten im warmen Sonnenschein prächtig angefaßt, die Blüten entfalten sich, man erhoffte einen brillanten Ertrag. Am Sonntag sollte die Massenwanderung zum „Schauen“ beginnen, Dampferfahrten waren eingerichtet, alle Vorkkehrungen zum Empfang der Gäste getroffen, aber — mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen! Blüten Schnee und Himmelsflocken bedeckten das Erdreich und traurig blickten die Menschen auf die geknickten Hoffnungen, was wird das wohl für eine Ernte?! — Berlin bemüht sich, mit anerkennungsweisem Eifer und bei der unfreundlichen, kalten Witterung geradezu mit Heroismus, sich immer mehr zur Weltstadt aufzuschwingen, wovon der Thiergarten ein Vorbild singen kann. Täglich finden die Promenadenfahrten statt, unter reger Theilnahme und fast zu großem Interesse des zusehenden, drängenden Publikums. Das Kaiserpaar erheben zur Freude und Jubel der Menge, und immer mehr und schönere Pferde und Equipagen

ob es nicht angezeigt sei, ein solches Element aus der Marine zu entfernen. Die Matrosen gingen heute schon ohne Waffe, und es sei wohl anzunehmen, daß die Mannschaften ohne jede Schädigung ihrer militärischen Entwicklung im Urlaub ohne Waffen gehen könnten.

Staatssekretär v. Tirpitz: Er habe den Hüffner in keiner Weise zu entschuldigen versucht. Wenn gemeint werde, Hüffner hätte schon früher entlassen werden sollen, so könne man doch nicht ohne zwingenden Grund jemand gleich seine ganze Existenz nehmen. Sondern sei ihm noch auf Anfrage telegraphisch mitgeteilt worden, Hüffner sei leicht erregbar, er sei stets schroff gegen Untergebene gewesen und habe keine Selbstzucht geübt. Es sei daher auch schon früher seine Entlassung erwogen worden, doch habe man noch einen Versuch mit ihm machen wollen. Reuber wiederholt, Hüffner habe in fruchtlosiger Weise gehandelt. Die ungeheuerliche That sei höchst bedauerlich, aber er müsse dagegen protestieren, daß sie generalisirt würde.

Abg. v. Norman (kons.) wendet sich namens seiner Freunde ebenfalls gegen eine solche Verallgemeinerung. Wir sind grundsätzlich gegen die Verprechung solcher Fälle, solange die gerichtliche Untersuchung schwebt, und wir versprechen uns keinen Erfolg von solchen Verhandlungen hier im Reichstage.

Abg. Dreesbach (sozdem.) behauptet, wolle man alle Fälle in Arme und Marine zusammenstellen, wo das Waffentragen außer Dienst solche Folgen gehabt habe, so ergebe sich der reine Massenmord.

Hierauf schließt diese Besprechung. Es folgt die Beratung des Nachtrags etats für den Grundstücksverkehr zum Neubau des Marineamtgebäudes.

Abg. v. Waldow-Reigenstein (kons.) erklärt, seine Freunde hätten schwere Bedenken auch gegen diese neue Vorlage.

Abg. Singer (sozdem.) theilt diese Bedenken und wiederholt seine neutrale Anklage, daß die nachgeforderte Genehmigung für eine Unterpfandbau vom Potsdamerplatz nach dem Innern der Stadt lediglich im Interesse der Untergrundbahnaktiengesellschaft verweigert worden sei. Er müsse seine Behauptung über eine kaiserliche Zulage im Betreff der Weiterführung der Untergrundbahn vom Potsdamerplatz nach dem Alexanderplatz gegenüber dem Dementi der „Nordd. Allg. Ztg.“ aufrechterhalten und kommt darauf zu sprechen, daß die große Berliner Straßenbahngesellschaft auf Wunsch des Kaisers den „Großen Stern“ im Thiergarten mit Marmorfiguren ausgeschmückt.

Vizepräsident Graf Stolberg erhebt den Reuber, die Person des Kaisers nicht in die Debatte zu ziehen. Er könne derartiges nur zulassen, wenn es sich um amtliche Thatsachen handelt, aber nicht bei Vermuthungen, die auf indirekter Beweisführung beruhen.

Abg. Singer: Die Thatsache bezüglich des „Großen Sterns“ ist so gut wie amtlich festgestellt. Ebenfalls bedarf die Vorlage einer amtlichen Brückung in der Budgetkommission.

Abg. Vindewald (natl.) bekämpft die Vorlage. Man brauche sich für den Neubau doch nicht gerade die überflüssigen Straßen Berlins anzuschaffen. Und habe das Reich wirklich so furchtbar viel Geld, so sollte es doch wenigstens von deutschen Staatsbürgern kaufen und nicht von jüdischen Spekulanten. Ueberdies sei die Firma Siemens u. Halske als Käuferin des Hauses vom Leiharbeiter Platz, in dem sich jetzt das Marineamt befindet, nur vorgeschoben. In Wirklichkeit wolle Wertheim das Grundstück haben.

Staatssekretär v. Tirpitz bestreitet, daß es sich bei der Velleuestraße um die theuerste Gegend Berlins handle.

Abg. Graf Drölla (natl.) tritt namens seiner Freunde für die Vorlage ein.

zeigen sich in der Siegesallee. Wagen und Pferdmaterial lassen in Berlin noch viel zu wünschen übrig, man hofft aber großes, wenn dieser Sportzweig mehr und mehr belebt wird, auch sind die Vortheile für Industrie und Handwerk dadurch keineswegs zu unterschätzen. — An Kapitalisten fehlt es der Reichshauptstadt ebenfalls nicht, wie wieder die schnelle Ueberzeichnung der neuen Reichsanleihe glänzend bewiesen. 290 Millionen Mark 3prozentige Anleihe sollten es sein und mit Blieschnele hat das deutsche Volk die Summe 47 mal überzeichnet, davon sind $\frac{1}{4}$ der Zeichner Berliner Kapitalisten; da werden doch sicher viele zum großen Sportverein zählen! Elegante Wagen nach englischem Muster werden gebaut, denn man beabsichtigt für den Sommer Mailcoach-Fahrten einzuführen. Regelmäßig sollen sie vom Hotel Bristol aus über Westend, durch den Gneisewald, an der Havel entlang über Wannsee nach Potsdam und wieder zurück fahren. Der Kaiser selbst nimmt an diesen Befriedungen der Berliner Gesellschaft regen Antheil und gerade jetzt, ehe er seine italienische Reise antritt, von der die Kaiserin zu ihrem größten Bedauern zurücksehen muß, sieht und beobachtet die künftige Monarch alles auf das genaueste, was seiner Residenz irgend wie zum Vortheil gereichen könnte. — Die Arbeiten im Thiergarten sind sehr gefördert, der Wege verlegt und verbreitert, der Thiergarten, der direkt vom Brandenburger Thor nach dem Kaiserdenkmal führt, ist verschoben, mit Rücksicht auf die neue Denkmalsanlagen. Um den „großen Stern“ herum fahren die Straßenbahnwagen schon in großem Zuge, die Drähte sind entfernt und hinter

Schabsekretär v. Thielmann bittet gleichfalls um Annahme.

Abg. Müller-Fulda (Ztr.) bekämpft die Vorlage. Das schüsse sei, daß zu diesem Zweck noch 1200000 M. auf Anleihe genommen werden sollen. Man sollte doch nicht zum Schluß der Legislaturperiode mit einem besonderen Marinestück kommen!

Abg. v. Lede mann (Vp.) betont die Notwendigkeit eines Neubaus. Später würde man unter noch ungünstigeren Bedingungen bauen müssen.

Abg. Vindewald meint, das Grundstück Velleuestraße sei um 2 Millionen zu theuer. Der Bankler Cohn konnte gar kein besseres Geschäft machen. Das Reich habe keinen Grund, dem Juden 2 Millionen in den Rücken zu werfen. Für die Militäribalden ist niemals Geld da, warum sollen wir hier nutzlos den Juden die Millionen geben, den Leuten, die im Gelde schwören. (Heiterkeit.) Hauptsache sei aber die schon vorher von ihm erörterte Affäre Wertheim. Ich frage den Staatssekretär, ob ihm von dem betr. Geheimvertrag etwas bekannt ist? Die Juden recken ja alle unter einer Decke!

Staatssekretär v. Tirpitz: Dem Marineamt ist von dem Geschäft zwischen Untergrundbahn und Wertheim nichts bekannt.

Die Vorlage geht an die Budgetkommission. Morgen 1 Uhr: Krankenversicherungsnovelle. Schluß 5 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Provinzialnachrichten.

o Briefen, 24. April. (Verschiedenes.) In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde Herr Kaufmann Riewe zum Schiedsman, Herr Maurermeister Janowski zum Mitglied der Sanitätskommission, Herr Kaufmann Franz Satz zum Mitglied der Armenverwaltung und Herr Kaufmann Pöhlberg zum stellvertretenden Direktor der Stadtparkasse gewählt. Die Wahl eines stellvertretenden Stadtverordnetenvorsitzers anstelle des verstorbenen Herrn Kaufmanns M. Satz wurde vertagt. — In Hirtowitt ist eine zweite Lehrerstelle eingerichtet, auf welche Herr Lehrer Buchholz berufen ist. — Am 1., 2. und 4. Mai findet eine Vereining des hiesigen Kreises durch die Kommission für Einbürgerungsangelegenheiten zur Feststellung der Berechtigungslosigkeit statt.

Culm, 22. April. (Ein Kriegerverein) für Brodow und Umgegend ist mit 70 Mitgliedern aus den Ortschaften Althausen, Brodowo, Kalbus, Watterowo und Osnowo gegründet worden. Vorsitzender ist Herr Kress aus Althausen.

Marienburg, 22. April. (Zum Fall Kaminski.) Der vor kurzem hingerichtete Michael Kaminski war auch wegen Sachbeschädigung angeklagt, da er dem Eigenthümer Reimer zwei Kühe vergiftet haben sollte. R., der Ehefrau der ermordeten Frau, erhielt nun vom ersten Staatsanwalt in Elbing ein Schreiben, in dem ihm mitgeteilt wird, daß Michael R. gefaunden hätte, die Kühe vergiftet zu haben. Mitwitzer dieses Verbrechens seien der Vater und der Bruder J. Kaminski aus Marienburg gewesen. Diese beiden befinden sich schon seit Monaten in Haft. Namentlich gegen den Vater des Michael Kaminski wird, so schreibt die „Mar. Ztg.“, die schwere Anklage wegen Anstiftung zum Mord erhoben werden. Außerdem werden sich mehrere Verwandte des R., so der schon erwähnte J. Kaminski aus Marienburg, wegen Mitwisserschaft zu verantworten haben.

Aus der Provinz, 23. April. (Die westpreussische Herdbuchgesellschaft) hielt heute unter Vorsitz des Herrn Grunau-Bindenau in Marienburg eine Vorstandssitzung ab. Beschlossen wurde, die Herbstauktion im Oktober in Marienburg abzuhalten. Von der Gründung einer Zuchtvereiningung im Anschluß an die Herdbuchgesellschaft wurde Abstand genommen.

den neuen Bauanlagen angebracht worden. Für den Mai, hoffentlich ein Sonnemonat, stehen verschiedene Eröffnungen, Entfaltungen und Grundsteinlegungen bevor. Die Vorbereitungen zum Van des „Wismarckthurses“ auf den Müggelbergen schreitet rüstig fort. Trotz der großen Schwierigkeiten, die das Heranschaffen des Materials von den Ostküsten durch den Wald an Ort und Stelle verursacht, hofft man auf die Feier für Mitte Mai! — Ein Heim für alleinstehende Frauen und Mädchen des Mittelstandes ist jetzt in Berlin, in der Bergauerstraße von dem Verein der Fürsorge der weiblichen Jugend“ eröffnet worden und wird hoffentlich einem dringenden Bedürfnis des sozialen Lebens abhelfen. Bisher gab es nur die ganz einfachen, bescheidenen Heime (Maria, Martha zc. Heim) oder die Damenheime, die eben nur den Wohlhabenden zugänglich sein können. Der große, gebildete Mittelstand fand schwer ein einfaches, gutes Unterkommen für die vielen, die streben und arbeiten müssen mit ganz geringen Mitteln, um sich durchzuringen zur Selbstständigkeit; ihnen öffnen sich jetzt gastlich die Thüren dieses ersten Heims, dem sicher bald mehrere nachfolgen werden. Schon hat man die Errichtung eines solchen Heims in einem Ausbau der früheren Stadtvogtei geplant, ob aber nicht die Wahl gerade dieses Ortes dafür etwas gewagt ist und zurückzuziehen wird, ist zurzeit noch eine offene Frage und ruft Bedenken hervor. — Immer neue Verufe und Erwerbe öffnen sich dem Frauenstudium, aber nicht immer mit Glück; so geht jetzt eine Warnung durch die Blätter, die Photographie nicht junge Mädchen als Beruf ergreifen zu

Osterode, 22. April. (Erfroren.) Auf dem Wege nach Mühlen ist gestern die in Jagdau wohnende junge Frau Szepanski geb. Ferjembel erfroren aufgefunden worden. Sie hatte tags vorher bei ihren Schwiegereltern in Kanten verweilt. Die Frau war seit zwei Jahren verheiratet und hinterläßt zwei kleine Kinder. Der Ehemann dient im zweiten Jahre beim Militär.

Bromberg, 23. April. (Verschiedenes.) Auch der hiesige deutschfreisinnige Verein hat nunmehr zu der bevorstehenden Reichstagswahl Stellung genommen. Derselbe beschloß gestern Abend in einer starkbesuchten Versammlung nach eingehender Beratung der politischen Verhältnisse des Wahlkreises, dem Vorschlage seines Vorstandes entsprechend, einstimmig, für die Wahl des Herrn Regierungspräsidenten A. D. von Tiedemann einzutreten. Das Wahlkomponium der deutschen Parteien Brombergs ist damit perfekt geworden. Herr von Tiedemann ist nun der Kandidat aller deutschen bürgerlichen Parteien, und zwar der Konservativen, des Bundes der Landwirthe, der deutsch-sozialen (antisemitischen) Partei, der Nationalliberalen und der Freisinnigen. — Die Einigungsverhandlungen zwischen Arbeitgeber und Streikenden haben sich verzögert. Die Arbeitgeber im Baugewerke wollten aufgrund der alten Bedingungen — 42 Bsp. Stundenlohn für die Maurer bei zehnstündiger Arbeitszeit — einen Vertrag auf 5 Jahre abschließen. Die Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter wollen jedoch zu den alten Bedingungen nur bis zum 1. Juni arbeiten und verlangen vom 1. Juni an einen Aufschlag von 3 Bsp. für die Stunde und weiterhin Erhöhung des Lohnes im Zeitraum von zwei zu zwei Jahren. Diese Bedingungen haben die Arbeitgeber abgelehnt, jedoch der Streik fortandert. Gegenwärtig sind 400 fremde Arbeiter auf verschiedenen Baustellen tätig. Gestern sind abermals 3 Italiener aus Kiel in Bromberg angekommen. In den nächsten Tagen werden 30 weitere russische Zimmerer aus Hamburg erwartet. — In einer Versammlung der Maler, die gestern im „Eivoli“ abgehalten wurde, beschloß man, vorläufig nicht in den Streik einzutreten. Die Versammlung war von etwa 60 Personen besucht. — In Gonsava hat am Dienstag der Arbeiter Linda seine Frau infolge eines ehelichen Zwistes mit einem Stocke erschlagen. S. wurde verhaftet und dem Amtsgericht Kalln zugesprochen. Die vier minderjährigen Kinder sind in häusliche Armenpflege genommen worden.

Vollnachrichten.

Zur Erinnerung, 26. April. 1902 50jähriges Regierungsjubiläum des Großherzogs von Baden. 1881 † Ludwig Freiherr von und zu Tann in Weran, hervorragender bayerischer Heerführer. 1864 † Prinzess Kuitpold von Bayern, geb. Erzherzogin Augusta von Oesterreich. 1840 Schlacht bei Komorn. 1848 Ausbruch eines kurzen, aber blutigen Aufstandes in Krakau und Lemberg. 1812 † Alfred Knapp zu Essen. 1807 Vertrag zu Vortzenstein. 1799 Sieg der Russen über die Franzosen bei Cassano. 1787 † Johann Ludwig Upland aus Albingen, Dichter und Literaturforscher. 1699 Jean B. Racine, berühmter französischer Tragödiendichter. 1478 Guilano de Medici im Dom zu Florenz ermordet.

27. April. 1896 † Heinrich von Treitschke zu Berlin, bedeutender Geschichtsschreiber. 1881 † Ludwig Ritter zu Deneub in Graz. 1848 † Otto, König von Bayern. 1845 † Albert Keller in München, hervorragender Maler. 1814 Napoleon schiffte sich nach der Insel Elba ein. 1812 † Friedrich von Flotow zu Rentendorf in Mecklenburg, Komponist der Oper „Martha“ u. a. 1792 Einrichtung Andarstrüms, des Wärders Königs Gustav III. von Schweden. 1622 Tilly bei Wiesloch von dem Markgrafen Georg Friedrich von Baden-Durlach geschlagen. 757 † Papst Stephan II.

Thorn, 25. April 1903.

(Personalveränderungen in der Armee.) Im Sanitätskorps: Schmidt, Unterarzt beim 9. westpreuss. Inf.-Regt. Nr. 176, mit Wahrnehmung einer offenen Militärärzstelle beauftragt.

(Retirade.) Dem vierten Verzeichnisse der beim Abgordnenamt eingegangenen Retiraden entnehmen wir die folgenden: Albert u. Gen. (Landwirtschaftlicher Verein) in Pötkelbe (Westpreußen) und Rogalski (Landwirtschaftlicher Verein) in Ellerswald beantragen gesetzliche

Lassen, da sie nur Enttäuschung und kümmerlichen Gewinn finden würden, nach der genauen Berechnung und Aufstellung der photographischen Vereine und Fachgenossen. Es gehört viel, sehr viel Lernen, Zeit und Kosten zur Ausbildung dazu, und seit sich die Mode der Amateurphotographien mit immer verbesserten Apparaten bemächtigt hat, ist ein bedeutender Rückgang bei wirklichen Fachleuten zu verzeichnen. — Die Vereinigung der Rettungswachen und der Unfallstationen ist nun endlich zur Thatfache geworden, das heißt, selbstständig bleiben will doch jedes Institut, es ist eben nur ein „Verband“, ein äußerliches Niteinandergeden, was aber immerhin dem Publikum zum Nutzen gereichen wird, zur schnellen, bequemen Erleichterung und Hilfe bei plötzlich eintretenden Unfällen und Krankheiten. — Die Fahrpläne des Innen- und Außenverkehrs sind auf das sorgsamste für den Beginn der Reisezeit vorbereitet, darin sind auch Wagen 3. Klasse für die D-Züge in immer größerer Ausdehnung aufgenommen; auch wird den Reisenden dieser Wagenklasse die Benutzung der Speisewagen durch vermehrte Einstellung zugänglich gemacht. Die Wabesätze haben ihre Wistenkarten abgegeben, in den Bädern wird gelüftet, geklopft, gemalt und eingerichtet, das Oer der Reiner und Stinbenmädchen ist angeschlossen; die Toiletten werden mit Geschmack und Geschick und großer Heimlichkeit zusammengestellt, ein Zug der Erwartung, des neuen Lebens zieht durch die Welt, alles nun hofft auf die Sonne und ihre goldenen, warmes Regiment. H. H.

Maßregeln, daß die Grundsteuer in ihrer heutigen Form als Maßstab für Steuern und Lasten nicht weiter angewendet wird. — Die Gymnasiallehrer Klinsch in Br. Stargard und Herrmann in Stralsburg, der technische Lehrer Schaumann in Neumarkt, der Vorkurslehrer Behke in Culm und Broghmannsallehrer Günther in Pöban beantragen Gleichstellung des Gehaltes der seminaristischer gebildeten Lehrer an den staatlichen höheren Lehranstalten in den Orten der Servistklassen II-IV mit den Lehrern in den Orten der Servistklassen A und I. — Gutsbesitzer Dorisch u. Gen. in Dt. Eblau beantragen Umwandlung der katholischen Privat Schule in Dt. Eblau in eine öffentliche Volksschule. — Die Vertreter der Kaufmannschaft an Elbing bitten um Aushebung der für Meiel, Königsberg und Danzig geltenden Ausnahmetarife für ausländisches Holz, Getreide usw. auf Elbing. — Tenne in Königlich Dombrowitz bei Nigwaide (Landwirtschaftlicher Verein Eisenkraut) bittet um Erbauung einer Bahn von Culm nach Nigwaide oder Ruda. — Die Gerichtsvollzieher Profins in Lantenburg, Eichholz in Neustadt, Bilspiorra in Niesenburg, Hoffmann und Romanowski in Dirschau, Witte in Br. Stargard, Soru und Hornau in Marienwerder, Breuß in Neumarkt, Großmann in Wandenburg, Präger in Berent bitten um Verbesserung der Verhältnisse der Gerichtsvollzieher.

(Für eine Organisation der deutschen Oberlehrer) hat sich die 13. Jahresversammlung des sächsischen Gymnasiallehrervereins ausgesprochen. Mit Einstimmigkeit faßte sie den bedeutenden Beschluß: „Der Gymnasiallehrerverein erkennt die auf einheitliche Zusammenfassung der Oberlehrer Deutschlands gerichteten Bestrebungen als berechtigt an und ermächtigt den Vorstand, mit den Vorständen der anderen Vereine höherer Lehrer Deutschlands desweswegen Fühlung zu nehmen. Es ist wünschenswert, daß zum Zwecke der Vertretung der gemeinsamen Interessen des Standes die Gründung eines förmlich organisierten Verbandes in Angriff genommen werde, daß dieser Verband auf dem Wege der korporativen Zusammenschlüsse der höheren Lehrervereine ins Leben tritt und daß zum Zwecke der vorläufigen Entwerfung eines Verbandsstatuts eine von allen höheren Lehrervereinen zu beschickende Delegiertenversammlung zusammentritt in Verbindung mit der im Herbst d. J. in Halle a. S. abzuhaltenden Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner.“

(Bezirk Beisenbahrath.) Die nächste ordentliche Sitzung des Bezirksbeisebahraths für die Eisenbahndirektionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg i. Br. wird am Freitag, den 12. Juni, in Königsberg i. Br. stattfinden und werden diesbezügliche Anträge aus landwirtschaftlichen Kreisen, welche mit den nächsten Stunden vorliegen sein müssen, bis zum 15. Mai von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen entgegengenommen.

(Der westpreussische Fischereiberein) hielt am Mittwoch Nachmittag im Landeshause zu Danzig eine Vorstandssitzung ab. Den Vorsitz führte Herr Regierungsrath und Bauath Kahl. Seit der letzten Vorstandssitzung sind 16 Mitglieder, darunter der Kreis Thorn, ausgeschieden und nur 7 neu eingetreten. Im Regierungsbezirk Danzig sind während des Jahres 1902 einige 80 Personen wegen Fischereibergens bestraft worden. Der 12. deutsche Fischereitag soll 1904 in Danzig abgehalten werden. Gleichwohl wird der westpreussische Fischereiberein sein 25jähriges Bestehen feiern können. Der Verein zählt gegenwärtig 86 korporative, 504 persönliche und 64 korrespondierende Mitglieder. Eine Fischereigenossenschaft für das Stelgebiet ist in Sullenstein gebildet und dort ebenfalls eine Fischabtauaktion, hauptsächlich für Forellen, errichtet worden. Der Wirtschaftsplau für 1903 wurde auf 13500 Mark festgesetzt. Fortgefallen ist die bisher vom russischen Fischereiberein gewährte jährliche Beihilfe von 850 Mark zur Nachserbückung für die Weichsel. Die preussische Staatsregierung zahlte dem Verein 2000 Mark, die Provinz Westpreußen 2000 Mark, der deutsche Fischereiberein 2300 Mark und die Kreise Königsberg und Pöban 200 Mark. Die Generalversammlung findet am Sonntag, den 2. Mai statt. Da Herr Regierungsrath Weyssig nach Königsberg versetzt ist, muß ein neuer Vorsitzender gewählt werden. Für die Herren Bauath Deneck-Marienwerder und Korbetenkapitän A. D. Darmer, die aus Westpreußen verzogen sind, sollen die Herren Regierungsbaumeister Frize-Danzig und Forkrath Rodera in den Vorstand berufen werden.

(Wozartverein.) Der hiesige Wozartverein beschloß die diesjährige Saison mit der für Mitte Mai in Aussicht genommenen Aufführung von „Platorog“, nach der gleichnamigen Dichtung von Rudolf Baumbach für Soli und Chorgesang mit verbindendem Text komponiert von Axtelieder.

(Birkus Bauer.) Ueber den Birkus Bauer, welcher demnächst in Thorn eintreffen wird, brachte seinzeit das „Votsdamer Intelligenzblatt“ folgende Notiz: „Eine hohe Ehrgung wurde dem Birkus Bauer zu Theil. Se. Königl. Hoheit Prinz Eitel Friedrich in Begleitung des Herzogs zu Hessen, Prinz zu Wied und vielen dem höchsten Adel angehörigen Gardesoffizieren besuchten gestern die Vorstellung. Die hohen Herrschaften verweilten bis zum Schluß der Vorstellung im Birkus und bezeugten durch lebhaften Applaus ihren Beifall. Während der Pause besichtigte Se. Königl. Hoheit den Markt, ließ sich Herrn Direktor Bauer vorstellen und sprach demselben seine Anerkennung über seine vorzügliche Dressur und das schöne Verdienmaterial aus. Birkus Bauer hat sich entschlossen, inaberrant des ganz vorzüglichen Geschäftes seinen Aufenthalt um weitere 14 Tage zu verlängern und wird dies wohl allgemein mit Freuden begrüßt werden.“

(Schwurgericht.) Die Geschworenen sprachen in der gestrigen Sitzung des Sattlermeißter Franz Radant aus Jablonoie der Urkundenfälschung und des Meineides zwar schuldig, sie billigten ihm indes mildernde Umstände zu. Demgemäß wurde Radant zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt. Auf diese Strafe wurden 2 Ronat als durch die erlittene Untersuchungshaft bereits angezogen. Auf Antrag seines Verteidigers wurde Angeklagter aus der Untersuchungshaft entlassen. — Die zweite Sache, welche gestern zur Verhandlung kam, betraf den Arbeiter Josef Malinowski aus Culmsee, der sich wegen versuchten Strauchs ausbes zu verantworten hatte. Malinowski, eine bereits 13 Mal vorbestrafte Person, befindet sich in Untersuchungshaft. Ihm fand Herr Rechtsanwalt Dr. Stela als Verteidiger zur Seite. Der Anklage unterlag nachfolgender Sachverhalt: Am Nach-

mittage des 21. Dezember 1902 kehrte der Steinseher Nikolowski aus Culmsee im Wernerischen Gasthause zu Gradow ein, woselbst er mit dem Angeklagten zusammentraf. Nikolowski bezahlte seine Beche mit einem Zwanzigmarkstück und erhielt aus demselben Kleingeld zurück. Angeklagter, der wahrgenommen hatte, daß Nikolowski einen größeren Geldbetrag bei sich führte, schloß sich dem letzteren an, animierte ihn zum Traktieren und bewog ihn auch, mit ihm Karten zu spielen. Schließlich verließen auf Vorschlag des Angeklagten beide das Wernerische Gastlokal und schlugen gemeinschaftlich den Weg nach ihrem Heimatorte Culmsee ein. Dabei kamen sie an dem Szymanski'schen Gasthause vorbei, woselbst sie auch noch einkehrten und Schnaps tranken. Als sie dann ihren Heimweg fortsetzten, drängte sich Nikolowski in anfälliger Weise an Nikolowski heran und machte sich an dessen linken Hosentasche zu schaffen, in welcher Nikolowski ein Portemonnaie mit dem Gelde stecken hatte. Nikolowski, der Verdacht schöpft, daß Angeklagter ihn berauben könnte, suchte die Absicht desselben dadurch zu vereiteln, daß er ihn vor sich zurückstieß. Nunmehr fing Angeklagter an, mit Nikolowski sich in Unterhandlungen wegen Ankaufs eines Ringes einzulassen. Er forderte für den Ring 450 Mark und erklärte schließlich, denselben für 3 Mark verkaufen zu wollen. Nikolowski lehnte den Ankauf des Ringes ab und äußerte, daß er sich den Ring doch erst ansehen müsse, bevor er denselben kaufe. Während der Unterhandlungen geriet es beide mit einander in Differenzen, weil Angeklagter behauptete, daß er den Ring dem Nikolowski bereits ausgehändigt hätte, was von Seiten des letzteren in Abrede gestellt wurde. Angeklagter verlangte schließlich in ungeklärter Weise die Zahlung des Kaufgeldes von 3 Mark und wurde, da Nikolowski sich zur Zahlung nicht verstand, gegen diesen handgemein. Er packte den Nikolowski und suchte ihn zu Fall zu bringen. Nikolowski rief sich jedoch los und lief davon. Die Anklage behauptete, daß Angeklagter von vorn herein sich dem Nikolowski in der Absicht angeschlossen habe, um diesen zu berauben. Angeklagter bestritt dies. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten des versuchten schweren Raubes schuldig. Ihrem Spruche gemäß wurde Malinowski unter Inwegstellung zweier über ihn verhängten, noch nicht abgeurtheilten Gefängnisstrafen zu einer Gesamtstrafe von 3 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt.

(Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landrichter Dr. Bernard. Als Beisitzer fungierten die Herren Amtsrichter Dorendorff, Amtsrichter Dr. Maszuffen, Gerichtsaffessor Szynalski und Gerichtsaffessor Hehne. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsaffessor Richter. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsassistent Chitkowski. Zur Verhandlung kamen 9 Sachen an. Eine größere Anzahl von Verurtheilten wurde wegen Verletzung der Wehrpflicht zu Geldstrafen von je 100 Mark, im Nichtbeitreibungsfall von je 32 Tagen Gefängnis verurtheilt. — Der Schlosser Friedrich Wilhelm Ziehlke aus Berlin, zurzeit in Untersuchungshaft, eine bereits mehrfach wegen Diebstahls und Vertruges vorbestrafte Person, hatte sich wiederum wegen verübter Diebstahlsverbrechen an einem Fahrrad im Werthe von 200 Mark, welches er in einer Laube bei dem Gastwirth Buchholz in Culmer Vorstadt untergestellt hatte, gekohlen. Diefen Diebstahl hat gekündigt der Angeklagte ausgeführt. Er begab sich mit dem Rade nach dem Gerichtskontrollat des Kaufmanns Sallhewy in Culmsee, machte dort eine Besuchsreise von 55 Bsp. und gab, da er nicht zahlen konnte, das gekohlene Rad einstweilen in Pfand, indem er versprach, die Beche am nächsten Tage zu bezahlen. Angeklagter erschien zwar am nächsten Tage bei Sallhewy; er leistete jedoch keine Zahlung, sondern trug noch 2 Schnitt Bier, blieb auch für diese die Bezahlung schuldig und verschwand dann aus dem Gerichtskontrollat, das Fahrrad dort zurücklassend. Einige Tage später fand sich Angeklagter im Laden des Kaufmanns Denecke in Culmsee ein. Er unterstellte sich mit dem Begehr Verg über die Reparatur seiner Uhr. Dabei erklärte Ziehlke sich bereit, die Reparatur der Uhr selbst vorzunehmen. Verg gab ihm auch die Uhr mit. Angeklagter brachte sie aber am nächsten Tage zurück mit dem Bemerkten, daß er die Uhr nicht reparieren könne, daß die Reparatur vielmehr ein Uhrmacher ansühren müsse. Die Reparaturkosten schätzte Angeklagter auf etwa 1 Mark. Verg handelte dem Angeklagten 1 Mark aus und erwiderte denselben, die Uhr zum Uhrmacher zu bringen. Er hat die Uhr aber ebensowenig wie von dem Gelde etwas wiedergegeben. Eines weiteren Diebstahls an einem Fahrrad hat sich Angeklagter am 14. August d. J. schuldig gemacht. Um diesem Tage hatte der Restaurateur Fisch von hier, Eivoli, sein Fahrrad im Hansflur des Offizierskasinos hier zurückgelassen, während er selbst Geschäften nachgegangen war. Bei seiner Rückkehr fand er das Rad nicht wieder vor. Angeklagter hatte sich dasselbe angeeignet und es bei dem Restaurateur Schade hier, Marienwerder, für 3 Mark verlehrt. Der Gerichtshof verurtheilte den im weitestgehenden gekündigten Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 8 Monaten Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 4 Jahren. In 2 Fällen wurde Ziehlke von der Anklage des Betruges freigesprochen. — Bei der Kaufmannsrau Thella Biontowski in Culmsee stand früher die Marerfrau Karoline Lewandowski geb. Bieg aus Culmsee als Anwaltessrau in Diensten. Im Januar und Februar d. J. wurden der Frau Biontowski aus einem verschlossenen Schreibkiste, nachdem dasselbe mittelfst Nachschlüssel geöffnet war, zu 2 verschiedenenmalen je ein Hundertmarkstück gefehlt. Die Lewandowski räumte ein, dieses Geld der Frau Biontowski entwendet zu haben. Den größten Theil des Geldes hat die Lewandowski indes der Biontowski wieder zurückgegeben. Sie wurde mit einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten bestraft. — Unter der Beschuldigung des Diebstahls betrat ferner der Gelegenheitsarbeiter Max Wilhelm Dwoß von hier die Anklagebank. Dwoß, der sich in Untersuchungshaft befindet, ist nicht weniger als neunmal wegen Diebstahls verurtheilt. Im gestrigen Termin wurde er beschuldigt, dem Fleischermeister Beyer in Rogarden ein Hühnerwerk gekohlen zu haben. Beyer war am 4. März d. J. in der Goldhülser Gaskwirtschafft — Culmer Vorstadt — angeklagt. Er hatte sein

Hühner und Wagen vor dem Gasthause stehen lassen. Als er nach Verkauf von etwa einer Stunde nach Hause fahren wollte, war sein Hühnerwerk verschwunden. Dwoß hat früher einige Stunden, daß er im trunkenen Zustande auf den Wagen gestiegen und davongefahren sei. Er wurde auch in einer Nacht auf der Bromberger Vorstadt von dem Nachtwächter Walczak dabei abgefaßt, als er ein Pferd nach der Stadt führte. Offenbar hatte er die Absicht, das Pferd in der Stadt zu verkaufen. Der Wagen und das Geschirr wurde in der Barbarer Forst aufgefunden. Gestern widerrief Dwoß sein früheres Geständnis und gab an, daß das Pferd herrenlos umhergelanfen sei und daß er es eingefangen habe, um es der Polizei zu bringen. Der Gerichtshof schenkte den Angaben des Dwoß jedoch keinen Glauben. Er hielt den Diebstahl für erwiesen und verurtheilte den Angeklagten zu 3 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 6 Jahren und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. — Auch in der nächsten Sache bildete das Vergehen des Diebstahls den Gegenstand der Anklage. Auf der Anklagebank hatten Platz genommen die Steinflügelersfrau Elisabeth Tomczak, die Arbeiterfrau Franziska Gielke und die Arbeiterwitwe Josefine Lagunowski sämtlich aus Briesen. Die Angeklagten Tomczak und Gielke sollen dem Fleischermeister Grigull in Briesen von einem mit Fleisch beladenen Fleischerwagen 15 Pfund Fett und ein Stück Schweinefleisch im Gewichte von etwa 1/2 Pfunde gekohlen, die Lagunowski dagegen einen Theil des gekohlenen Fettes an sich genommen und sich dadurch der Schleierte schuldig gemacht haben. Die Verhandlung endete mit der Verurtheilung der Tomczak zu 3 Tagen Gefängnis. Die anderen beiden Angeklagten wurden freigesprochen. — Die nächste Verhandlung betraf den Fleischer Hubert Chmielowski aus Neufelsau, der unter der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung stand. Chmielowski ließ am 26. November v. J. mit seinem Sichelwerk Getreide dreifen. Mit dem Fortschaffen des Strohes hatte er die Schmiedsrau Nowakowski aus Neufelsau beauftragt. Der Sohn des Angeklagten, der gleichfalls beim Dreifen zugegen, wies die Nowakowski an, die Schmittentähle zu öffnen, weil es in der Scheune sehr staubte. In Ausführung dieser Weisung kam die Nowakowski mit ihren Kindern der Welle des Sichelwerkes zu nahe. Sie wurde von derselben erfaßt und zu Boden geschleudert. Dobeitrag sie eine schwere Verletzung an dem einen Beine davon, die ihre Aufnahme im Krankenhaus notwendig machte. Fünf Wochen lang hat die Nowakowski im Krankenhaus zubringen müssen. Nachdem sie noch 4 Wochen lang arbeitsunfähig gewesen, Chmielowski soll sich dadurch einer kraßbaren Fahrlässigkeit schuldig gemacht haben, daß er die Welle des Sichelwerkes nicht mit der vorgeschriebenen Schutzvorrichtung versehen hat. Der Gerichtshof hielt ihn dieser That auch für überführt und erkannte auf eine Geldstrafe von 30 Mark, im Nichtbeitreibungsfall auf 6 Tage Gefängnis. — Schließlich wurde gegen den Arbeiter Anton Kujawski aus Culmsee wegen Diebstahls ein Verfahren eingeleitet. Einem Tages im Oktober v. J. geriet Kujawski in der Gastwirthschaft von Bodlaichowski zu Griebenau mit dem Fleischer August Kollaschel in Streit, weil Kujawski behauptete, daß Kollaschel seinen Stock genommen habe. Er rief dabei den Kollaschel und rief ihm eine Beleidigung, die dieser in der Hand hielt und die kein Eigentum war, gewaltsam weg. Kujawski will in der Trunkenheit gehandelt haben. Er wurde mit 2 Wochen Gefängnis bestraft. — 2 Sachen wurden vertagt.

Aus dem Kreise Thorn, 24. April. (Jagdverhütung.) Der zur Gemeinde Schönwalde gehörige aus den Besitzungen der Herren Block und Böhre gehörige Jagdbezirk hat Herr Gutsbesitzer Block-Schönwalde auf drei Jahre für 95 Mark pro Jahr gepachtet.

Bäder und Kurorte.

Bad Salzbrunn. Das Hauptereignis der jüngsten Zeit bildet für diesen Kurort das Erscheinen einer neuen interessanten Vorstehere über die Kronquelle Salzbrunn, welcher Brunnen bekanntlich bei Gicht, Diabetes (Zuckerkrankheit), Nieren- und Blasenleiden vorzugsweise Verwendung findet. Die auch äußerlich recht geschmackvoll angestattete Vorstehere zeigt auf der Rückseite ihres Aufhanges das Bild des Soteles „Preussische Krone“, in welchem die Kronquelle entspringt. In diesem Hotel verlebte der Bildhauer Gerhart Hauptmann als jüngster Sohn des ehemaligen Besitzers Robert Hauptmann eine Jugendjahre, und im Erdgeschoss dieses Hauses — unmittelbar neben dem heutigen Kontor der Kronquelle — befindet sich auch der Schauplatz des Hauptmann'schen Dramas „Fahmann's Hühner“. Die kleine Vorstehere, welche mithin ein doppeltes Interesse beansprucht, wird von der Administration der Kronquelle auf Verlangen gratis besichtigt.

Mannigfaltiges.

(Wegen Zweikampfes) auf Pistolen wurden am Mittwoch in Berlin die Studenten der Medizin Boehme und Witt zu je 4 Monaten Festungshaft verurtheilt.

(Entdeckung einer Falschmünzerei.) In das Düsseldorf'sche Untersuchungsgesängnis ist am Montag eine Falschmünzerbande von fünf Personen eingeliefert worden. Ihre Verhaftung führte gleichzeitig zur Entdeckung einer Falschmünzerverwerkstatt in Biekdorf, wo eine große Anzahl von Geräthen und Werkzeugen zur Herstellung falschen Geldes, sowie letzteres selbst vorgefunden ist. Man glaubt, jetzt der Falschmünzerbande auf die Spur gekommen zu sein, die seit Monaten westdeutsche Städte mit falschem Gelde überschwemmt.

(Drei Todesurtheile.) Das Schwurgericht Freiburg im Breisgau verurtheilte den 24-jährigen Richard Weißner wegen Raubmordes an dem Trödler Weingheimer und Ermordung der Fabrikarbeiterin Kirchhofer zum Tode, ebenso die Genossen Hermann und Bealer.

Beimnächst für den Jahrbuch: Guts. Marimann in Thorn

Hausfrauen, kauft nur

MAGGI'S Suppen- u. Speise- WÜRZE,

denn sie ist altbewährt und einzig in ihrer Art; sie übertrifft alle zum gleichen Zweck angepriesenen Produkte.

Sehr ausgiebig! Nicht überwürzen!



Seradella, Bohnklee, Weisklee, Thymothee, Raigras, Kunkelsamen, Saathafel, Erbsen, blaue, gelbe Lupinen, Feinsaat, Kainit, Thomasmehl, Superphosphat, Chilsalpetet offerirt
H. Safian,
Thorn.

Eine Partie garantiert reinen, süßen, milden, gezehrten, herben
Medizinal-Ungarwein,
Flasche ohne Glas 1,30 Mk.,
10 Flaschen ohne Glas 12,00 Mk.
empfeilt als Gelegenheitskauf
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Zahn-Atelier
von
Emma Gruczka.
Alle Arbeiten unter Garantie.
Schönste Behandlung.
Gerberstraße Nr. 31, H.

Auskünfte
über Vermögens-, Familien- und Privatverhältnisse aus jedem Ort gewissenhaft und diskret befragt das **Auskunfts-Bureau** von
M. Wolfsky, Berlin N 97.
Besgleichen Einziehung von Forderungen. (Gegründet 1884).

D. Körner,
Sarg-Magazin,
Bäckerstraße 11 und
Thurmstraße 14
empfeilt
**Holz- und
Metall-Sorge**
in
allen Größen
und Preislagen.

Ziehung 19. Mai
Stettiner Loose à 1 Mk.
Pforde.
11 Loose 10 Mk., Porto u. Liste 20 g.
Gewinne können nach Ziehung freihändig oder auf Auction mit Verwerthung werden gegen
Baar-Geld.
4114 Gewinne im Gesamtwerthe v. Mk.
135000
davon 110 Reit- und Wagenpferde mit 7 Equipagen: Mk.
112000
4000 Silbergewinne mit Mk.
21200
und 10 elegante Fahrräder 1890 Mk.
Loose versendet der General-Debit:
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5. (Telegr.-Adr.: Glücksmüller.)
Loose in Thorn zu haben bei C. Dombrowski, Buchdruckerei, Walter Lambeck, Buchhandlung, O. Herrmann, Zigarrenhandlung, Ernst Lambeck, „Thorner Zeitung“, Gust. Ad. Schleh, Breitestraße 21, Fritz von Paris, Antikaritäten Markt, Ede Heiligegeiststraße.

Christoph-Jack
als Fußbodenanstrich bestens bewährt
sorgt trockenend und geruchlos
von jedermann leicht anwendbar
gelbbraun, mahagoni, eichen,
nussbaum und granatrot.
Paul Weber.
Wohnung, 2 Zimm., f. 300 Mk.
verm. Gerberstr. 27, L. Labes.
H. Wohnung, 3 Zimm. u. Zubeh.,
monatl. 20 Mk. Culmerstr. 20.

Sommer-Blousen | Sommer-Unterröcke
von 1.25 Mk an, | von 2.50 Mk an,
enorm billig! | **enorm billig!**
Hans Steiniger, Breitestraße 14.

Damen-Konfektion
zu sehr billigen Preisen.
Kleiderstoffe * **Waschstoffe**
in den neuesten Dessins.
Sommer-Unterröcke
von 1,25 Mk. an,
enorm billig.
Streng reelle Bedienung bei festen Preisen.
J. Ressel & Co.
Christliches Unternehmen.

Wir bitten um Beachtung unserer Auslagen.

Größte Auswahl
garnierter Damen- und Kinderhüte,
von den einfachsten bis zu den elegantesten in anerkannt geschmackvollster Ausführung,
empfeilt
Minna Mack Nachf.,
Putz- und Modewaaren-Magazin,
Baderstraße, Ede Breitestraße.



PFÄFF-Nähmaschinen
für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke.
Bei den massenhaften Anpreisungen von sogenannten „billigen“ Nähmaschinen ist es für jeden Käufer ein Gebot der Vorsicht, darauf zu achten, dass er auch etwas Gutes bekommt.
Die Pfaff-Nähmaschinen bieten infolge ihrer anerkannten Güte die sicherste Gewähr für eine dauernde, befriedigende Leistung.
Die Pfaff-Nähmaschinen eignen sich auch vorzüglich für Kunststickerel.
Gegründet 1862. Niederlagen in fast allen Städten. 1000 Arbeiter.
G. M. Pfaff, Nähmaschinenfabrik, Kaiserslautern.

Alleinvertreter: **Oskar Klammer, Thorn III.**

Ein geräumiger Laden
mit angrenzender Wohnung, Remise, hellen und trockenem Keller, in welchem zuletzt ein Möbelgeschäft mit Tapetiererei betrieben und zu jedem Geschäft geeignet ist. günstige Lage, vom 1. Oktober 1903 zu vermieten
Culmerstraße 20, I.

Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche u. Zubeh. in der 3. Etg. vom 1. April d. J. z. verm.
Neustädt. Markt 5.

1 großer Schuppen
sogleich zu verpachten.
Wwe. A. Gründer.

Culmerstraße 5
Laden, mit auch ohne Wohnung, in welchem seit 40 Jahren ein Kolonialwaarengeschäft betrieben wird und Schandwirthschaft ausgeübt werden kann, ist mit Ladeneinrichtung vom 1. Oktober er. zu vermieten.
Adolph Jacob.

Laden
von sofort zu vermieten.
E. Szyminski.

Ein Laden
in der 1. Etg., Breitestr. 46, von sofort oder später zu verm.
G. Soppart, Thorn, Baderstr. 17.

Herrschaftliche Wohnung.
Die von Herrn Dr. Wolpe seit sechs Jahren bewohnte herrschaftliche Wohnung der 1. Etage, bestehend aus 7 großen Zimmern, Balkon, Badestube, Mädchenstube, großem Kellerraum und Treppenboden, ist vom 1. Oktober 1903 anderweitig zu vermieten. Näheres im Komptoir.
C. G. Dorau,
neben dem kaiserl. Postamt.
Möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu verm. Baderstr. 15.

Gänzlicher Ausverkauf
von Porzellan-, Glas-, Emaille- und Steingutwaaren.
Laden mit Einrichtung zu verm. Abraham, Junkerstr. 4.

Der Liebreiz
eines schönen Gesichtes
wird durch Sommersprossen, rothe Flecken und Pickeln beeinträchtigt. Gebrauchen Sie

Lana-Seife
von Hahn & Hasselbach, Dresden für blendend weissen Teint.
à Stück 50 Pfg. erhältlich.



Strümpfe
werden neugestrickt und angestrich in der Strumpfstrickerei
F. Winkowski,
Thorn, Gerberstraße 6.

Magenleidenden
heute ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Goetz, Lehrerin,
Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Gummiwaaren
jeder Art. Spezial-Offerten vers. gratis und franko
W. H. Miolok, Frankfurt a. M.

Lose
zur 26. Stettiner Pferde-Lotterie, Ziehung am 19. Mai cr., Hauptgewinn ein eleganter Jagdwagen mit 4 Pferden, à 1,10 Mk., zur Abtzigberger Jubiläums-Pferde-Lotterie, Ziehung am 27. Mai cr., Hauptgewinn eine vier-spännige komplette Doppel-Kalesche, à 1,10 Mk.
zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.

Tischlerarbeit.
24 Doppelfenster, 1,90 x 1,00
lichtes Maas,
30 6 und 4 Füllungsthüren,
2,12 x 1,04 m, billig verlässlich
Mellienstraße 79.



Bekanntmachung.
Mein 800 Morgen großes Gut **Knappstaedt**, das größtentheils Weizen- und Ackerboden hat, unmittelbar an die Zuckerfabrik **Culmssee** grenzt, will ich parzellieren. Parzellen jeder Größe, wie ein Restgut von 3-400 Morgen mit oder ohne Ziegerei können abgegeben werden und sehe ich hierzu einen Termin auf **Montag den 27. April, vormittags 10 Uhr,** auf dem hiesigen Gutshofe an.
Knappstaedt bei Culmssee,
April 1903.
O. Donner.

Mein Haus,
Seglerstraße 11,
mit großem Hofraum und
Ausfahrt, ist unter sehr
günst. Beding. zu verk.
J. Keil, Seglerstraße 30, I.

Hausverkauf.
Ein altes Geschäftshaus, in guter Lage der Stadt, zu verkaufen. Auskunft in der Geschäftsstelle d. Bka.

Im Ferrar Gasthof
in Podgorz
sind mehrere hochtragende opferreife
Zuchtsauen,
guter Rasse,
zum Verkauf.
Elisabethstr. 5, 1. Etg.,
zu vermieten.

Keller-Berkstätte,
für Stellmacher oder Tischler geeignet, sofort zu vermieten.
Elehstadt, Gerberstr. 23.

Fremdl. möbl. Zimmer,
mit aller Bequemlichkeit, sep. Eing., part., per 1. Mai eventl. früher zu vermieten
Coppertiusstraße 21.

Möbliertes Zimmer
zu verm. **Mauerstr. 36, pt., I.**
Eleg. möbl. Zimmer vom 1. 4. cr. zu verm. **Breitestr. 11, II**
Möbl. Zim. mit Pension sof. billig zu haben **Schuhmacherstr. 24, 3 Trp. r.**
1 gut möbl. Zimmer zu verm. Jakobstr. 13.

Breitestraße 6.
Die von Herrn Steuerassistenten **Schumann** gemietete Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubeh., ist verkehrshalber von sofort zu vermieten.
Gustav Meyer.

Gerberstraße 27, 2 Tr.,
eine Wohnung, 4 Zimmer u. Zubeh., zu vermieten.
L. Labes.

Hochherrschaftl. Wohnung
von 8 Zimmern nebst allem Zubeh. mit Zentralwasserheizung ist von sofort zu verm.
Näheres beim Portier des Hauses
Wilhelmstraße 7.

Mellienstr. 88
ist eine Wohnung in der 3. Etg., von 4 Zimmern, Küche u. Zubeh., vom 1. 7. 1903 für 320 Mk. zu verm. Zu erfragen das. bei Herrn **Ring** oder **S. Salomon, Gerberstr. 30.**

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Zubeh., sowie eine **Werkstelle**
nebst Lagerkellern, Tuchmacherstr. 1, von sofort zu vermieten. Näheres bei
Diesing,
Zunungs-Verberge.

Wohnungen.
Gerberstraße 810
ist die 2. Etage mit 6 Zimmern nebst Zubeh. und eine Wohnung im Erdgeschoss von 3 Zimmern und Zubeh. von sofort oder später zu vermieten.
G. Soppart, Baderstraße 17.

Araberstr. 4, 2 Z.
ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Kellern u. von sofort zu verm. Zu erfragen **Brombergerstr. 50.**

Baderstraße 23
ist die III. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, zum 1. Juli für 500 Mk. zu vermieten.
Ph. Elkan Nachf.

1 Balkonwohnung, 1. Etage, 5 Zimmer, 1 Kabinett und Zubeh., 1 Bader-Wohnung, 4 Zimmer, Gas- und Badeeinrichtung zu verm. Katharinenstraße 3, pt., r. Grau.

Freundliche Wohnung,
2 Zimmer und Küche, nahe dem Ziegelteich gelegen, auch sehr geeignet als Sommerwohnung, vom 15. Mai ab zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Moder. Schulstraße Nr. 6,
die 1. Etg. im ganzen auch getheilt v. 1. April 1903 zu vermieten. Zu erfragen daselbst, 1 Treppe.

Größere und kleinere Wohnungen
sogleich zu vermieten **Baderstr. 7.**
Zu erfragen daselbst 1 Tr.

Brückenstraße 28, II.,
freundl. Wohnung f. 300 Mk. an ruhige Mieter sofort zu vermieten.

Brückenstraße 10, II.,
Bordhaus, 3 freundl. nach dem Hof gelegene Zimmer mit allem Zubeh. ab 1. April cr. zu vermieten.

Kleine, freundliche Bodentwohnung
per 1. Juli zu vermieten.
Heinrich Notz.

Schlachtvieh- und Fleischbespan.
Die zu den Tagesbüchern für **Beschauer** vorgeschriebenen Formulare, ebenso die vorgeschriebenen Bescheinigungsformulare sind zu haben in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei, Thorn.

Bitte
beachten Sie
mein
Schaufenster.

Bestellungen nach Maass werden noch tadellos ausgeführt.

Die Preise
sind
riesig herab-
gesetzt.

L
E
I
N
E
N
H
A
U
S

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts * zu jedem annehmbaren Preise. *

Mein Waarenlager ist in allen Abtheilungen noch sehr gut sortirt und sollte jeder von dieser wirklich **seltene**n Gelegenheit zum Einkauf nur reeller Waaren Gebrauch machen.

Wie bekannt führt mein Geschäft nur **erstklassige Fabrikate.**

Leinenhaus M. Chlebowski,

M.
C
H
L
E
B
O
W
S
K
I

Thorn, Breitestrasse 22.

Wäsche-Braut-Ausstattungen werden zu sehr billigen Preisen ausgeführt.

Das Haus und die Ladeneinrichtung sind billig zu verkaufen.

Bettfedern,
Bettinlette,
Bettbezüge
enorm billig.

Damen-Wäsche,
Herren-Wäsche,
Kinder-Wäsche,
enorm billig.

Für Zahnleidende.

Schmerzloses Zahnziehen,
künstlicher Zahnersatz,
Plomben.
Sorgfältigste Ausführung
sämtlicher Arbeiten bei
weitgehendster Garantie.
Gebissreparaturen werden sofort
erledigt.
Heilzählungen werden bereit-
willigst gewährt.
Frau **Margarethe Fehlaue**,
Seglerstraße 29.

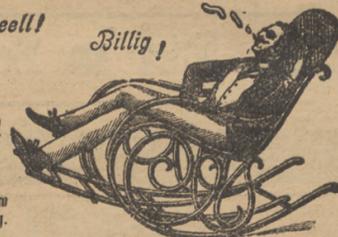
Gebrüder Jews,

Tapeziere und
Dekorateure,

THORN, Brückenstr. 30., gegenüber Hotel „Schwarzer Adler“.
empfehlen ihr grosses, vollständig neu eingerichtetes

Möbel-Ausstattungs-Magazin

verbunden mit Polster- und Dekorations-Werkstätten und Tischlerei.
Übernahme kompletter Wohnungseinrichtungen vom einfachsten bis zu dem
feinsten Genre bei billigster Preisberechnung und streng reeller Bedienung.



Kinder- u. Sportwagen

offert zu
außergewöhnlich billigen
Preisen
in einfachster bis zur elegantesten
Ausführung

Oskar Klammer,
Thorn III,
Mechanische Werkstatt.

Aprilwetter.

Meine
Leihbibliothek
halte empfohlen.
Justus Wallis.

Stubenhocker.

Spezial-Geschäft

für Bildereinrahmungen, große
Auswahl in modernen Gold-
und Polituren. Saubere Arbeit,
äußerst billig.
Robert Malohn, Glasermeister,
Araberstraße 3.

Eine herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer und Zubehör, hochpart.,
sofort zu vermieten Schulstr. 20.
Wohnung v. 4 Zimm. u. reichl.
Zubeh. für 430 Mk. ab 1. April zu
verm. Mellisenstraße 84, 2 Trp.

Gummi- und Asbest- Fabrikate

für Dampfmaschinen und Pumpen:
Platten-Gummi,
Mannlochdichtung,
Stopfbüchsen-Packungen,
Asbestplatten,
Asbestflechten,
Wasserstandsgläser,
Spiral-Sangeschläuche,
Gummi- und Hanfschläuche
u. s. w. empfiehlt
Erich Müller Nachf.,
Breitestr. 4.

Ewige Jugend

Reines, weiches Gesicht, rosiges
Aussehen, weiße sammetweiche
Haut und blendend schöne
Teint erzielen Sie durch die ärzt-
lich empfohlene,
altbewährte **Vana-Seife.**
Achten Sie auf die Schutzmarke HD.
von **Hahn & Haselbach, Dresden,**
a. S. 50 Pf.
in den Drogerieen **Andors & Co.,**
Paul Weber, J. M. Wondisch
Nachf., Seifenfabrik. Briefen: L.
Donat.

Ein Raden

ist in meinem Hause **Coppernikus-**
straße 22 vom 1. April 1903, evtl.
auch früher, zu vermieten.
W. Zielke.

Dampfsgewert und Holzhandlung

in **Mocker bei Thorn,**
(vor dem Leibitzcher Thor), empfiehlt sich zur Lieferung von ge-
schnittenen Kautschülzern, Mauerlatten in allen Dimensionen, so-
wie aller Sorten Bretter und Bohlen zu Bau- und Tischlerei-
zwecken in gut gepflegter trockener Waare zu billigsten Preisen.

G. Soppart.

Uniform- und Zivil-Garderoben

liefert tadellos sitzend
W. F. Reimann, Gerechtigkeitsstraße 16.



Das beste Fahrrad! Die feinste Marke!
„Wunderbar“ „Grösste“
leichter Lauf. Verbreitung.

Adler-Fahrradwerke vorm. Heinrich Kloyer, Frankfurt a. M.
Fabrikation: Fahrräder, Motorwagen, Schreibmaschinen und Motor-Zweiräder.
Viele höchste Auszeichnungen. — Staatsmedaillen etc.

Vertreter: Thorn, **Oskar Klammer, Thorn.**

Der kleinere Laden

Seglerstraße 30 ist vom 1. Juli cr. auch zum Komptoir geeignet,
anderweitig zu vermieten. **J. Koll.** vermietet **A. Stephan.**

C. Kling Breitestr. 7 Eckhaus.

Militär- und Beamten-Mützen, neueste Façons.
Uniformen nach Maass, tadelloser Sitz.
Militär-Effekten, grösstes Lager.



LIQUEUR
BENEDICTINE
DE
L'ANCIENNE ABBAYE
DE FÉCAMP
ÜBERALL ZU HABEN

Bad Polzin in Pommern,

in höchst romantischem Gebirgsthal,
Endstation der Linie Schivelbein-Polzin, stärkstes Moorbad des nordöst-
lichen Theiles Deutschlands. Sehr starke Mineralquellen, kohlen-
saure Stahl-Soolbäder (Kellers Patent). Massage auch nach Thure
Brand. Außergewöhnliche Erfolge bei
Rheumatismus, Gicht, Nerven- und Frauenleiden.
Kurhäuser: **Friedrich-Wilhelms-Bad, Johannisbad, Kurhaus**
(städtisches Badeabstammung), **Marienbad.** Herrliche Anlagen, Kanalisation,
eigenes Elektrizitätswerk, Wasserleitung, **Johanniterkrankenhaus, 6 Ärzte.**
Saison 1. Mai bis 30. September. Anstuf durch die
Bade-Verwaltung.

Elbinger Tapeten-
Versandt-Geschäft **C. Quintern.**
Billigste Bezugsquelle für
Tapeten, Linoleum, Farben.
Muster franko.

Buch über Ehe
von Dr. Retau (39 Abbild.)
für Mk. 1 50 franko. Katalog
über interessante Bücher
gratis. R. Oschmann, Konstanz D. 173.

2. Beilage zu Nr. 97 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 26. April 1903.

Kairo.

Skizze von Dr. L. Weisfel.
(Nachdruck verboten.)

Das Morgenland bleibt für den Bewohner dieser, nördlicher Gegenden stets ein Wunder- und der Schönheit und Seltsamkeit. Das Klima schon bezaubert uns; denn überaus klar ist dort der Himmel bei Tag und bei Nacht; herrlich ist die Luft und angenehm zu atmen. Und wie wird das Auge ergötzt von der Pracht der Blüten; und wie schön ist's unter Palmen zu wandeln! Durchstreifen wir im beginnenden Frühling das Ägypterland, so finden wir in den städtischen Gartenanlagen Mandel-, Pfirsich- und Aprikosenbäume in voller Blüte. Kommen wir nach Kairo, Ägyptens größter Stadt, so entrollt sich vor unsern Augen ein Landschaftsbild gar seltsamer Art.

Die Stadt prangt im Frühlingskleide der Schönheit und morgenländischen Anmut. Sie dehnt sich vor uns am rechten Ufer des Nil aus, der sich hier in zwei Arme theilt, welche die Insel Roda und Bulak umschließen. Roda ist ein Blumengarten voll Duft und Lieblichkeit. Tropische Pflanzen aller Art erquicken unser Auge. Von den Häusern und Balkonen hängen die Ranken der herrlichsten Gewächse hernieder. In den Alleen Kairo's finden wir den mächtigen Gummibaum, Korbeer-, Pfeffer- und Drangenbäume, Palmen und Bananen. Wandern wir am Nil hin, so kommen wir zur Neustadt Ismailia oder dem sogenannten „europäischen Viertel“. Breite, baumbeschattete Plätze und Straßen, Villen und Parks, Hotels und Cafés präsentieren sich in modernster Art und Form. Der öffentliche Park mit seiner fast erdrückenden Fülle von wunderbaren Ziergewächsen fesselt besonders unsere Aufmerksamkeit. Und wie lieblich ladet und lockt der blaudüftige See des Parks mit seinen sich leise kieselnden Wellen zum Bade. Hier versammelt sich um die Abendstunden, wenn die Tagesglut etwas gemildert ist, die wohlhabende arabische Bevölkerung, um dem Konzert zu lauschen und in den Cafés aus beherauslichen Tassen den Mokka zu schlürfen. Begeben wir uns etwas weiter, so sehen wir an großen Gasthäusern vorüber; auch sie sind sehr vornehm eingerichtet und wir finden hier Engländer, Amerikaner, Deutsche, Franzosen und andere Völkertypen. Die Damenwelt in modernster Toilette ist besonders stark vertreten. Ist der Abend heringebrochen, dann klingen liebliche Weisen und die Paare ergötzen sich am Tanz bis tief in die Nacht hinein.

An gewissen Tagen finden Pferderennen statt; Freitags und Sonntags fährt man Korjo, und die große Nilbrücke, sowie die nach dem „Geziropalasthotel“ führenden Alleen sind belebt von zahllosen Wagen. Die Fremden fahren in Mietkutschchen, die einheimischen Vornehmen in prächtigen Equipagen, die von herrlichen Araberpferden gezogen werden.

Vor den Wagen der Reichen laufen die eigenartig kostümierten „Fais“; sie machen für das Gefährt den Weg frei. Die Gelenkigkeit und Ausdauer der Reine und Fülle dieser Vorläufer ist staunenswerth. — In neuerer Zeit betheiligen sich an den Korsofahrten auch die Türkinnen. Sie geben an Luxus den europäischen Damen nichts nach. Natürlich dürfen die türkischen Schönen ihr Gesicht den Augen der Männerwelt nicht so frank und frei zeigen, sondern ihre schwarzen „Blutaugen“ spielen in lieblichstem Feuer hinter der schützenden Hülle des unvermeidlichen Schleiers; aber der kleine Gott Amor ist ein Schalk und seine Feuertreffen treffen auch durch des Schleiers Gewebe des sehnenenden Herzens Inneres und zünden dort den „Bonheurbrand“ der heimlichen Liebe. Nur in geschlossenen Kutschchen dürfen die Türkinnen ausfahren, während die Europäerinnen und überhaupt die fremden Damen ohne deckenden Gesichtsschleier zeigen. Doch, betrachten wir etwas das herrliche „Gezihotel“! Vor unseren Blicken dehnt sich der zauberhafte Park aus. Der Nil fließt hier in ruhiger Breite dahin. Das Geräusch der Stadt reicht nicht bis hierher. Wie ein Bau aus einem Zaubermärchenland erhebt sich das Hotel. Betreten wir dasselbe, so kommen wir durch laute, blumengeschmückte Hallen; prächtige Säle mit herrlichen Kaminen und Erkeren thun sich vor uns auf; Teppiche bedecken den Boden, Schnitzereien prängen, Terrassen und Balkone fesseln den Blick; Marmortreppen führen aus der Eingangshalle zu Musik- und Tanzsälen. Fast erwidert von der Fülle der Erscheinungen verlassen wir endlich diese prächtigen Räume, die mehr ein Aufenthalt für Götter als sterbliche Menschen zu sein scheinen.

Es ist ein sonnengoldiger Frühlingstag und es drängt uns, die nächste Umgebung der Stadt kennen zu lernen. Wir wandern ins Freie. Der Nil fließt uns zur Seite. Wir wenden uns bald rechts, bald links und kommen an Teiche, auf deren ruhiger Fläche Pelikane schwimmen. Wir bewundern Marmorfontänen und Grotten; einsame Pfade leiten uns zu Blumenbeeten, deren Duft wirzig über Gebirge und Baumgruppen ansteigt. Wohllich steht vor uns ein nettes arabisches Lusthaus, schlank und grazios. In dasselbe schleichen sich kühle Hallen; hier sitzen in Gruppen die städtischen Besucher an marmornen Tischchen und schlürfen Kaffee und Eis. Auch hier in diesem Lusthause lassen sich von Zeit zu Zeit weiche liebliche Klänge der Musik vernehmen. Ungern trennt man sich von soviel Herrlichkeit und Schönheit. Wahrlich, diese Gegend sieht aus recht wie ein Garten Gottes; hier hat sich die Pracht der Natur mit der Kunst vermählt.

In den neueren Stadtvierteln Kairo's und in der Umgebung der Stadt findet man überall die schönsten Alleen; und tagsüber, wenn blendender Sonnenglanz Himmel und

Erde überflutet, wandeln die Bewohner gern diesen unter dichtschattigen Bäumen; aber erst am kühleren Abend wagt eine ungeheure Menschenmenge auf diesen Spazierwegen auf und ab. Auch die Insel Bulak ist von solchen Alleen durchschnitten, die dem ganzen Landschaftsbild ein charakteristisches Gepräge geben. Sie führen uns von den am Südende gelegenen großen aber stets staubigen „Karawanenplätzen“, auf denen wir das bunteste Volksleben beobachten können, vorüber an den netten Reit- und Rennbahnen der vornehmen Welt zu den Lagern der „Kameel-division“ und den militärischen Übungsplätzen. Verlassen wir das „europäische Viertel“ und wandern wir nordwärts! Vor uns liegt gar bald der ärmste Teil Kairo's, die Vorstadt Bulak mit dem Hafen. Masten und Segel, Matrosen, Arbeiter, lungenendes Gefindel sieht man hier; braune Gestalten schleppen Lasten, Männer, den „Tschibuk“ rauchend, liegen umher. Türken gehen hin und wieder; Derwische, in Lumpen gekleidet, schreiten daher. Die Gestalten der Männer sind meist kräftig und stattlich, die Frauen in ihrer Vermummung sind häßlich. Nur die Augen dieser Frauen sind frei, sonst deckt der schwarze Schleier das Gesicht, das sich nur auf Augenblicke entblößt. —

Wir wenden uns nun in die „Muski“ oder Hauptgeschäftsstraße Kairo's, von der zahllose Gassen und Gäßchen sich fast nach allen Richtungen abzweigen. Das Menschengewühl ist hier unbeschreiblich. Und durch die blickenden und feilschenden Menschenmassen trottet ruhig hier und dort ein Kameel oder ein Esel gemächlich seinen Gang. In den überdeckten Bazaren herrscht Dämmerlicht. Man zwingt sich in engen Gängen zwischen den Boden, in denen die Handwerker arbeiten, nur mit Mühe vorwärts. Eine Unmasse von den verschiedensten Waaren sind hier ausgelegt. Schuhwerk aller Art mit Gold- und Silberbesatz wird zum Kauf geboten. In einer der vielen Gassen finden wir auch die Kupferschmieds, neben ihnen bieten die Buchbinder ihre Koranbücher feil. Weiterhin sind die Händler mit ihren Teppichen und kunstvollen Stickereien der Haremsdamen. Auch Metallarbeiten liegen in den verschiedensten Formen aus. Solzarbeiten, orientalische Gewänder, Stoffe von Seide u. anderen edleren Geweben, nubische Waaren, Straußenfedern, Ketten, Ringe, Schwerter, Dolche und Musikinstrumente sind in reichlichstem Maße vorhanden. Der Lärm in diesen Bazaren kann ein europäisches Ohr geradezu betäuben. Und welche Ausbünstungen, welche Atmosphäre! Man möchte ersticken. Und diese Menschen aller Gattungen und Arten! Feltreiber, Kameelführer, Droschkentreiber, Händler, Käufer, Juden, Bettler wühlen durcheinander. Das schreit, flüstert, schwatzt, lacht und singt, daß einem die Ohren gellen. Und doch hat das Leben und Treiben in den Bazaren Kairo's für den Fremden einen großen Reiz; und die seltsamen Bilder

und Szenen dieser Bazare bleiben dem ausländischen Besucher für immer ins Gedächtnis eingedrückt.

Alles in allem genommen ist Kairo und seine Umgebung eine „Welt für sich“, eine „Märchenstadt“ des heißen Orients und die größte Stadt Afrikas.

Mannigfaltiges.

(Von der Fahrt des Kaisers zur Wartburg) ist noch eine kleine Episode mitzutheilen. Als sich der Monarch vom Bahnhof Eisenach nach Thüringens schönster Burg begab, wollte ihm eine englische Dame, die sich gegenwärtig in einem Eisenacher Pensionat aufhält, ein Blumenarrangement darbieten, was ein überreifer Kriminalbeamter zu verhindern suchte. Als aber der Kaiser den „Zwischenfall“ bemerkte, winkte er mit der Hand, die Dame trat ungehindert an den Wagen heran und durfte nun den Strauß überreichen.

(Vom Schneesturm.) Der Eisenbahnverkehr ist nach Mittheilung der königlichen Eisenbahndirektion Berlin in vollem Umfange wieder aufgenommen worden; auf allen Strecken des Eisenbahnbezirks Rattowik, auf der Strecke Gollnow-Rolberg der Altamun-Rolberger Eisenbahn und auf allen Strecken der böhmischen Nordbahn und der böhmischen Kommerzialbahnen. Die Strecke Schreiberhan-Grünthal bleibt voraussichtlich bis zum 25. d. Mts. gesperrt. — Nach einer Zusammenstellung der „Std. Rundsch.“ sind infolge des letzten Unwetters in den östlichen Provinzen 52 Menschen umgekommen. In den Forsten des Regierungsbezirks Bromberg sind 5000 Festmeter Verholz verbrüht worden. — Die Rettungsstation Treptower Deep der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger meldet nachträglich: „Am 19. April von der hier gestrandeten Fischerquacke „Louis“, Schiffer Dallke, mit Fischen von Ralmar nach Stettin bestimmt, 3 Personen durch den Raketenapparat der Station gerettet.“ Die Rettungsstation Heringsdorf meldet nachträglich: „Am 19. April von dem hier gestrandeten deutschen Dampfer „Bomemrania“, Kapitän Tesch, mit Petroleum von Stettin nach Memel bestimmt, 11 Personen durch den Raketenapparat der Station gerettet.“

(Mit dem Dienstmädchen Kallies), welches, wie bereits mehrfach erwähnt wurde, den 13000 Mk.-Diebstahl bei dem Fischhändler Wasow in Charlottenburg ausführte, ist noch eine zweite Person als der Theilnahme an dem Diebstahl verdächtig verhaftet worden. Die Festgenommene hatte die K. am Tage vor Verübung der Veruntreuung besucht und dann mit dem Dienstmädchen gemeinsam die Flucht angetreten. Bei der Kallies sind noch zwei Trauringe, den Wasow'schen Eheleuten gehörig, und eine goldene Uhr, welche sich das Mädchen vor

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Böge von Mantuffel.
(Nachdruck verboten.)

Der Prinz war sehr böse, daß wir vom Kurhanzball fortgegangen waren. Er sagte mir das, als er uns am nächsten Tage beim Brunnen traf, — aber er lächelte dazu. Er hielt ein Glas in der Hand und trank ganz sorgsam und ging dazu immer neben Tante und mir in der Allee. Ein Lakei ging dahinterher mit seinem Mantel und nahm ihm dann das Glas ab. Sein Begleiter, Herr von Wilsden, sagte uns, der Prinz müsse auf ärztliche Verordnung Stasquelle trinken. Er sagte das ganz ernsthaft und schien es nicht zu bemerken, daß Tante ungläubig den Kopf schüttelte.

Jeden Morgen kommt er angefahren, giebt dem Kutscher die Bügel ab und macht mit den übrigen Wadegästen Brunnenpromenade. Alle sind entzückt von ihm und sowie er eine Dame anredet, kniut sie bis an die Erde. Tante ist auch immer ganz geschmeichelt, wenn er in unsere Nähe kommt, und nennt ihn „mon prince“. Mama trinkt keinen Brunnen. Sie ruht sich in der Zeit von ihrem Bade auf dem Sopha. Der Prinz frug gleich nach ihr, und als Tante sagte, sie käme um diese Zeit nie heraus, machte er ihr um zwölf Uhr eine Visite und erkundigte sich nach ihrem Befinden. Wir sahen dabei auf der Veranda und der Wagen des Prinzen hielt auf der Straße. Mama war garnicht so entzückt von ihm, wie alle die anderen Damen, aber sagte auch, er sei ein überaus höflicher junger Herr. Wie alt er sein mag? — Ich muß die Deutchen fragen. Die lugte die ganze Zeit durch ihr Fenster zwischen dem wilden Wein auf uns herab. Sie ist furchtbar neugierig. Mit mir sprach der Prinz

diesmal garnicht — er hätte mir wohl ein Wort sagen können. Aber all seine Aufmerksamkeit gehörte Mama, von der er ganz bezaubert zu sein schien, obwohl er ihr lange nicht soviel Wertigkeiten sagte, wie Tante Dorette. Als er fortging, küßte er beiden die Hand, vor mir verneigte er sich nur, — etwas schnell, als hätte er Eile, nun fortzukommen. Nicht ein Blick — nicht mal zu sehen belam ich die Augen — das Mal war er wirklich nur Schmidt I.

Kaum war er fort, so kam die Hofdame herabgerauscht. „Wie interessant“, sagte sie, „Hohheit macht sich ja kolossal niedlich.“ Kam sehr lebenswürdig sein, wenn er will — wie? — Dabei sah sie mich von der Seite an. In mir lehnte sich etwas gegen ihre Stimme auf. Ich sagte ganz kühl: „Weiß nicht. Er hat ja nicht mit mir gesprochen, sondern mit Mama!“

„Und ich bin ordentlich angegriffen von dem hohen Besuch“, sagte Mama heiter, „ich weiß garnicht, wie ich zu der Ehre komme! Ich werde mich vor dem Essen noch etwas hinlegen. Komm, Mieke, Du siehst auch aus, als hättest Du Kopfschmerzen.“

Ich ging mit ins Zimmer, Mama legte sich aufs Sopha, ich breitete ihr eine Decke über die Füße, dann setzte ich mich in den großen Lehnstuhl und schloß ebenfalls die Augen. Aber das Fenster nach der Veranda stand offen und ich hörte alles, was die beiden alten Damen draußen sprachen — und ich konnte mich nicht rühren. Was waren das für Dinge — Einiges begriff ich garnicht. Die Deutchen sprach sehr eindringlich — sie hat eine so tiefe, deutliche Stimme. Sie erzählte wieder von der Erbprinzessin Karoline, die für diesen Prinzen bestimmt gewesen war — aber schließlich wollte sie

doch lieber die einstige Herzogin werden — jetzt soll sie es bereuen, aber Prinz Karl Otto macht sich nichts aus ihr. Sie könne froh sein, — der Erbprinz ist zwar ein unbedeutender, aber unendlich gutmüthiger, bequemer Mensch, während Prinz Karl Otto — hier begann ein Lächeln. Ich fühlte wohl, wie verächtlich es ist, zu lächeln, und doch lauschte ich angestrengt. . . aber was ich hörte, verstand ich nicht recht. Zimmer war es mir, als wolle die Deutchen Tante Doretten alles Wohlgefallen an dem Prinzen austreiben — „er hat viele Liaisons gehabt, glauben Sie mir“, sagte sie. — Schade, daß ich meinen französischen Diktionär nicht mit habe — aber Lore brauchte ihn nötig für ihre Uebersetzungen. Dann fing sie an von einer Sängerin zu reden, einer Italienerin, Signora Arabella. „Sie können mir glauben, beste Massow, der Prinz hat sich lebhaft für sie interessiert — es war Tagesgespräch. Sie war in der That sehr hübsch — aber sie war auch geistreich und lebenswürdig, sie war sehr gebildet, ganz regus in der Gesellschaft. . . ich glaube, sie hat ihn leidenschaftlich geliebt. Nun — als er einmal von einer längeren Reise zurückkam — da hatte die Arme unterdessen die Spitzblattern gehabt. Einige kleine Narben störten die regelmäßige Profilinie. . . wenig, sage ich Ihnen, — unbedeutend. . . und er hat sie nicht mehr angesehen! Sie nahm sich's so zu Herzen, die Unglückliche, sie wurde ganz schwermüthig. Er blieb kalt! — Er verreise bald wieder. Als er wieder kam, war sie passiver, stark geworden, — nun existierte sie überhaupt nicht mehr für ihn!“

So ging das immer fort — mir wurde schwindlich und dumm zu Mute — aber wunderbar klang es mir immer wieder in den Ohren, „sie hat ihn leidenschaftlich geliebt.“

Buchbrenn, am 4. Juni.

Ich will versuchen, ganz vernünftig hinzuschreiben, wie es alles war. Ein Teil der Badegesellschaft machte einen großen Spaziergang nach der ziemlich hochgelegenen gräflich Wesselschen Försterei. Man geht die Kastanienallee nach dem Schloß hinauf, und dann links ab, einen Waldweg, der an der schönen Quelle vorbei bergan führt. Eigentlich ist es nicht erlaubt, dort zu gehen, aber er hat, so lange er hier ist, all diese Verbote der Forstverwaltung aufgehoben und die ganze Badegesellschaft aufgefördert, die Wesselschen Wälder zu durchstreifen nach Herzenslust.

Ich ging mit Tante, der Deutchen und den Habersteins — es war ein herrlicher Tag und ich freute mich anfangs, die Quelle wiederzusehen mit ihrer Steinumfassung und ihrer Fülle lieblicher Waldblumen. Als die Gesellschaft am Schloß vorbeikam, traten gerade der Prinz und Herr von Wilden aus dem Thor und schlossen sich an. Er grüßte Tante und mich höflich, ging aber nicht mit uns, sondern fast die ganze Zeit neben der jungen Frau von Hahnau, einer Witwe, deren Mann erst vor einem Jahr gestorben ist, die aber schon wieder lauter rosenrote und himmelblaue Moussetkleider trägt und Pariser Hüte, wie halbverdeckte Wagen, die ganz mit bunten Blumen ausgefüllt sind. Sie lächelt und lacht und spricht sehr viel, und ihre Unterhaltung schien ihm Spaß zu machen. Fräulein von Deutchen und die Habersteins flüsterten zusammen. „Sonderbarer Gesmach“, sagte Traute, „aber sie scheint ihn wirklich zu fesseln.“

Antritt der Flucht gekauft hat, gefunden worden.

(Bauunfall.) Von einem Hallenbau der Kötting'schen Fabrik in Linden bei Hannover stürzte Freitag Morgen eine Seitenwand ein. Sieben Arbeiter wurden verletzt.

(Ein in Mainz verhaftetes Dienstmädchen) hat während der Fahrt von Frankfurt nach Mainz von der Eisenbahnbrücke aus ihr einjährige altes Kind in den Rhein geworfen.

(Verurteilte Polizeibeamte.) Die Düsseldorf Strafkammer verurteilte am Donnerstag die Polizeibeamten Adolf Walter und Arnold Heinrich zu je einem Jahr drei Monaten Gefängnis. Die sofortige Verhaftung wurde verfügt. Zwei andere Polizisten wurden zu vier bzw. sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten hatten am 28. Dezember v. J. in einer Wirtschaft in Gerresheim eine Reihe Personen ohne jeglichen Grund mit der Waffe schwer mißhandelt.

(Kinderaussetzung.) Im Wartesaal 1. Klasse des Stuttgarter Hauptbahnhofes wurde neulich abends ein neugeborenes Kind aufgefunden, das in einem Tragkissen lag und in ein Tuch eingewickelt war. An dem Tragkissen war ein Zettel befestigt, auf dem die Worte standen: „Gott schütze Dich, Bruno! Deine Mutter kann Dir nicht helfen.“ Das Kind wurde in die Kinderkrippe gebracht, und dort wurde festgestellt, daß es höchstens zwei Tage alt sei. Von der Mutter, die sich anscheinend so schwer von ihrem Kinde trennen konnte, fehlt bis jetzt jede Spur.

(Prozess wegen Kindesmordes.) Die des Kindesmordes angeklagte Baroness von Sekendorff wurde vom Hanauer Schwurgericht freigesprochen, da sie sich nach einhelligem Befunden der ärztlichen Sachverständigen bei Begehung der That in einem Geisteszustande befand, der als nicht normal zu bezeichnen sei. Nach der „Frankf. Ztg.“, deren Berichterstatter als einziger der Verhandlung beiwohnen durfte, hatte Fel. von Sekendorff ausgesagt, sie habe sich verleiten lassen, mit dem Diener ihres Vaters, Karl Rude, in intimen Verkehr zu treten, der nicht ohne Folgen blieb. Sie fühlte sich jedoch nicht veranlaßt, sich irgend jemand anzuvertrauen, im Gegenteil, als die Mutter ihren Zustand merkte, tritt sie es entschieden ab. Verschiedene Reibereien mit ihrem Vater führten dazu, daß sie auf Wunsch ihrer Mutter, wie sie ausdrücklich behauptete, gegen ihren (der Angeklagten) Willen am 1. Oktober auf vierzehn Tage zu ihrer Tante Schöbde nach Fulda fuhr, die im zweiten Stock des Hofaerweges eine Art Mansardenwohnung inne hat. Hier erfolgte in der Nacht zum 8. Oktober die Entbindung. In der Verzweiflung nahm sie das Kind, öffnete das Fenster und warf es zwei Stockwerke hinunter in den Vorgarten. Als es auf den Erdboden aufschlug, hörte sie es noch weinen, dann schloß sie das Fenster, legte sich wieder hin und schlief bis 1/2 7 Uhr. Am 8. Oktober besuchte sie nur von 9 bis 1/2 10 Uhr die Messe. Im übrigen blieb sie zu Hause. Am folgenden Tage ging sie bereits wieder aus. Die Kindesleiche wurde in der Frühe des 8. Oktober gefunden, indessen nahm man an, daß irgend

ein Passant der vorübergehenden Straße, des Breiten Wegs, die Leiche über den Zaun in den Garten geworfen hätte. In dieser Richtung stellte auch die Staatsanwaltschaft zunächst ihre Ermittlungen an. Erst am Anfang des Jahres 1903 wurde die Staatsanwaltschaft durch einen anonymen Brief auf die Angeklagte aufmerksam gemacht. (Große Lawenstürze) sind nach Meldungen aus Bozen im Tiroler Hochgebirge niedergegangen. Am Vorkolapah, südlich von Roveredo, wurden zwei Bäuerinnen verschüttet. Italienische Grenzwachter fanden die eine todt, die andere schwer verletzt auf.

(Das Hotel der Prinzessin.) Folgende Bekanntmachung enthält die „Boden-see-Ztg.“ in Romanshorn: „Mache hiermit bekannt, daß ich die sämtlichen Gebäulichkeiten des Hotels du Lac, Vad- und Kuranstalt, sammt Dependancen in Uttwil käuflich übernommen, seit 21. März Wohnung bezogen und den Betrieb des Geschäftes meinem Verwalter Herrn Friedrich Hannemann übergeben habe. Uttwil, den 6. April 1903. Alexandra, Prinzessin zu Hessenburg.“ — Die Prinzessin hatte längere Zeit in Frankfurt a. M. ihren Wohnsitz, war zweimal verheiratet und ist zweimal geschieden. Bei ihrem Weggange von Frankfurt hieß es, daß sie große Schulden zu begleichen habe.

(Ein Erdbeben), dem ein starkes Getöse voranging, fand am vorigen Sonntag im Gebiet von Semiretschensk (Gouvernement Turkestan) statt.

(Eine Milliardärshochzeit.) In Newyork hat sich Herr Kenigald Banderbilt, der jüngste Sohn des verstorbenen Cornelius Banderbilt, mit Fel. Cathleen Neilson vermählt. Die Hochzeit wurde mit unerhörtem Luxus und mit wahrhaft königlicher Pracht gefeiert. Zur Ausschmückung der Kapelle, in welcher die Trauung stattfand, und der Villa Arleigh, in welcher die Familie der Braut wohnte, dienten die seltensten Blumen und Blattpflanzen, eine Blumenpracht, die mehrere Eisenbahnwagen füllte. Zwanzig Kranz- und Blumenbinderinnen arbeiteten drei Tage lang an der Schmückung der Kirche und des Hochzeitshauses Die Plafonds und die Wände verschwanden unter Oranien, Rosen und Lilien. Die Gläubigen der Gäste nahm das Brautpaar in einer mit Maßlieben und Tausendfüßler geschmückten Halle entgegen, während das Orchester des Newyorker Opernhauses spielte. Frau Neilson, die Mutter der Braut, hatte die Stahl- und Panzerkammern der Bank von Newyork gemietet, um hier die Hochzeitsgeschenke, Diademe, Perlenkollern u. s. w. im Werte von vier Millionen Mark aufzubewahren. Vier „policemen“ hielten vor der Bank Wache, andere bewachten die Villa Arleigh und den Bahnhof — kurz, die ganze Polizei von Newyork war auf den Beinen. — Es hatte sich nämlich das Gerücht verbreitet, daß waghalsige Einbrecher von Newyork nach Newyork gereist seien, um die Hochzeitsgeschenke zu stehlen. Die Hochzeitsgäste wurden mit Sonderzügen nach Newyork befördert, und die Eltern der Braut hatten zur Unterbringung ihrer Gäste fünf große Hotels für drei Tage gemietet.

(Wilhelm Busch.) Aus Eisenach wird der „F. Bat.“ vom 21. d. Mts. berichtet: Der Stammtisch einer hiesigen Weinstube

hatte Wilhelm Busch zu seinem 71. Geburtstag (15. April) eine Flasche Chablis und einen schönen Pokal mit folgender Widmung überreicht:

„Das Schlimmste, dieser Saß kehrt fest, Ist, wenn man's Trinken unterläßt.“

Darauf ist von Busch aus Wiedenahl bei Stadthagen nachstehende launige Antwort eingelaufen:

„Ehedem, getren und fleißig, That er manchen tiefen Eng. Erst, nachdem er zweimal dreißig, Sprach er: Seko sei's genug!“

Von den Thaten, wohl vollbrungen, Liebt das Alter anzuruhn, Und nun ist es an den Jungen, Gleichfalls ihre Pflicht zu thun.“

(Wie lebt man lange?) Folgende Anweisung giebt der Engländer Sir James Sawyer. Sie ist etwas lang, aber leicht zu befolgen: 1. acht Stunden Schlaf jeden Tag; 2. immer auf der rechten Seite schlafen; 3. reichlich die Fenster des Schlafzimmers öffnen; 4. vor der Thür ein Wandschirm; 5. niemals das Bett längs einer Mauer aufstellen; 6. des Morgens beim Aufstehen ein Bad, dessen Temperatur der des Körpers entspricht, aber keine kalten Duschungen; 7. vor dem Frühstück körperliche Übungen; 8. wenig Fleisch essen und dann immer gut durchgekochtes; 9. Erwachsene sollen keine Milch trinken; 10. viel Brot essen, zur Ernährung der Zellen, welchen die Zerkünderung der Krankheitskeime obliegt; 11. Vermeidung von Giften, welche unsere Organellen zerstören; 12. jeden Tag körperliche Übungen in frischer Luft; 13. niemals lebende Thiere in den Wohnräumen, sie können Krankheitskeime beherbergen; 14. möglichst viel auf dem Lande leben; 15. Wasser trinken; 16. Rasse meiden und die Nähe von Abwässern; 17. öfters seine Beschäftigung wechseln; 18. von Zeit zu Zeit Ferien; 19. denn Ehrgeiz eindämmen; 20. sich nie von seinem Temperament fortreißen lassen. Nach diesen Vorschriften kann man hundert Jahre leben, ohne einmal krank zu sein.

(Kindermund.) Die Lehrerin erklärt den Spruch: „Ihr sollt Euch nicht Schätze sammeln auf Erden, da die Diebe nachgraben und stehlen.“ Sie fragt: „Was ist denn ein Schatz, Denken?“ Beuchen: „Einer, der immer auf und ab geht.“

Gesundheitspflege.

Säuglingssterblichkeit in Deutschland. An der Hand von statistischen Zahlen weist Professor Fraenkel (Halle) im „Technischen Gemeindeblatt“ nach, daß das Deutsche Reich in bezug auf Säuglingssterblichkeit andere europäische Staaten in sehr unzureichender Weise übertrifft. Die Zahl der Todesfälle im 1. Lebensjahre unterliegt jedoch auch innerhalb des deutschen Reiches sehr starken Schwankungen. So beträgt sie nach dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre in Aachen 400 von 1000 Geborenen, in Warmen nur 166. Den wichtigsten Grund für die hohe Säuglingssterblichkeit sieht Fraenkel darin, daß zur Ernährung der Kinder im ersten Lebensjahre unreine, nicht mit der gehörigen Sorgfalt gewonnene und aufbewahrte Kuhmilch verwendet wird. Nachdem Fraenkel sodann über die unentgeltliche Vertheilung sterili-

sierter Milch an ärmere Familien in Frankreich und Newyork berichtet hat, stellte er ansführlicher den Verlauf und die Ergebnisse des Versuches dar, den die städtischen Behörden von Halle im vorigen Jahre mit der Abgabe sterilisirter Milch an die untermittelte Bevölkerung unternommen haben.

Verantwortlich für den Inhalt: Geur. Wartmann in Thon.

Milch- und Mehlpreise der Danziger Produkte

Am Freitag den 24. April 1903. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Mehl werden außer dem wirthen Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. bunt 740-753 Gr. 155-157 Mt. bez. inländ. roth 744-758 Gr. 156-158 Mt. bez. Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. Probkornig 714-744 Gr. 126-127 Mt. bez. Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. transito 75-95 Mt. bez. Safer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 123-125 Mt. bez. Kleie per 100 Kilogr. Roggen- 7,95 Mt. bez.

Hamburg, 24. April. Mehl ruhig, loco 48 1/2. Raffee ruhig. Umsatz — 2000 Sack. — Petroleum fest. Standard white loco — 7,05. Wetter: Bedeckt.

Mühlens- und Mehlpreise in Bromberg.

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 19./4. Markt	bisher Markt
Weizengries Nr. 1	15,-	14,80
Weizengries Nr. 2	14,-	13,80
Raiserszugmehl	15,20	15,-
Weizenmehl 000	14,20	14,-
Weizenmehl 00 weiß Band	12,40	12,20
Weizenmehl 00 gelb Band	12,20	12,-
Weizenmehl 0	8,60	8,40
Weizen-Futtermehl	4,80	4,80
Weizen-Kleie	4,60	4,60
Roggenmehl 0	11,-	10,80
Roggenmehl 0/1	10,20	10,-
Roggenmehl I	9,60	9,40
Roggenmehl II	7,-	6,80
Pommes-Mehl	8,60	8,40
Roggen-Schrot	8,40	8,20
Roggen-Kleie	4,80	4,80
Gersten-Graupe Nr. 1	13,20	13,20
Gersten-Graupe Nr. 2	11,70	11,70
Gersten-Graupe Nr. 3	10,70	10,70
Gersten-Graupe Nr. 4	9,70	9,70
Gersten-Graupe Nr. 5	9,20	9,20
Gersten-Graupe Nr. 6	9,-	9,-
Gersten-Graupe grobe	9,-	9,-
Gersten-Grütze Nr. 1	9,50	9,50
Gersten-Grütze Nr. 2	9,-	9,-
Gersten-Grütze Nr. 3	8,70	8,70
Gersten-Rohmehl	7,50	7,50
Gersten-Futtermehl	5,-	5,-
Gersten-Durchweizengries	16,50	16,50
Durchweizengries I	15,50	15,50
Durchweizengries II	15,-	15,-

PORTER SCHUTZ-MARKE

Das original echte Porter Bier unserer Brauerei ist nur mit unserer Etiquette zu haben, worauf unsere Schutzmarke und Unterschrift sich befinden.



BARCLAY, PERKINS & CO.

26. April:	Sonn.-Aufgang	4.43 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	7.14 Uhr.
	Mond.-Aufgang	4.18 Uhr.
	Mond.-Unterg.	6. 8 Uhr.
27. April:	Sonn.-Aufgang	4.11 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	7.15 Uhr.
	Mond.-Aufgang	4.46 Uhr.
	Mond.-Unterg.	7.17 Uhr.

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Böge von Manteuffel.

44) (Nachdruck verboten.)

Je länger wir so hingen, desto weniger freute mich das Wetter und der schöne Wald — ich fühlte mich müde und traurig, der Weg schien endlos. Als man schon den Giebel des Forsthauses auf einer Waldwiese erblickte, sah mich Tante plötzlich prüfend an. „Aber Flore! Was ist denn mit Dir? — Du bist ja ganz blaß. Liebste Deutchen, ich werde mich mit dem Kinde auf die nächste Bank setzen, sie darf den steilen Weg wirklich nicht heraufsteigen.“

Nichts war mir lieber. Unbemerkt lehrten wir um und gingen quer in den Wald, ich wußte eine Bank in der Nähe der Quelle. Auch Fräulein von Deutchen kam mit uns — sie pustete schon lange nach Luft und war froh, sich zu verschlafen. Eine Weile saßen wir ruhig auf der Bank. Die Weiden fingen an zu reden und kamen so in Eifer, daß ich mich fortstellen konnte — denn meine Sehnsucht ging nach der Quelle, die noch etwas weiter zurück hinter dichtem Gesträuch murmelte. Hier nun war ich ganz allein, setzte mich auf den Rand und hörte dem Murmeln und Plaudern zu — es war wie eine Stimme, die mich trösten wollte. . . und je länger ich auf sie horchte, desto trauriger wurde ich. Insekten half alles nichts — ich muß wirklich sehr schwach und müde gewesen sein, denn ich fühlte die salzigen Tränen heraufkommen, streckte mein Gesicht in beide Hände und weinte.

Da kamen ganz leise, schnelle Schritte über den weichen Moossteppich. Jemand blieb vor mir stehen, setzte sich dann neben mich auf die steinerne Rampe

und — ich war garnicht erstaunt, garnicht überrascht, seine Stimme zu hören — aber wenn ich eine teilnehmende Frage erwartet hatte, wurde ich enttäuscht.

„Wie gefällt Ihnen eigentlich Frau von Hahnau?“ frug er, ganz unbefangen.

Ich fühlte, daß ich bis unter die Haarwurzeln rot wurde. Ist er denn ein Bauerer, daß er mir so aus der tiefsten Seele einen Gedanken hervorholt, der da drin wie ein kleiner, scharfer Stachel sitzt?

Ich vergaß ganz, daß ich weinte — ich hob das Gesicht aus den Händen und sah ihn sprachlos an — und da begegnete ich einem so wunderbar guten, lieben Lächeln, ganz tröstend.

„Das dürfte sie schwerlich wagen!“ — sagte er heiter.

„Was?“ frug ich verwirrt.

„Das dürfte überhaupt keine andre fertig bringen, schon zu sein, nachdem sie sich eben in beiden Händchen so recht herzhast ausgeheult hat. . . vergehen Sie das einfache Wort!“

Ich verstand ihn nicht, aber ich fühlte mich so wunderbar getröstet, ich mußte über das Wort „ausgeheult“ lächeln und fühlte, daß er es gewählt hatte, um mich dazu zu bringen.

„Wir wollen nichts mehr hierüber sagen, das ist nun vorbei, nicht wahr?“

Ich wagte es nun endlich, ihn anzusehen, und mein Herz wurde so leicht und glücklich — solch eine Medizin trägt er in seinem Blick. Ich nickte nur und sah dann schnell in das quirlende Wasser herab.

„Würden Sie mir wohl eine Bitte erfüllen, Fräulein von Tosty?“

„Gerne Hoheit!“ sagte ich schnell.

„Sehen Sie, gerade da sitzt es! — Dies „Hoheit“ von Ihren Lippen kann ich nicht hören. Ich bitte, lassen Sie das weg! — Wie würde es Ihnen gefallen, wenn ich Sie bei jeder Gelegenheit ew. Hochwohlgeboren titulieren würde?“

Nun mußte ich lachen.

„Aber wie soll ich denn anders,“ begann ich. „Nehmen Sie sich ein Beispiel an Ihrer Frau Tante — sie sagt „mon prince“. . . wie wäre es, wenn Sie das im Deutschen sagten?“

„Mein Prinz,“ wiederholte ich gehorsam.

„Sie sprechen damit nur eine Wahrheit aus,“ sagte er leise — und sah mich sonderbar an, „erlauben Sie mir, dasselbe zu thun? — Darf ich sagen, mein Fräulein?“

Zuerst dachte ich mir nichts dabei und nickte nur — dann aber, wie ich mir in Gedanken wiederholte, „mein Prinz — mein Prinz“ — da stieg mir's mit einem Mal heiß zum Herzen — ich begriff, ja was eigentlich? — Daß das ein süßes Wort sei, daß es etwas Liebes, Eigenes um diese Anrede sei.

Er überließ mich meinen Gedanken, sah ganz ruhig neben mir und pflichtete einige der am Quellrand stehenden blauen Bergisemeinicht zu einem Sträußchen, welches er mir dann hinstellte. Wie ich danach griff, hielt er meine Hand mit seinen beiden Händen fest, es war solch warmer, inniger Druck und sprach wieder mehr wie Worte. Dann stand er schnell auf und ging davon.

Ich sah dort, bis Tante und die Deutchen kamen, nachzusehen, was ich nur treibe. „Bist Du nun wieder erholt?“ frug Tante, „dann können wir ja nach Hause gehen. Fräulein von Deutchen hat keine Lust, das letzte steile Stück zu steigen.“

Wir war alles recht. Ich hatte meine lieben

Gedanken und fühlte mich so leicht und froh; ad die verworrene Trübsal war aus meinem Herzen wie weggeblasen. . . ein Rauch, ein Nebel, der der Wind zerweht!

Buchbronn, am 5. Juni.

Heute, als ich mit Tante zum Brunnen ging, stand er schon da und begrüßte uns gleich, auch frug er mich so vieles, und ich habe „Ja, mein Prinz,“ und „Nein, mein Prinz,“ geantwortet. Schade, daß ich jedesmal rot wurde. Er ist 25 Jahre alt Fräulein von Deutchen hat es mir gesagt. Ach, ich bin so glücklich über den schönen Frühlings!

Buchbronn, am 9. Juni.

Er ist seit drei Tagen nicht von Schloß Wessel heruntergekommen. Nur Herr von Wicken erschien zweimal und plauderte viel mit den Haberstein'schen Damen und wurde von der hübschen Frau von Hahnau bestärkt, zu berichten, was Prinz Karl Otto da oben in seinem einsamen Schlosse treibe. Er suchte die Achseln und sagte geheimnisvoll, der Prinz sei leidend, sehr beschäftigt, gedente nächstens abzureisen. Als ich das hörte, mußte ich schnell aufstehen und fortlaufen — wir saßen vor der kleinen Konditorei und die Kummist stobete und stötele und alles lachte und schwätzte und aß Eis und Kuchen — und ich hatte ein Gefühl, als müßte ich gleich sterben. Vor den Augen wurde mir's dunkel und vor den Ohren brauste es. Tante Dorette kam mir nach, nahm meinen Arm und luftwanbelte mit mir, ganz unbefangen nach einer einsamen Bank hinter einem großen, blühenden Fliederstrauch.

„Liebes Kind,“ sagte sie und zog mich neben sich. „Du mußt es lernen, Dich mehr zu beherrschen. Du benimmst Dich auffällig.“

„Tante, mir ist so schlecht, so elend. . . ich — glaube, ich bin krank!“ (Fortf. folgt.)

208. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

4. Klasse. 1.ziehungstag, 24. April 1903. Vormittag.

Nur die Gewinne über 200 M. sind in Klammern beige.

Table of lottery numbers for the 208th Prussian Class Lottery, 4th class, 1st drawing, April 24, 1903, morning. Includes various prize categories and winning numbers.

110028 289 802 582 84 975 11126 240 812 86 615

4. Klasse. 1.ziehungstag, 24. April 1903. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 200 M. sind in Klammern beige.

Table of lottery numbers for the 110028 Prussian Class Lottery, 4th class, 1st drawing, April 24, 1903, afternoon. Includes various prize categories and winning numbers.

208. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

4. Klasse. 1.ziehungstag, 24. April 1903. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 200 M. sind in Klammern beige.

Table of lottery numbers for the 208th Prussian Class Lottery, 4th class, 1st drawing, April 24, 1903, afternoon. Includes various prize categories and winning numbers.

208. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

4. Klasse. 1.ziehungstag, 24. April 1903. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 200 M. sind in Klammern beige.

Table of lottery numbers for the 208th Prussian Class Lottery, 4th class, 1st drawing, April 24, 1903, afternoon. Includes various prize categories and winning numbers.

Advertisement for 'Reinschriften und Bervielfältigungen' (clean copies and reproductions) using a typewriter, located at Tuchmacherstraße 4, 2 Fr.

Advertisement for 'Billigste Bezugsquelle' (cheapest source) for wooden and metal coffins, located at Schifferstr. 6, F. Przybil.

Advertisement for 'Bier-Versand-Geschäft' (beer delivery business) by Friedrich Windmüller, located at Altstädter Markt 12, Thorn.

Advertisement for dental services by Adolf Heilfron, located at Breitestr. 32, Thorn, offering painless tooth extraction and dentures.

Advertisement for 'Das beste Metall-Putzmittel' (the best metal polish) 'Amor', located at Breitestr. 32, Thorn.

Advertisement for 'Rudolph Weissig' (Rudolph Weissig), located at Breitestr. 32, Thorn, offering various services including bridge and street lighting.

Mein Bureau
 befindet sich
Thorn,
 Altstadt, Markt 20, I.
Getwart,
 Rechtsanwalt und Notar.

Beige hierdurch ergeht an,
 daß ich mich hier selbst in der
Zwingerstraße
 als
Schmiedemeister
 niedergelassen habe. Alle Arbeiten
 werden unter meiner persönlichen
 Leitung aufs Beste ausgeführt,
 bei billigsten Preisen und
 schnellster Lieferung. Ganz be-
 sonders aber mache ich die
 Herren Pferdebesitzer auf meinen
 vorzüglichen Aufschlag auf-
 merksam.
 Hochachtungsvoll
Anton Zubkowski,
 Schmiedemeister, Zwingerstraße.

Elektrische
Haus-Telegraphen
 und
Telephonanlagen
 werden streng fachgemäß
 ausgeführt. Reparaturen daran, so-
 wie an Fahrrädern, Automaten,
 sämtlichen elektr. Apparaten und
 Automobilen werden unter Garantie
 übernommen.
Th. Gesicki,
 Elektriker und Mechaniker,
 — gegründet 1874 —
 Thorn, Grabenstraße 14.

Rothklee,
Weissklee,
Gelbklee,
Wundklee,
Thimothee,
Reygras,
Seradella,
Möhren,
Leinsaat,
Lupinen etc.,
Superphosphat.
Kainit,
Thomasmehl
 etc. offerirt ab Lager
Saatgeschäft
B. Hozakowski,
 Thorn, Brückenstraße 28.

Nähmaschinen!
 30 %
 billiger als die Konkurrenz, da ich
 weder reisen lasse, noch Agenten halte



Hocharmige, unter 3jähriger Ga-
 rantie, frei Hans u. Unterricht für nur
50 Mark.
 Maschine Kühler, Vibrating Shuttle,
 Ringschiffchen Wheler & Wilson
 zu den billigsten Preisen.
Zahlungsmoatll. von
6 Mark an.
 Reparaturen schnell, sauber u. billig.
S. Landsberger,
 Seifigegeiststr. 18.

Darlehen
 vergiebt Selbst-
 geber,
 koulant, disk. (Rückporto).
 Hass, Berlin, Friedrichstr. 45.
Keller heizbarer Kellerraum
 als Werkstatt oder Lager sogleich
 zu vermieten **Bäckerstr. 9, part.**
 Ein Keller zum 1. April zu ver-
 mieten **Bäckerstr. 26.**

Hans Kindorff

Modewaarenhaus

Breitestr. 37. **Thorn.** Breitestr. 37.

Spezial-Offerte zu extra billigen Preisen:

1 Posten moderne Kleiderstoffe:

- | | |
|----------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------|
| Serie I: echt engl. Nouveauté,
Meter 95 Pf. | Serie IV: hochelegante Streifen
mit Chiné, Meter 90 Pf. |
| Serie II: karrirte Seidenleinen-
Nouveauté f. Blusen, Mtr. 90 Pf. | Serie V: gestreifte Waschseide,
Meter 75 Pf. |
| Serie III: gewebte Zephyr in
neuesten Mustern, Mtr. 45 Pf. | Serie VI: glatte Hauskleider-
stoffe, Meter 50 Pf. |

1 Posten elegante Kostüme:

- | | |
|------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------|
| Serie I: eleg. Russen-Kostüme,
ganz gefüttert, aus englischen
Stoffen 12 Mk. | Serie II: eleg. Sakko-Kostüm,
ganz gefüttert 16 Mk. |
|------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------|

1 Posten moderne Kostüm-Röcke:

- | | |
|-------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------|
| Serie I: Kostümrock in Cheviot,
gefüttert 5,50 Mk. | Serie II: Kostüm-Rock, eleg.
Façon, in hochmod. Stoffen
8—15 Mk. |
|-------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------|

Grosse Auswahl in
schwarzen und farbigen Damen-Saecos und Capes,
 nur neueste Modelle, zu auffallend billigen Preisen.
Ein Posten seidene Blusen, solange der Vorrath reicht, 2,50 Mk.

Gustav Grundmann,
 Thorn, Breitestr. 37,
 grösstes Spezial-Geschäft
 für Herren-Hüte und Mützen,
 empfiehlt zu jeder Saison



Livreehut.



Neckar.
 Hoher, steifer Rundkopf. Vornehme
 Neuheit.
 Haarfilz 6,50, 8 bis 10 Mk.
 Wolfilz 3 bis 4,50 Mk.



Donau.
 Spitzer Rundkopf. Haarfilz mit Atlas-
 futter, das Stück 6 bis 10 Mk.



Main.
 Hoher, steifer Rundkopf.
 Dieser schwarze steife Hut mit Futter
 kostet 3 Mk.



Fidelio.
 Vornehmer Herrenhut mit Atlasfutter,
 schwarz, oliv, tabak, grau, marengo,
 2,50, 3,30, 4,50 bis 8 Mk.



Chapeau-claques.



Kaiserhut.
 Wetterfeste Qualität, in grünem,
 olivem., rebeba, marengo etc.
 2,75, 3,75 und 4,50 Mk.



Isar.
 Reicher Hut, ohne Einfassband,
 für Land und Weite,
 2,50 bis 3,75 Mk.



Façon Berlin.
 Konfirmandenhut 1,50—2,50 Mk.



Holder. Karivier Vorkopf,
 das Stück 1,30—3,50 Mk.

**Handschuh-
 Fabrik.**
 Grösste Auswahl aller Arten
F. MENZEL, Handschuhe
 Hosenträger
 Cravatten
 Thorn,
 Breitestr. 40.

Für Weinkenner!
 1900 Zeltiger, 60 Pfg. } per Fl.
 1900 Erdener, 70 }
 1899 Gausener, 90 Pfg. } ohne St.
 1900 Scharzberger 100 }
 sehr aromatische und vornehme
 Weine empfohlen unter Garantie
Hans Oshmen & Co.,
 Weingut, Ling a. Rhein.

Institut für Orthopädie, Heilgymnastik
 und Massage.
**Orthopädische Turnkurse
 für Kinder.**
Dr. Prager, prakt. Arzt,
 Breitestr. 18, II.

Geschäfts-Verlegung.
**Meine lithographische Anstalt
 und Steindruckerei**
 befindet sich vom heutigen Tage
Neustädter Markt Nr. 24,
 im Provo'schen Hause, neben dem königl. Gouvernement.
 Hochachtungsvoll
Ida Feyerabend.



Zuntz
 geröstete carmelisierte,
 hellgeröstete glasierte
Kaffees
 in Packeten von 1/2 und 1/4 Kilo, per 1/2 Kilo
 M. 1,20, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80, 1,90, 2,00.
 Unübertroffen an Wohlgeschmack, Reinheit und Kraft.
 Conservierung des Aromas durch eigene
 bewährte Brennmethoden.
 Klüfflich in den bekannten Niederlagen.
 In Thorn käuflich bei den bekannten Niederlagen.

Die
Ostdeutsche Maschinenfabrik
 vorm. Rud. Wermke, Akt.-Ges. Heiligenbell
 empfiehlt ihre bewährten



**Federkultivatoren,
 Federreggen.**

**Ein- und mehrscharrigen Pflüge,
 sowie sämtliche anderen Ackergeräte
 und
 landwirtschaftlichen Maschinen**
 — eigenen Fabrikats. —

Norddeutsche Kreditanstalt.
 Königsberg i. Pr. — Danzig — Elbing — Stettin.
 Brückensfr. 13. **Thorn,** Brückenstr. 13.
 Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.
 An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung
 von Zins- und Dividendenscheinen. Aufbewahrung und
 Verwaltung von Depots. Annahme von Depositen-
 geldern. Checkverkehr. Ausschreibung von Kreditbriefen
 und Anweisungen auf das In- und Ausland. Ver-
 mietung von Privatresors (Safes) unter Mitverschluß
 durch den Miether.

Man weise Nachahmungen zurück!
 Meine beliebten Zigaretten
Nr. 18 und **Baron**
J. Borg und **von Wrangel**
 sind in
fast allen Zigarrengeschäften
 erhältlich.
Zigarettenfabrik „Stambul“
J. Borg,
 Gundebergstr. 33, Danzig, Telephon 945.

Dachpfannen,
 Biegel, Nöhren, Radials, Brunnen-, Alostev-, Verblende
 und alle Arten Formsteine
 in rother Farbe, garantiert wetterfest, offerirt zu billigsten Preisen franco
 jeder Weichselabfertigung und frei Wagon Thorn
Dampfziegelei Zlotterle, Inh. Louis Grams,
 Thorn, Albrechtstraße 4.

Eine Metamorphose.

Humoreske von Ralph von Rawitz, (Madonna verboten.)

Als die Offiziere des blauen Husaren-Regiments nach dem Vormittagsdienst ins Kasino kamen, meldete die Tischordnanz, daß heute in der Bibliothek gedeckt sei. „Warum der Bimmi?“ fragte Gelderhoff. „Es ist von gestern noch nicht ganz aufgeräumt im Saal, und im Frühstückszimmer steht noch die Bühne, Herr Leutnant!“ „Na, Gott sei Dank, daß nun aber der Winterwind vorbei ist,“ bemerkte Asten. „Es war aber auch höchste Eisenbahn. Wetter a! War das wieder 'ne Saison! Lieber meinete eine Kompagnie in China oder neinetwegen auch Venezuela!“ „Sie haben sich doch nicht sehr toll angezogen, Asten,“ erwiderte Gelderhoff. „Wir wissen doch, wie Sie es machen: punkt 1/10 ziehen Sie sich ins Zimmer des Hausjens, oder, wenn die Fete hier im Kasino ist, ins Billardzimmer zurück, suchen eine bequeme Sophaecke und schlafen dann den Schlaf eines faulen Oberleutnants. Und da wollen Sie noch klagen über die Leiden der Winterjaisson?“ „Nun, lieben Leute, ich klage auch nicht, Ihr mißversteht mich gründlich! Aber ich beklage Euch, die Ihr junges Volk doch eigentlich meine Schutzbefohlenen seid, und die ich in würdiger Weise strapaziert sehen möchte, als in Kotillon, Walzer oder gar Liebhabertheater!“ „Sie sind ein rauher Kriegsknecht und haben kein Herz für den edlen Frauendienst, Asten! Nehmen Sie sich den kleinen Becken zum Muster. Das ist der Richtige, hat sich noch gestern zu guterletzt hinter den Kissen verlobt.“ „Ist das Thatsache, Husaren?“ „Thatsache! Sie haben natürlich in Ihrer Sofaecke nichts mehr davon bemerkt.“ „Da schlage gleich — — Ich kündige dem Becken die Freundschaft. Eine solche Freundschaftigkeit, sich zu verloben.“ Die Tafelrunde lachte, was den Oberleutnant noch mehr erzürnte. „Nacht nicht, Kinder. Es ist tieftraurig! Das sind also die Früchte meiner Erziehung? Darum habe ich es Euch also immer gebredigt, daß ein Husarenleutnant unbeweibt sein muß?! Damit dieser junge Mann hingehet und sich ins Unglück stürzt? Kann noch nicht mal ordentlich vorm Zug reiten und will einem Hausknecht vorstehen! Horren!“ Entrüstet klemmte er das Monokel ins rechte Auge, lehnte sich im Stuhl zurück und streckte beide Hände in die kleinen Taschen der Interims-Ätilla. In dieser Pose musterte er mit grimmigen Blick die Schar der Leutnants, die sich aber gar nicht imponieren ließen. „Sie sind unverbesserlich,“ erwiderte Gelderhoff nach einer Weile, unverbesserlich, Asten. Sagen Sie mal, woher stammt eigentlich Ihre Wuth aus Ewig-Weibliche? Haben Sie 'mal 'nen Korb bekommen, oder wie, oder was, oder wo?“ „Blasphemist! Ich einen Korb! Nein, Leutnant! Aber weil es meine geprüfete Überzeugung ist, daß das andere Geschlecht miserabel ist. Mache mir sonst nicht viel aus Kirchenvätern und theologischer Weisheit, aber das hat mir nenlich maßlos imponiert, was da der Oberpfarrer erzählte von dem alten römischen Dufel, Trotullian glaub' ich, hieß er. Der hat nämlich behauptet, das weibliche Geschlecht sei eine Mißbildung und werde daher bei der Auferstehung in das männliche verwandelt werden. Das ist ganz meine Ansicht.“ Eine Lachsalbe branste durch das Gemach, sodas der Eintritt des neuen Ankömmlings fast unbemerkt blieb; es war der kleine Becken. Endlich wurden die Kameraden seine Anwesenheit gewahr und nun hieß es: „Wulle Sekt!“ „Becken, Kundgang antreten!“ „Mit jedem anstoßen!“ „Feierliche Gratulations-tour!“ Das geschah denn auch: Becken ließ seinen Pokal an den Gläsern der anderen klingen und kam auch endlich zu Asten, als letztem. „Nein, mein Theurer! Ich mache die Farce nicht mit. Sehen Sie sich neben mich — hierher. Mann, Mann, haben Sie die Sache auch bedacht? Denken Sie nur, eine Frau! Eine Frau, die von den neuesten Romanen spricht, wenn Sie im Reglement lesen, die von Pferden und Hunden nichts versteht, die jeden Abend in Gesellschaften gehen will. Wenn Sie jetzt nach dem Exerzieren hungrig sind, dann wissen Sie, daß im

Kasino eine ganze Speisefarte Ihrer harret! In Zukunft müssen Sie nach Hause stapeln und dürfen bei dem verbrannten Schnitzel nicht muckfen. Nicht muckfen! Sonst giebt es einen Thränenstrom, wo nichts schlimmeres.“ „Aber, liebster Asten!“ „Nein, aber“, theurer Becken, es ist so! Sie sind verloren! Und Sie brauchen sich auch gar nicht zu entschuldigen — weiß ja, weiß ja. Sie anter Kerl haben sich garnicht verlobt, Sie sind verlobt worden. Denn die Frauen sind es immer, die heirathen wollen, und unferneus ist so dumm und thut ihnen den Gefallen!“ Mit einem Senfzer erhob er sich und schüttelte, fast kondolierend, dem anderen die Hand. Dann wandelte er, stolz wie ein Hidasago, aus dem Zimmer. Becken sah eine Weile ganz verdukt, dann flog ein Bächeln über sein gutmüthiges dickes Gesicht und er wandte sich wieder den Kameraden zu. „Nun will ich Euch mal was sagen. Ihr habt alle gehört, welche Schmähungen Asten gegen die bessere und schönere Hälfte des Menschengeschlechts geschleudert hat. Dafür will ich Rache nehmen: Asten soll selbst daran glauben.“ „Wird schwer halten,“ bemerkte Gelderhoff. „Kein Gedanke,“ entgegnete Becken, „reine Komödie! Auf der Akademie in Berlin haben sie mir tolle Geschichten von ihm erzählt.“ „Ach was! Wer hätte das gedacht!“ „Und hat wahrscheinlich einen Korb erhalten und daher der Ingrimm. Aber nun wollen wir ihn unter die Hande bringen. Seid Ihr alle zu großen Thaten bereit, blaue Husaren?“ Ein stürmischer Jubel erhob sich, und an diesem Vormittag knallten noch zahlreiche Salutsschüsse, alias Sektstropfen, gegen den Blafond des Husarenkasinos.

Seit diesem Tage begann ein Feldzug gegen die Junggefellennuße des guten Asten, aber keine List und Tücke der Leutnants verstand, weil der alte Oberleutnant besser war, als einst sein Ruf auf der Kriegsakademie, d. h. weil er sich wirklich nur für Militaria interessirte. Jeden Morgen um 1/6 Uhr war er in der Reitbahn und abends, wenn alle andern der süßen Ruhe pflegten, dressirte er noch seinen „Walvater“, einen großen, störrischen Brannen, für den er eine besondere Passion hegte. Diese Reingung gereichte ihm aber eines Tages zum Unheil. „Walvater“ überschlug sich, und Asten wurde mit gequetschtem Bein in seine Wohnung getragen. „Sechs Wochen in Gips, Herr v. Asten,“ sagte der Regimentsarzt, worauf der Oberleutnant ein ganzes Hagelwetter von Kraftausdrücken hören ließ. „Verfl... — Herr Oberstabsarzt — drei genügen wohl auch!“ „Sechs, Herr v. Asten! Und dabei einige Diät, weil Sie doch nun liegen! Aber lesen können Sie, soviel Sie wollen! Ich werde Ihnen einen alten Band „Gartenlaube“ mitbringen. Und noch eins: einen Krankenpfleger brauchen wir, oder noch besser eine Pflegerin, denn Ihr Bursche darf an den Verband nicht heran.“ Asten wollte remonstriren, aber der Oberstabsarzt zeigte sich taub, und am nächsten Tag trat Schwester Helene aus dem Viktoria-Stift, ein schlankes, junges Mädchen, in der kleidamen Tracht der Diakonissen ihren Dienst an. „Was wollen Sie?“ „Ich bin hierher bestellt.“ „Wer sind Sie?“ „Schwester Helene; ich soll Sie pflegen, Herr von Asten.“ „Ich will Sie nicht haben!“ „Das ist mir gleichgültig, ich thue nur meine Pflicht.“ „Aber ich sage Ihnen, ich will Sie nicht haben!“ „Sie gehen mich auch gar nichts an, Herr von Asten, nur Ihr Fuß.“ „Also bon! Da ist er.“ Das war die Unterhaltung des ersten Tages. Das junge Mädchen sah am Fenster, las und sticte, zuweilen öffnete sie das Fenster und sah in die junge Frühlingsnacht hinaus, die mit Weichendüften auch in das Krankenzimmer eindrang. Zwei Tage sah Asten diese Geschichte an, ohne etwas zu äußern. Endlich nahm er das Wort: „Gehen Sie doch spazieren, Schwester!“ „Ich brauche Sie nicht!“

„Danke sehr, ich bleibe gerne hier.“ „Ach was! So schönes Wetter! Donner-schlag, wenn ich jetzt den „Walvater“ —! Gehen Sie, Schwester Helene.“ „Ich mag nicht, Herr von Asten.“ „Nein, das verstehe einer! Ist doch kein Genuß, im Kasin zu sitzen und mich alten Kerl zu pflegen.“ „Ich thue es gern!“ „Sie sind wohl Waise, was?“ „Nein, nein, ich habe auch Eltern und Geschwister.“ „Ist aber besondere Passion dann, diese Krankenpflegerei. Sind Sie aus der Stadt?“ „Nein, ich bin vom Lande.“ „So, von wo denn?“ „Aus Bisedorn!“ „Aha, — jawohl, kenn' ich, hab' mal im Quartier gelegen. Schönes Gut!“ „Gefällt.“ „Ach was! Dann verstehen Sie wohl was von Pferden?“ „Natürlich, ich bin ja darunter aufgewachsen.“ Asten wurde jetzt Feuer und Flamme und wollte sich aufrichten; er vergaß den kranken Fuß und wurde erst durch den stechenden Schmerz an seine Nothlage wieder erinnert. „Ach so — das Bein! Jetzt muß ich schon Ihre Hilfe in Anspruch nehmen, um mich zurechtzuliegen. Danke!“ Nun begann ein hippologisches Gespräch, das Asten riesig interessirte. Die Kleine hatte da eine neue These über die absolute Weizännung aufgestellt, die durchaus nicht von der Hand zu weisen war. Am nächsten Morgen, als der Oberstabsarzt kam, drückte Asten ihm seine Zufriedenheit aus: „Wirklich ein tüchtiges Mädel und ganz gebildet!“ „Wer denn?“ „Schwester Helene!“ „Ach so! Natürlich, sie ist ja aus guter Familie: Vererber auf Bisedorn!“ „Denk! Eine Tochter vom Major?“ „Wahsten Sie das nicht? Der Alte hat alle Kinder etwas Praktisches lernen lassen, die andere Schwester ist Oberin vom Augustahospital in Berlin.“ „Herrgott! Und ich habe immer „Gene“ zu ihr gesagt.“ Als Helene eintrat, war Asten ganz verlegen. „Tausend pardon, Gnädigste! Hab' ja keine Ahnung gehabt!“ „Aber das schadet ja nichts! Ich bin ja auch nicht für Sie da, sondern für den Fuß!“ „Ja, nun bekomme ich es zurück und mit Recht! Sagen Sie, Gnädigste — —“ „Schwester Helene — bitte.“ „Also, Schwester Helene — woher haben Sie diese Leidenschaft für die Krankenpflege?“ „Man muß doch etwas thun, Herr v. Asten. Da beschäftigt sich jeder nach seiner Anlage: Sie mit ihren Pferden, ich mit der Heilkunde.“ „Stimmt! Aber Sie könnten doch — hm!“ „Was könnte ich?“ „Es fuhr mir nur so durch den Kopf — —! Ich meine nur, haben Sie kein Verlangen nach eigenem Hof und Herd?“ „Ach, Sie denken an eine Heirath? Nein! Die Männer sind nicht werth, daß man sich an sie fesselt.“ Asten brummte etwas in seinen Bart, aber man konnte zweifelhaft sein, ob es eine Zustimmung bedeutete. So waren sechs Wochen hingegangen und eines Tages konnte Asten wieder aufstehen. „Es geht noch höllisch schwach, Schwester Helene.“ „Aber es geht doch, und der Fuß wird sich bald wieder kräftigen. Und nun bin ich nunlich; von morgen ab kann der Bursche Sie wieder bedienen.“ „Was, Sie wollen weg? Nein, das geht nicht! Ich muß überhaupt noch im Bett bleiben, wenigstens acht Tage.“ „Nein, nein, Sie sind wohlau, noch acht oder zehn Tage Zimmer, dann können Sie wieder hinaus.“ „Und mit wem soll ich mich dann unterhalten? Denken Sie doch an die schönen Blanderstunden in der Dämmerung.“ Helene versuchte zu lächeln, aber es gelang ihr nicht recht. „Ich muß fort, Herr von Asten!“ „Sie müssen? Und wenn ich Sie nicht lasse?“

„Sie haben kein Recht, mich zu halten, Herr von Asten!“ „Doch, doch! Wenn Sie mir das Recht schenken?“ „Er zog sie zu sich und küßte die schöne Stirn mit den goldigen dicken Haarflechten.“ Als Asten wieder zum erstenmal im Kasino erschien, wurde er gewaltig angefeiert. Nachdem eine Anzahl Reden geschwungen worden waren, erzählte Becken auch von den vergeblichen Intrigen, um den Oberleutnant an eine Frau zu bringen. „Wir haben uns aber nachgerade überzeugt, daß Sie unbekehrbar sind und sind nunmehr still gefaßt darauf, Sie als Präses der Reitschule in Hannover, Excellenz und Junggefellens, bereinst in das männliche Paradies abschwimmen zu sehen.“ „Was redet Ihr da wieder zusammen, junge Leute! Ihr seid doch wahrhaftig keine Menschenkenner! Habt Ihr Dache nicht gemerkt, daß ich Euch nur durch den Widerspruch zur allein seligmachenden Ehe befehlen wollte?“ „Hört, hört!“ erscholl es von allen Seiten. „Asten als Eheprediger! Nächster Tage wird er sich noch gar verloben!“ „Wird verloben? Wird? Blaue Husaren, richtet Euch moralisch in den Bügeln auf und gebt Achtung!“ „Er hat! — Hat!“

Wissenschaft, Kunst und Theater.

Für das Frankfurter Wettfingen um den Kaiser-Wanderpreis gelangt unnehr der größere Preischor, der sogenannte Sechswochenchor zur Ausgabe an die wettfingenden Vereine. Infolge der Aufforderung der Kommission gingen ihr 18 Kompositionen hierfür zu. Die Einwendung erfolgte anonym unter Beifügung eines Mottos. Nach der Prüfung ergab sich als der am besten zensirte der Chor: „Siegesgesang nach der Varusschlacht“, (Text von Georg Dahn), komponirt von Georg Wegner. Der Komponist ist aktiver Artillerieoffizier in Breslau, vom Jahre 1898 bis 1902 war er zur Reserve übergetreten, um gründlich Musik zu studiren; sein Lehrer in der Kompositionslehre war H. van Eyllen.

Mannigfaltiges.

(Eisenbahnunglück.) Dem „Regensb. Morgenbl.“ zufolge entgleiste Freitag Morgen um 9 Uhr auf der Strecke Nürnberg-Fürth der fahrplanmäßige Zug kurz vor der Einfahrt in die Station Neubau, wodurch der Zugführer getödtet sowie ein Heizer und ein Wagenführer schwer verletzt wurden. (Ein schwaches Erdbeben) wurde in der Nacht zum Donnerstag in Tiflis verspürt. (Ueber die Liebeserklärungen in verschiedenen Berufen) blaudert die Wochenchrift „Welt und Haus“ in scherzhafter Weise. Es heißt dort: Der Diplomat sagt: „O, lassen Sie uns ewige Allianz schließen.“ Der Soldat: „Du hast meinem Herzen eine unheilbare Wunde geschlagen, oder Du kauft, ich sah, Du siegest.“ Der Gärtner: „Nur ein Wort von Deinen Lippen, und unser Weg durchs Leben ist mit Blumen bestrent.“ Der Maurer: „Laß uns unsere Hütte zusammen bauen.“ Der Seemann: „Schöne Jungfrau, bei Dir finde ich einen Hafen für alle Stürme des Lebens.“ Der Richter: „Erhöre mich, so sollst Du immer die Bügel führen.“ Der Zwickler: „Dies einzige Band soll die goldene Kette bilden.“ Der Gelehrte: „Ach, laß mich Dein Herz erforschen und mein Glück in Deinen Augen lesen.“ Der Restaurateur: „Du füllst meinen Lebensbecher bis zum Rand.“ Der Bildhauer: „Wenn Dein Herz nicht von Marmor ist, so laß mein Bild darin wohnen.“ Der Bäcker: „Willst Du theilen mein Brot in Lust und Noth?“ Der Seifenfabriker: „Du sollst meines Lebens Licht sein.“

Verantwortlich für den Inhalt: Heim. Wartmann in Thorn.

Forman (Schwimmpfäßen) künstlich erdr. u. ärztlicherseits mehrfach als gerademittel bezeichn. Bei leichtem Schwimmpfäßen Forman-Watte (Dose 30 Pf.). Bei starkem Schwimmpfäßen Forman-Bastillen (50 Pf.). Inhaliren mittelst Niesglockens. Wirkung frappant: Bei beginnendem Schwimmpfäßen fast unschmerzbar. In allen Apotheken. Man frage seinen Arzt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die durch das Gesetz vom 8. April 1874 (Reichsgesetzblatt Seite 31) vorgeschriebene Schutzpocken-Impfung wird in diesem Jahre nach folgendem Plane festgesetzt:

Stadtkreuz bzw. Schule.	Erst- bzw. Wiederimpfung.	Impflokale.	Tag und Stunde der	
			Impfung	Nachschau
Knaben der III. Gemeindefschule	Wiederimpfung	III. Gemeindefschule Schulstraße.	1. Mai vormittags 9 Uhr.	8. Mai vormittags 9 Uhr.
Mädchen der III. Gemeindefschule	"	"	1. Mai vormittags 9 Uhr.	8. Mai vormittags 9 Uhr.
Schule von Fräulein Wentscher	"	Höhere Mädchenschule Gerberstraße.	1. Mai vormittags 10 1/2 Uhr.	8. Mai vormittags 10 1/2 Uhr.
Schule von Fräulein Kaske	"		1. Mai vormittags 10 1/2 Uhr.	8. Mai vormittags 10 1/2 Uhr.
Höhere Mädchenschule	"	"	1. Mai vormittags 11 Uhr.	8. Mai vormittags 11 Uhr.
Mädchenbürgerschule	"	Mädchenbürgerschule Gerechtigkeitsstraße.	1. Mai vormittags 12 Uhr.	8. Mai vormittags 11 1/2 Uhr.
Gulmer Vorstadt, sowie bisherige Kolonie Weißhof	Erstimpfung	Golz'sches Gasthaus.	1. Mai nachmittags 4 Uhr.	8. Mai nachmittags 4 Uhr.
Knabenmittelschule	Wiederimpfung	Knabenmittelschule Wilhelmplatz.	1. Mai nachmittags 5 Uhr.	8. Mai nachmittags 4 1/2 Uhr.
II. Gemeindefschule	"	II. Gemeindefschule Gerechtigkeitsstraße.	2. Mai vormittags 10 Uhr.	9. Mai vormittags 10 Uhr.
Gymnasium und Realschule	"	Gymnasium.	2. Mai vormittags 11 Uhr.	9. Mai vormittags 11 Uhr.
I. Gemeindefschule	"	I. Gemeindefschule Bäderstraße.	2. Mai vormittags 12 Uhr.	9. Mai vormittags 12 Uhr.
Altstadt 1. Drittel	Erstimpfung	"	2. Mai nachmittags 4 Uhr.	9. Mai nachmittags 4 Uhr.
Neustadt 1. Drittel	"	"	2. Mai nachmittags 4 1/2 Uhr.	9. Mai nachmittags 4 1/2 Uhr.
Altstadt 2. Drittel	"	"	2. Mai nachmittags 5 Uhr.	9. Mai nachmittags 5 Uhr.
Neustadt 2. Drittel	"	"	2. Mai nachmittags 5 1/2 Uhr.	9. Mai nachmittags 5 1/2 Uhr.
Bromberger- und Schulstraße	"	III. Gemeindefschule Schulstraße.	4. Mai nachmittags 4 Uhr.	11. Mai nachmittags 4 Uhr.
Melkenstraße	"	"	4. Mai nachmittags 4 1/2 Uhr.	11. Mai nachmittags 4 1/2 Uhr.
Reiß der Bromb. Vorstadt n. Neu-Weißhof	"	"	4. Mai nachmittags 5 1/2 Uhr.	11. Mai nachmittags 5 1/2 Uhr.
Fischerei-Vorstadt	"	"	4. Mai nachmittags 6 Uhr.	11. Mai nachmittags 6 Uhr.
Altstadt 3. Drittel	"	I. Gemeindefschule Bäderstraße.	5. Mai nachmittags 4 Uhr.	12. Mai nachmittags 4 Uhr.
Neustadt 3. Drittel	"	"	5. Mai nachmittags 5 Uhr.	12. Mai nachmittags 5 Uhr.
Sakobs-Vorstadt	"	VI. Gemeindefschule Sakobs-Vorstadt.	6. Mai nachmittags 2 Uhr.	13. Mai nachmittags 3 Uhr.
IV. Gemeindefschule	Wiederimpfung	"	6. Mai nachmittags 2 1/2 Uhr.	13. Mai nachmittags 3 Uhr.

In allen Erstimpfungsterminen werden auch erwachsene Personen auf Wunsch kostenlos geimpft.

Indem wir diesen Plan hierdurch bekannt machen, werden gleichzeitig folgende durch das oben erwähnte Gesetz erlassene Bestimmungen zur genauesten Beachtung mitgeteilt:

- Der Impfung mit Schutzpocken sollen unterzogen werden:
 - Jedes Kind vor dem Ablauf des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Blattern überstanden hat.
 - In diesem Jahre sind also alle im Jahre 1902 geborenen Kinder zu impfen.
 - Jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule mit Ausnahme der Sonntags- und Abend Schulen innerhalb des Jahres, in welchem der Zögling das 12. Lebensjahr zurücklegt, sofern er nicht nach dem ärztlichen Zeugnis in den letzten 5 Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat, oder mit Erfolg geimpft worden ist.
- Hiernach werden in diesem Jahre alle Zöglinge, welche im Jahre 1891 geboren sind, wieder geimpft.
- Jeder Impfling muß frühestens am 6., spätestens am 8. Tage nach der Impfung dem impfenden Arzt vorgestellt werden.
- Eltern, Pflegeeltern und Vormünder sind gehalten, auf amtliches Erfordern mittelst der vorgeschriebenen Bescheinigungen den Nachweis zu führen, daß die Impfung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen erfolgt oder aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben ist.
- Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche den nach § 12 ihnen obliegenden Nachweis zu führen unterlassen, werden mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mark bestraft. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche ihren Kindern und Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Feststellung zur Revision (§ 5) entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Thorn den 14. April 1903.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wasserleitung.
In verschiedenen Grundstücken ist der Wasserverbrauch schon seit längerer Zeit ein so geringer, daß derselbe weit unter dem für das betreffende Grundstück nach § 9 des Ortsstatuts festgesetzten Minimaltarif zurückbleibt. Unter Hinweis auf obigen Paragraphen, welcher wie folgt lautet:
"Für jede Anschlußleitung wird nach der Zahl der Entnahmestellen, sowie dem Umfange der mit Wasser zu versorgenden Gebäude u. c. seitens der Wasserwerksverwaltung ein Minimalquantum des Wasserbezuges pro Zeiteinheit (3 Monate) festgesetzt."
Stellt sich bei der Revision des Wassermeßers heraus, daß die Anzeigen desselben unter diesem Minimalquantum bleiben, so ist bei der Festsetzung des Wasserzinses doch dasselbe zugrunde zu legen.
Die zeitweise Nichtbenutzung eines Grundstücks oder einzelner Theile desselben, ebenso die zeitweise Absperrung des Wassers, geben dem Abnehmer kein Recht auf Herabsetzung des festgesetzten Minimalquantums. — Eine ausnahmsweise Bewilligung von Erlassen unterliegt auf Antrag des betreffenden Hauseigentümers dem Ermessen des Magistrats."
Wir bemerken noch, daß infolge des geringen Wasserverbrauches in den meisten Fällen eine unzureichende Spülung des Klosetts u. c. stattgefunden hat und hierdurch häufig Kanalverstopfungen eingetreten sind.
Thorn den 20. April 1903.
Der Magistrat.
Möbl. Zim., Kab. u. Burschengel. von Hof. zu verm. Breitestr. 8.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zum Neubau der gewerblichen Fortbildungsschule erforderlichen Verbleis- und Formsteine soll vergeben werden. Es werden etwa 800 Tausend Verbleissteine und 80 Tausend Formsteine gebraucht werden.
Die Bedingungenunterlagen sind von unserem Stadtbauamt für 1,50 Mk. zu beziehen.
Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift bis zum 6. Mai, vormittags 11 Uhr, dem Stadtbauamt einzureichen.
Thorn den 20. April 1903.
Der Magistrat.
Müllers Blumendünger
ist das erste und beste Präparat, Topfgewächse, Blumen und Blattpflanzen zur herrlichsten, üppigsten Entwicklung in nie geeseher Blütenpracht zu bringen, gleichmäßiges, schönes Gedeihen zu bewirken und das Gelbwerden der Blätter zu verhüten. Karton 30 und 50 Pfg. zu haben in Drogen-, Kolonial-, Samen- und Blumenhandlungen. Verkaufsstellen durch Blakate ersichtlich; eventuell durch
Theodor Müller, Posten 0. 1.
Heirath sucht hässl. erzog. Dame Vermög. 40 000 Mk. Herren (auch ohne Vermög.) aber gut. Charakter erhält. näheres a. Bild durch „Glückstern“, Berlin, S. 42.
Große Badewanne mit kleinem Ofen zu verkaufen **Baderstraße 26, III.**
Tafel-Honig vers. 10 Pfd. netto Mk. 4,75, inkl. eleg. Emaille-Eimer, Garant. Zurücknahme. Verandh. R. Fischer, Schöningen.

Bei vorkommendem Bedarf empfiehlt sich zur Anfertigung von
aller Arten Gittern (Grabgitter)
Haustelegraphen- und Telephonanlagen,
Wasserleitungen, Fahrradreparaturen
sowie für **jämmtliche anderen Schlosserarbeiten**
J. Block, Dauschloßerei u. Installationsgeschäft.

Linar-Backpulver
ist nur echt zu haben bei den alleinigen Fabrikanten **Anders & Co.**
Man hüte sich vor Nachahmungen.

Zentral-Reparatur-Werkstatt
für
Nähmaschinen, Fahrräder, Automobil-Wagen, Schreibmaschinen, Registrierkassen, Musikautomaten aller Systeme, sowie
Anlage von Haustelegraphen.

Infolge langjähriger Thätigkeit in den größten Fabriken Europas bin ich in der Lage, sämtliche Arbeiten sachgemäß, schnell, billig und zur vollsten Zufriedenheit auszuführen.
W. Kafasias, Mechaniker, Neustadt, Markt 17.
Möbl. Zim. u. verm. Tuchmacherstr. 14.

Jacob Graumann, Glasmeister, Gerechtigkeitsstr. 18/20, empfiehlt sich bei
vorkommenden Glaserarbeiten und Bilder-Einrahmungen.
Stets Lager in Tafelglas, Silberleisten, sowie fertigen Bilderrahmen.
Für Gärtnerarbeiten
verglaste Frühbeeten, Pitt und Glaserdiannten zu billigen Preisen.
Reparaturen
werden bei billigen Preisen sofort ausgeführt.

Strümpfe und Socken, Anstricken
10 Pfennige
pro Paar Arbeitssohn.
Als Material werden nur beste Garne verwendet.
Alleinige Annahmestelle: Lewin & Littauer, Altstadt, Markt.

Fahrräder
Modell 1903 und sämtl. Zubehörteile liefert gut u. feilschaft billig.
Bestellg. Garantie. Sendt 21 Tage zur Ansicht unter Nachnahme. Hauptkatalog gratis u. franco. Wiederverkaufserlaubnis.
O. Ammon, Einbeck, Engros-Beschäftigung.
Gut möblirtes Zimmer an zwei Herren m. v. Pension von sofort zu verm. **Copernikusstr. 41, I.**

Bekanntmachung, betreffend die Reichstagswahl.

Verordnung, betreffend die Wahlen zum Reichstage.

Vom 28. März 1903.
Wir **Wilhelm** von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen u. c. ordnen aufgrund der Bestimmung im § 14 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 im Namen des Reichs, was folgt:
Die Wahlen zum Reichstage sind am 16. Juni 1903 vorzunehmen.
Artkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem kaiserlichen Insigne.
Gegeben Berlin im Schloß den 28. März 1903.
Wilhelm,
Graf von Bilitow.

Nachdem durch kaiserliche Verordnung vom 28. März d. Js. — Reichsgesetzblatt Seite 111 — bestimmt worden ist, daß die Neuwahlen für den Reichstag am 16. Juni d. Js. vorzunehmen sind, setze ich hierdurch aufgrund des § 8 des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 und des § 2 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 fest, daß die **Auslegung der Wählerlisten** am Montag den 18. Mai d. Js. zu beginnen hat.
Berlin den 14. April 1903.

Der Minister des Innern.

Zu Vertretung:
von Bischoffshausen.

Mit Bezug auf vorstehende kaiserliche Verordnung und Bekanntmachung des Herrn Ministers des Innern bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die aufgestellten **Wählerlisten des Stadtkreises Thorn vom Montag den 18. Mai d. Js. ab acht Tage hindurch bis einschließlich Montag den 25. Mai d. Js.** und zwar während der Dienststunden an den Wochentagen am 18., 19., 20., 22., 23. und 25. Mai, von 8—1 Uhr vormittags und von 3—6 Uhr nachmittags, sowie am **Sonntags- und Feiertags** den 21. Mai und am **Sonntag den 24. Mai d. Js., von 11—1 Uhr vormittags im Magistratsbureau I (Rathhaus I Treppes)** zu jedermanns Einsicht ausliegen werden.

Wer die Listen für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb der vorgenannten acht Tage bei mir entweder schriftlich anzeigen oder im Magistratsbureau I zu Protokoll geben und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Öffentlichkeit beruhen, beibringen. Nach Ablauf der vorgedachten Frist können Einsprüche nicht mehr berücksichtigt werden.

Wahlberechtigt ist jeder Reichsangehörige, welcher das 25. Lebensjahr vollendet hat und im Stadtkreise Thorn wohnhaft ist.
Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen:
1. Personen, welche unter Vormundschaft oder Pflegschaft stehen;
2. Personen, über deren Vermögen Konkurs oder Fallitverfahren gerichtlich eröffnet worden ist und zwar während der Dauer dieses Konkurses oder Fallitverfahrens;
3. Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindemitteln beziehen oder im letzten der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben;
4. Personen, denen infolge rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, für die Zeit der Entscheidung, sofern sie nicht in diese Rechte wieder eingesetzt sind.
Ist der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte wegen politischer Vergehen oder Verbrechen entzogen, so tritt die Berechtigung zum Wählen wieder ein, sobald die an diesem erkannte Strafe vollstreckt oder durch Begnadigung erlassen ist.

Thorn den 17. April 1903.

Der Erste Bürgermeister.

Dr. Kersten.



Rutschgeschirre, Arbeitsgeschirre,

Reisekoffer, Reise-, Markt-, Sand- und Schuttsachen, Portemonnaies, Zigarettenschalen, Bücherriemen, sowie sämtliche anderen Lederwaaren empfiehlt zu billigen Preisen

Bernhard Schütz,

Thorn, Culmerstraße 15.

Reparaturwerkstätte.

ORIGINAL REICHEL ESSENZEN
ZUR SELBSTBEREITUNG VON COGNAC-RUM LIQUEUREN ALLEIN ECHT MIT MARKE LICHTHERZ

Ueber 200 Sorten zur schnellen und leichten Herstellung eines jeden Liqueurs etc.
Jede Originalflasche mit Gebrauchsvorschrift giebt bis 2 1/2 Liter und darüber und kostet: Cognac 75 Pf., Cognac * * * Mk. 1,25, Rum 75 Pf., Rum * * * Mk. 1,25, Richtenberger Korn etc. 40 Pf., Getreidekorn, Ingber, Machandel, Pfeffermünz, Pomeranzen etc. 50 Pf., Alpenkräuter, Halb u. Halb, Kräuter Magen etc. 60 Pf., Allasch, Anisette, Arac, à la Benedictiner u. Chartreuse, Boonekamp, Churfürstlicher Magen, Curacao, Dänischer Korn, Danziger Goldwasser, Kujiawak, Stonsdorfer, Cacao, Rosen, Vanille, Funschextrakte etc. 75 Pf., Malakoff, Nalewka, Angostura, Cherry Brandy, Whisky etc. Mk. 1,00.
Kein Misslingen! **Die Erfolge überraschen** Man prüfe selbst!
Mehr als doppelte und dreifache Ersparnisse.
Die Destillation im Haushalte völlig kostenfrei.

Otto Reichel, Essenzenfabrik, Berlin SO. 33.
Niederlagen in ganz Deutschland.
Wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik.
Lassen Sie sich nicht durch Nachahmungen täuschen!
Z. h. i. Thorn bei Hugo Claass, Drogenhandl., Anton Koczwar, Elisabethstr. 12; F. Koczwar, Inh. M. Baralkiewicz, Brombergerstrasse 60; Paul Weber, Breitestr. 26 und Culmerstr. 1.

Prämiiert mit goldenen und silbernen Medaillen.
Neudeckungen, Instandsetzung und Instandhaltung ganzer Pappdächerkomplexe.
Seefeld & Ottow, Stolp i. P.
Gegründet 1874.
Stolper Steinpappen und Dachdeckmaterialien, Rohrgewebekarbolinäum und Zementdachfalzziegel-Fabriken mit Dampftrieb.
Zweiggeschäfte:
Deutsch-Eylau Westpr., Königsberg Ostpr. und Dirschau.

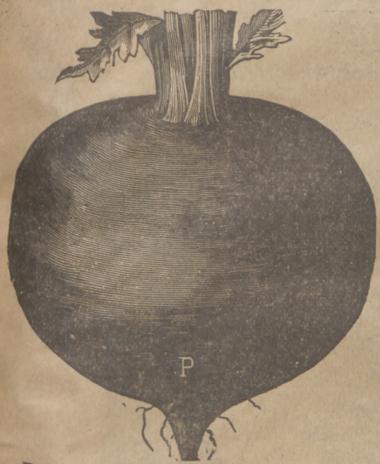
M. Peterseim's Blumengärtnereien, Erfurt

Anzucht, Versand-Gesamtziffer jährlich über 3 Millionen Pflanzen und Zwiebelgewächse.

An der Blönsburg
Löberlur 145
Löberlur 70-72
Karthäuserstrasse 52
Dalbergweg 8.-8

Gegründet
im Jahre 1815

Telegramm-Adresse:
Peterseim.
Fernsprech-Anschlüsse
No. 8
No. 1000.



Bettig, Kohlschwarzer Winterrettig,
1 Paket Samen 25 Pf., 5 Pakete Samen M 1.10
Mal-Bettig, goldgelber,
1 Paket Samen 25 Pf., 5 Pakete Samen M 1.10
Münchener Bierrettig, weisser,
1 Paket Samen 25 Pf., 5 Pakete Samen M 1.10



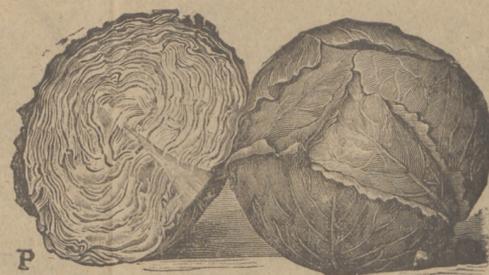
Radies, zarte, schmackhafteste Sorte,
dunkel-blutrot,
1 Paket Samen 20 Pf., 5 Pakete Samen 90 Pf.



Radies, lange, weisse Eiszapfen,
1 Paket Samen 25 Pf.
5 Pakete Samen M 1.10



Prager Riesen-Sellerie
zartes weisses Fleisch
1 Paket Samen
(ca. 10,000 Korn) 25 Pf.
5 Pakete M 1.10



Weisskraut, feinrippig, sehr feste, schwere Köpfe,
1 Paket Samen (ca. 3000 Korn) 25 Pf.
5 Pakete M 1.10

Spinat dunkelgrüner, ertragreicher,

1 Paket Samen 20 Pf.
5 Pakete Samen 95 Pf.

Saatkartoffeln aus Erfurt. Wechselt mit der Kartoffel-Sorte!

Wenn man jedes Jahr dieselben Kartoffeln anbaut, so degeneriert die Sorte und Kartoffelkrankheiten treten ein. Nur im Saatwechsel, allerdings nur in einem guten Saatwechsel, liegt das Geheimnis der enormen Kartoffelerträge.

Peterseim's Kaiserkrone, rauchschalig, flachhäutig, weiss, wurde nie krank, blieb auch in nassen Jahren mehlig und trocken. „Die Kartoffeln geplatzt in der Schüssel liegen da wie Mehlsäckchen“ schrieb uns ein Kunde. Macht kurzes Kraut, die Reihen können nach dem Hacken noch mit Gemüse bepflanzt werden. Reift Ende Juni. Liefert kolossale Erträge, ein Morgen gab 120 Centner.
10 Pfund Saatkartoffeln M 2.75
20 Pfund M 4.85, 50 Pfund M 11.-



Delikatess-Kartoffel, Peterseim's früheste,
delikate Tafelkartoffel, mit Kümmel gekocht mit der Schale zu verspeisen, wohlschmeckend, mehlig, sehr ertragreich.
10 Pfund Saatkartoffeln M 2.75
20 Pfund M 4.85

Echte Erfurter Magnum bonum. Eine echte Magnum bonum ist und bleibt die Perle der Herbstkartoffeln.
10 Pfund Saatkartoffeln M 1.25, 50 Pfund M 5.85

Königliche Angelegenheit.
Herrn M. Peterseim, Erfurt. „Senden Sie an das Prinzenhaus nach Pflanz 100 Pfund Saatkartoffeln. Kaiserkrone, Perle von Erfurt, Magnum bonum, wie im folgenden näher bezeichnet. Die Rechnung ist der Sendung beizufügen.“

Herrn M. Peterseim, Erfurt. „Ich muss Ihnen meine grösste Anerkennung aussprechen über das im vorigen Jahre von Ihnen erhaltene Kartoffel-Saatgut. Ich bin doch nun 50 Jahre Landwirt, aber ich habe noch niemals derartige Riesen-Erträge von einer Kartoffel gehabt. Auch Ihre Rübensaat hat eine Ernte geliefert, wie ich sie selten gesehen habe.“
Knielbrück bei Weissensee, 30. Jan. 1900.
Mit vorzögl. Hochachtung Pressler, Bürgermeister.

Fleisch gelb wie ein schönes frisches Eidotter!



Die Perle von Erfurt, nierenförmig, sehr ertragreich, krankheitsfrei, gesund, von reinem Geschmack, Fleisch gelb wie ein schönes frisches Eidotter, delikate Tafelkartoffel. Wer einen schmackhaften Kartoffelsalat liebt, beziehe diese.
10 Pfund Saatkartoffeln M 2.75
20 Pfund M 4.85, 50 Pfund M 11.-



Buschbohnen, Peterseim's beste, eine fleischige Speckbohne mit langen Schoten, zart im Grüngemüse, gibt einen delikaten Bohnensalat, trägt unermülich bis tief in den Sommer hinein.
1 Pfund Saatbohnen 95 Pf.,
3 Pfund M 2.75



Erbse,
Peterseim's allerfrüheste Mal-.
Vollschotige Erbsen, zuckersüß. Mit Schoten überladen, reift sie schon Anfang Juni und trägt unermülich bis in den Sommer hinein. Die beste zum Läufern. Die zarteste zum Grüngemüse.
1 Pfd. 95 Pf.
3 Pfd. M 2.75



Kopfsalat, Laibacher Eis,
1 Paket Samen 25 Pf.
5 Pakete Samen M 1.10
Kopfsalat „Erfurter Dickkopf“,
frühester goldgelber fester, 1 Paket Samen 25 Pf.
5 Pakete Samen M 1.10
Gelber Eiersalat,
1 Paket Samen 25 Pf.
5 Pakete Samen M 1.10



Landgurken.
Gurken fürs freie Land (Garten, Feld).
Verbesserte Erfurter Schlangen 25 1.20 5.-
Auch in schlechten Gurkenjahren reichtragend.
Kleine frühe grüne Trauben- 25 1.20 5.-
Vorzüglich zum Einmachen als Pfeffergurken.



Japanische Klettergurken
1 Portion Samen 35 Pf.
4 Portionen Samen M 1.20



Blumenkohl, echter Erfurter,
mit schneeweißen, grossen, schweren Köpfen, nicht käsig werdend, dicht geschlossen, niedrig im Strunk.
100 Korn 30 Pf.
500 Korn M 1.40
1,000 Korn M 2.50

Zwiebeln,
Zittauer Riesen-
1 Paket Samen 20 Pf.
5 Pakete 95 Pf.
Königin, silberweisse,
Kleine, feinste und früheste zum Einmachen,
1 Paket Samen 20 Pf.
1 Pfd. Samen M 5.-
Winterzwiebeln,
winterhart, halten im freien Lande aus, zeitig im Frühjahr das Grün zu Schnittzweibeln liefernd,
1 Paket Samen 20 Pf.
1 Pfd. Samen M 4.50



Rosenkohl, Dreienbrunnen,
Erfurter durchgezüchtete Qualität, mit festen, dicht aneinander gedrängten Rosen, berühmt durch seinen zarten Geschmack,
1 Paket Samen 25 Pf.
5 Pakete Samen M 1.10



Wirsing, Erfurter grosser gelbgrüner, zart wie Rosenkohl, langköpfig, 1 Paket Samen 25 Pf.
5 Pakete Samen M 1.10



Petersilienwurzel
1 Paket Samen 25 Pf.

Rapontica 25 1.10
Wasserwurzel 20 -30

Runkelrübe Mammuth, die grösste und ertragreichste Runkelrübe der Gegenwart, von hohem Nährwert, lange haltbar.
1 Pfund Saat M -50
10 " " 4.-
100 " " 38.50

Eckendorfer Runkeln, gelbe Riesen-Walzen, liefert kolossale Erträge.
1 Pfund Saat M -50
10 " " 4.-
100 " " 38.50



Wer einen delikaten Krautsalat und schmackhaftes Schmorkraut liebt, beziehe unser **Erfurter Rotkraut**.
Erfurter Rotkraut,
Blaukraut, mit glänzend schwarzen eisenfesten Köpfen, niedrig im Strunk.
1 Paket Samen 25 Pf.
5 Pakete Samen M 1.10



Tomate, Liebesapfel,
1 Paket Samen
(ca. 1,000 Korn) 25 Pf.



Blattkohl, Braunkohl, Winterkrauskohl, Grünkohl,
1 Paket Samen (über 4,000 Korn) 25 Pf.
5 Pakete Samen M 1.10



Porree, langschäftiger Winter-Riesen-
1 Paket Samen (über 4,000 Korn) 25 Pf.
5 Pakete M 1.10



Kohlrabi, Erfurter frühester weisser, sehr zart,
1 Paket Samen 25 Pf.
5 Pakete Samen M 1.10
Kohlrabi, Gollub, verbesserter blauer Riesen-, wird bis 20 Pfund schwer,
1 Paket Samen 25 Pf., 5 Pakete M 1.10



Möhren, Karotten,
wohlschmeckende, süsse Garten-,
1 Paket Samen 20 Pf.
5 Pakete Samen 95 Pf.



Puffbohne (Ackerbohne, dicke Bohne), Erfurter Puffbohne,
1 Pfund 40 Pf.
5 Pfund M 1.90
1 Centner M 25.-

Eine Ausnahme-Offerte, verbindlich bis zum 26. Mai.

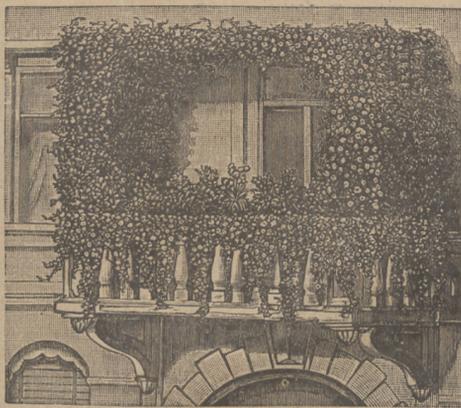


Ein Beet Stiefmütterchen,
riesenblumige Sorten:
50 Pflanzen 95 Pf., 100 Pflanzen M 1.85
200 Pflanzen M 3.45



Japanischer Blumenrasen.

Wer mit der Eigenart der Pflanzen — eine jede will anders behandelt sein — nicht vertraut ist, wer trotzdem seinen Garten oder irgend ein Stück Land, ein Flussufer oder ein Grab bald mit einem Blütenteppich bekleiden sehen möchte, der sie japanischen Blumenrasen: Auf grünem, aus edlen Grasarten gebildeten Grunde erheben sich die duftende Reseda, tiefblaue Linarien, das weisse Schloierkraut, riesenblumige Godeken, Margueriten, Glockenblumen, „Jungfer im Grünen“, durchdrankt von Tropaeolum — eine Blumenart die andere in lieblicher Reihenfolge ablöst, den ganzen Sommer und Herbst bis in den Winter hinein ein farbenprächtiges, malerisches Bild und von Tag zu Tag Material zu Blumenstrüssen und Vasenfüllungen darbietend. Und das alles wächst auf ohne irgend welche Pflege; Sonne und Regen besorgen die ganze Arbeit. Man hat also nichts weiter zu tun, als den Samen ins Land zu werfen und ihn höchstens noch zu begießen.
1 Paket Samen von japanischem Blumenrasen . . . 65 Pf.
3 Pakete Samen von japanischem Blumenrasen . . . M 1.75
5 Pakete Samen von japanischem Blumenrasen . . . M 2.50



Um Balkon, Laube, kahle Wände rasch mit dichtem Grün und Blumen zu bekleiden, pflanze man ein Samen-Sortiment blühender Kletter- und Schlingpflanzen, enthaltend 10 Pakete Samen . . . 95 Pf. das doppelte Quantum M. 1.80



10 Pfund-Sack feinsten
Erfurter Blumenerde
für Blumentöpfe, Kästen,
Umsetzen . . . 65 Pf.
1/2 Centner-Sack M 2.85

Wer keinen Garten hat,
Der beziehe Topfobst.



Topfobst

Apfelbäume, Birnenbäume, Pfauenbäume, Rirschbäume, Aprikosen, Pflirsche in Holz- oder Gönkubeln M 2.—



Sauromatum

die wunderbare Blumenzwiebel aus Ostindien, wächst ohne Erde, ohne Wasser und ohne Topf. Man legt die trockene Knolle auf den Tisch, Schrank oder sonst an ein Plätzchen im Zimmer und binnen kurzem treibt sie eine grüne Spitze, welche grösser und grösser wird und an der sich schliesslich — gewöhnlich plötzlich über Nacht — eine prächtige, 1/2 Meter grosse Blüte entfaltet, eine unvergleichliche, riesige Blüte, die nur ein Tropengewächs hervorbringen kann, mit aussen grünlichgelber und innen dunkel-purpurner Scheide und mit einem 1/4 m langen Blütenkolben.

Der Königl. Garteninspektor Lindemuth in Berlin schreibt in der Frauenzeitung „Mode und Haus“ über Sauromatum: „Jeder Pflanzenfreund wird überrascht sein und grosse Freude empfinden über diese seltsame Blume.“
Nachdem das Gewächs abgeblüht ist, pflanzt man im Frühjahr die Zwiebel in den Garten oder in einen Topf und es entwickelt jetzt die Knolle ein hohes, interessantes Blattgewächs mit bis zu 1 m Umfang grossen schirmförmigen Blättern.
Im Herbst nehme man die Knolle aus der Erde, entferne die Blätter und es wird jetzt wieder die Zwiebel — ins Zimmer gelegt — ihre grosse seltsame Blume treiben.
Einzelne Knollen . . . 65 Pf.
3 Knollen M. 1.55
10 Knollen M. 4.85
Herrn M. Petersen.
„Ihre Firma wird unter den Gartenfreunden, denen unsere Zeitung nahe steht, mit Ehren genannt.“
Weber, Redakteur in Düren.



Buschrosen,

unermülich bis tief in den Herbst hinein blühende Sorten . . . 39 Pf.
5 edle Buschrosen mit Namen M 1.90
12 „ „ „ „ M 4.45
25 „ „ „ „ M 8.75



Rosen-Hochstämme,

edle reichblühende Sorten, eine geradstammige gesunde Ware. M 1.45
Ein Prachtsortiment
bestehend aus
20 Rosenhochstämmen, ein jeder mit Namen, M 26.—
10 Rosenhochstämmen, ein jeder mit Namen, M 13.75
5 Rosenhochstämmen, ein jeder mit Namen, M 7.50
2 Rosenhochstämmen, ein jeder mit Namen, M 2.90



Ananas-Erdbeeren.

Laxton's Noble und König Albert von Sachsen, die besten, grössten und am reichsten tragenden Ananas-Erdbeeren, die es gibt. Im Geschmack und Aroma das Vorzüglichste.
Die festfleischigen Früchte haben ein weiches, schmelzendes Fleisch von köstlichem Wohlgeschmack.
25 Pflanzen M 1.25
100 Pflanzen M 4.50
200 Pflanzen M 8.—



Für den Garten.

1 Prachtsortiment Knollen, gesunde, wüchsige Knollen, die in kurzem zu hohen, blütenreichen Pflanzen heranwachsen und jedes Jahr getreu wieder blühen.

Gladolen	6 Pf.	M 1.45	100 Knollen	M 4.95
Montbretien	6 „	1.45	„	4.95
Pracht-Anemonen	4 „	—	„	3.75
Pracht-Ranunkeln	4 „	—	„	3.75
Pracht-Iris	9 „	—	„	3.75
Glücksstee	4 „	—	„	3.75
Alpenveilchen, Cyclamen europaeum, das echtes Alpenveilchen, welches auf den Alpen wächst	9 Pf.	1.95	„	7.75



Sonnenblume.

Riesensonnenblume, über 3 m hoch werdend, silberblättrig, von kolossaler Blütengrösse, dekorativste Sonnenblume . . . 15 —.65
Perkeo, Zwergsonnenblume, prächtige, reichblühende Sorte . . . 40 1.90
Prachtmischung von Riesensonnenblumen, mittleren Grössen und ganz kleinen Sorten . . . 25 1.15

Physalis, japanische Lampion-Pflanze, ist nahezu überall anzupflanzen, sogar auf Kieshaufen. Die Blütenzweige abgeschnitten und trocken in Vasen gestellt, halten sich im Zimmer Monate lang, einen schönen Zimmerschmuck bildend. Die Stauden einmal gepflanzt, kommen jedes Jahr getreulich wieder, ohne jedwede Pflege, ohne allen Winterschutz.
10 Stauden 95 Pf., 25 Stauden M 1.90



Rosa polyantha multiflora

die bekannte Polyantha-Rose — auch Kussröschen genannt — wird im Zimmerfenster in einen Topf gesät und blüht 8 bis 10 Wochen nach der Aussaat. Die Rosen können dann in den Garten gepflanzt oder im Zimmer im Topf weiter gezogen werden.
1 Portion Samen 45 Pf.
3 Portionen M 1.25.



Wollen Sie schlechten Boden in gutes fruchtbares Gartenland verwandeln, so düngen Sie mit **Pondrette**, der beste, pulverisierte Pflanzendünger.
10 Pfd.-Sack . . . M 1.50
50 Pfd.-Sack . . . M 6.—
100 Pfd.-Sack . . . M 11.50



Edel-Dahlie,

die besten existierenden Züchtungen, ausserlesene preisgekrönte Sorten.
Grosse, sehr starke Knollen, die in kurzem zu umfangreichen, meterhohen, reichblühenden Büschen heranwachsen.
3 solcher Knollen . . . 95 Pf.
10 Knollen . . . M 2.90
25 Knollen . . . M 6.85



Papaver, Gartemohn, 1 Portion Samen (ca. 1,000 Korn) 20 Pf.

Riesen-Gartemohn, weisser Federmohn — gelber Mohn — schwarzbrauner Mohn — stahlblauer Mohn — lachsrosa Mohn — zinnoberroter Mohn, 1 Portion 5 Portionen Samen . . . 20 Pf. 90 Pf.
jede Farbe separat . . . 20 Pf. 90 Pf.
Prachtmischung der schönsten Farben . . . 20 Pf. 90 Pf.
Culpenmohn, vom tiefsten brennenden Scharlachrot . . . 25 Pf. M 1.15



Canna,

orchideenblütige Prachtsorten werden bis 1 1/2 Meter hoch. Die Blüten sind von tiefem Scharlachrot, leopardfarbig, tigerfarbig und in anderen entzückenden Farbennuancen.
Ein Prachtsortiment solcher Canna-Pflanzen, die in wenigen Wochen zu hohen blütenreichen Exemplaren heranwachsen, bestehend aus 10 Pflanzen M 1.95
20 Exemplare M 3.30



Nycteria capensis

Wir stehen hier einer der lieblichsten Schöpfungen der Blumenwelt gegenüber, einem Kinde der Flora, das wenig gemein hat mit anderen Sommerblumen, mit ihren schwatzhaften lauten Farben, mit ihren strengen Gerüchen. Von stiller vornehmer Natur ist die Nycteria; sie lehnt kalt ab jede Gesellschaft mit den anderen Gartenblumen. Verschlöschen hält sie ihre Blumen am Tage, als wolle sie jeden Verkehr meiden; nur der diskreten Nacht erschliesst sie sich. Weiss ist die Farbe ihrer Blüten, eindringend süß und köstlich ihr Duft. Alles Liebliche, was eine Blume nur auszusprechen vermag, das sagt uns die Nycteria.
Nycteria ist eben so leicht im Garten wie im Zimmer in Töpfen zu ziehen. Die abgeschnittenen Blütenstängel ins Wasser gestellt, halten sich lange Zeit, regelmässig am Tage ihre Blüten schliessend, um sie des Abends wieder zu öffnen.
1 Portion Samen der Nycteria capensis . . . 45 Pf.
3 Portionen Samen . . . M 1.50
6 Portionen Samen . . . M 1.90



Teppichrasen.

Ein smaragdgrüner, weicher, üppig schwellender, vornehmer Teppichrasen:
1 Pfund Saat M —.55
5 Pfund Saat M 2.85
10 Pfund Saat M 5.45
25 Pfund Saat M 13.—
1 Centner Saat M 48.—

Rasen für Exerzierplätze, Böschungen, Bahndämme.

20 Pfd. Saat . . . M 6.75
100 Pfd. . . . M 32.—
2 Centner . . . M 58.—



Mischung von Gras und nahrhaften Futterkräutern

für Wiesen, Futter- und Weidplätze
„Schottische Wiesenmischung“
20 Pfd. Saat . . . M 7.50
100 Pfd. . . . M 36.—
2 Centner . . . M 68.—



Prächtige Rosenpyramiden sind leicht zu ziehen, wenn man 3 Rosen in der Form eines Dreiecks * um einen Pfahl zusammenpflanzt. Die Zweige der Rosen werden an dem Pfahl hochgebunden,
9 Busch- oder Pyramiden-Rosen zur Bildung einer Rosen-Pyramide M 1.45
9 Busch- oder Pyramiden-Rosen zur Bildung von 3 Rosen-Pyramiden M 3.50
30 Busch- od. Pyramiden-Rosen zur Bildung von 10 Rosen-Pyramiden M 10.50
60 Busch- oder Pyramiden-Rosen zur Bildung von 20 Rosen-Pyramiden M 18.50

Erfurter Blumenflor.

Ein Mustersortiment von Blumenpflanzen aus Erfurt, wie: Verbenen, Petunien, Lobelien, Phlox, Balsaminen, Zinnien, Levkoyen, Stiefmütterchen, Nelken, Mirabilis, Sommer-Chrysanthemum, Straussfeder-Astern, Lack, Goldlack etc.
100 solcher Pflanzen, die unermülich den ganzen Sommer hindurch bis tief in den Herbst hinein blühen . . . M 1.—
300 solcher Pflanzen M 2.75